

7. Sekundärliteratur

Schuldiges Lob- und Danck-Opfer für die Güte und Wohlthaten Gottes, so derselbe an dem Wäysenhouse zu Glaucha an Halle seitdem der Grundstein zu ...

Francke, Gotthilf August

Halle (Saale), 1748

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

O I B E F

No. 46

2. 8.

Sect. ~ No. 8. Schr. I^a Fach 2.

O I. Fach - H.
D. Gottl. Aug. Francken
Zob. und Daniel Eysen
Am 24. Jul. 1748
bey dem ersten 50 jährigen
Jubilaeo des Kaiserthums
abgeschaltet.

8.

Gottl. Fach 10. 1. 7.

53+2

Tel. II Schr. I^a Fach 2.
No. 8.

Schuldiges
Lob- und Dank-
Opfer

für die

Güte und Wohlthaten
GOTTES,

so derselbe

an dem Waisenhanse zu Glaucha
an Halle,

seitdem der Grundstein zu demselben
vor fünfzig Jahren
geleget worden,

bis hieher reichlich erzeugt hat,
den 24sten Jul. 1748.

nach Anleitung des 65ten Psalms
in volkreicher Versammlung
abgestattet

von

D. Gotthilf August Francken,

Seniore der Theol. Facult. Inspect. im Saalreise
und Pred. zur L. Fr.

HALLE, in Verlegung des Waisenhanfes, 1748.



15. 501

FS. 2: 153 + 2

Dem Hochgebornen Grafen und Herrn,
H E R R N

Erdmann Heinrich,
des Heil. Römischen Reichs Grafen
von Sencfel,

Freyherrn von Donnersmarck, Herrn zu
Gefehl und Wesendorf, Erb. Herrn der Standes-
und Landes-Herrschaften Beuthen, Zarnowitz,
Oderberg, Pölzig &c. &c.

Meinem Gnädigsten Grafen
und Herrn,

und

Der Hochgebornen Gräfin und Frau,
F R A U

Charlotte Marie
Albertine,

Reichs-Gräfin von Sencfel,

Freyherrin von Donnersmarck &c. &c. gebornen
Reichs-Gräfin zu Leiningen und Dachsburg, Herrin
zu Aspermont, Oberstein, Broich, Burgel,
und Reipoltskirchen &c. &c.

Meiner Gnädigsten Gräfin und Frau;

K

wie

wie auch
Deroselben einigem Hoch-Gräflichen
Herrn Sohne,
Dem Hochgebornen Grafen und Herrn,
H E R R N

Johann Erdmann,

Reichs-Grafen von **Sencfel,**

Freyherrn von Donnersmarck ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigen Grafen
und Herrn,

und

Deroselben

Gräfin Tochter,

Der Hochgebornen Gräfin und Frau,

F R A U

Johanne Charlotte,

Reichs-Gräfin von **Sencfel,**

Freyherrin von Donnersmarck ꝛc. ꝛc.

Meiner Gnädigen Gräfin und Frau,

Allen Reichthum der Gnade Gottes und seines himm-
lischen Segens auf Zeit und Ewigkeit durch
JESum Christum, unsern Heiland.

Hochge-

Hochgeborner Graf,
 Enädigster Graf und Herr,
Hochgeborne Gräfin,
 Enädigste Gräfin und Frau,

wie auch

Hochgeborner Graf,
 Enädiger Graf und Herr,
Hochgeborne Gräfin,
 Enädige Gräfin und Frau,

Daß Ew. Hoch: Gräflichen
Gnaden gegenwärtige Er-
munterung zum Lobe Gottes
über seine bis hieher an dem
Waisenhaus alhier erzeugte Güte und
X 2 Treue

Treue in Unterthänigkeit besonders zueig-
ne, dazu hoffe so viel mehr gnädige Er-
laubniß, ja einiges Recht, zu haben, da
Dieselben insgesamt nicht nur bey Dero
Hohen Anwesenheit den mündlichen Vor-
trag mit anzuhören, und die Herausge-
bung der gehaltenen Rede von mir zu erfor-
dern geruhet; sondern auch, nach Dero mir
vorlängst bekannten gnädigen Zuneigung
zu den unter göttlichem Segen alhier er-
richteten Anstalten, Sich eine besondere
Freude daraus gemacht, das Gedächtniß
der vor funfzig Jahren geschehenen Grund-
legung des Waisenhauses, bey Dero von
GOTT auf eben dieselbe Zeit gefügten An-
herokunft, mit begehen, und seinen Namen
für alle seine an uns bewiesene Wohltha-
ten in recht Christlicher Theilnehmung
preisen zu helfen.

Ueberdis aber haben Ew. Hoch Gräf-
liche Gnaden so wol gegen gedachte An-
stalten als meine geringe Person iederzeit
so viel gnädiges Wohlwollen blicken lassen,
daß an gnädigster Aufnahme dieser unter-
thänigsten Zuschrift nicht zweifeln darf.
Ja, da mich GOTT gewürdiget, in De-
roselben nähere Bekanntschaft zu kom-
men, habe, bey mehrmaliger gnädigster
Aufnahme in Dero Hoch Gräflichem
Schloß, von Denenselben so viele Gna-
denbezeugungen und so viel Erquickung
beyde

beyde am Leibe und am Geist genossen,
und dabey zugleich seine an Denenselben
reichlich erzeugte Gnade so erkannt, daß
ich mich billig freue, diese Gelegenheit zu
überkommen, so wol meine unterthänig-
ste Erkäntlichkeit öffentlich zu bezeugen,
als auch den HErrn über den Segen sei-
ner Gnade, den er in Dero Hohen Hause
so herrlich offenbar werden lassen, das
ihm allein gebührende Lob seines Namens
in Einsalt meines Herzens zu bringen.

Ew. Hoch-Gräfliche Gnaden, mein
gnädigster Graf und Herr, haben be-
reits über vierzig Jahr in den Wegen des
HErrn treulich gewandelt, und Dero
Absicht auf die Verherrlichung des Na-
mens Gottes gerichtet, auch dieselbe so
wol in Dero eigenem Hohen Hause und
Herrschaften, wie auch geführten Hohen
Vormundtschaftlichen Regierungen, als
auch durch Dero erbauliche Schriften, und
sonst auf allerley Weise durch Wort und
Wandel bey Hohen und Niedern reichlich
befördert. Es ist auch eben so lange, seit
dem Dieselben meinem seligen Vater De-
ro besonders gnädiges Vertrauen zuge-
wendet haben, dessen er auch bis an sein En-
de zu grosser Erquickung im HErrn, so wol
in Dero Hohen Hause, als bey mehrma-
ligem gnädigen Besuch und öftern Brief-

wechsel, unverrückt genossen, und sich dabey
vieles treuen Beystandes mit Rath und
That bey den von ihm zur Ehre Gottes
gemachten Anstalten zu erfreuen gehabt.

So sind es auch bereits über dreßßig
Jahr, daß Ew. Hoch: Gräfliche Gna-
den mich zu gleicher Gnade aufgenom-
men, und deren beständiges Zunehmen
zu vielem Trost, Ermunterung und thä-
tigen Hülfe gnädigst verspüren lassen.
Sonderlich aber kann GOTT nicht genug
für alle Barmherzigkeit preisen, so er mir
an Seele und Leib so reichlich erzeiget, da
von Ew. Hoch: Gräflichen Gnaden in
den letzten Jahren, wenn zu Erholung
meiner ziemlich geschwächten Natur eine
Veränderung und Cur nöthig gehabt, so
gnädig und liebeichst auf mehrere Wo-
chen bewirthe, und nicht nur am Leibe in
dem gesegneten Pölsig gestärcket, sondern
auch durch Ew. Hoch: Gräflichen Gna-
den theures Exempel und Abrahamischen
Wandel vor GOTT an meiner Seele er-
bauet und erquicket, wie auch im Glau-
ben erwecket, und zu neuer Treue und
Freudigkeit in dem Werck des HERRN
kräftig ermuntert worden bin; so daß ich
von solcher Zeit gegen Ew. Hoch: Gräf-
liche Gnaden nicht weniger Ehrerbie-
tung wegen der reichen Gnade Gottes, so
in Denenselben wohnet, und wegen des
Se

Segens, den ich davon an meiner Seele gehabt, bey mir verspüre, als wegen Dero Hohen Standes Denenselben schuldig zu seyn erkenne.

Wie dis alles vor Gott und demselben allein zum Preise bezeuge; so flehe auch denselben demüthig an, daß er ferner Ew. Hoch: Gräflichen Gnaden Schild und sehr grosser Lohn für alle so wol meinem seligen Vater als mir und den hiesigen Anstalten erzeugte Hohe Gnade und Wohlthat seyn und bleiben, Dero Jahre bey Hohem Wohlseyn zu seinem Preise, zum Besten seines Reichs und zum gesegneten Exempel auf Erden vermehren, und Dieselben, da Sie in seinem Hause gepflancket sind, in seinen Vorhöfen grünen lassen wolle, daß Sie auch im Alter blühen, fruchtbar und frisch seyn, bis Sie auch Kindeskindern verkündigen, daß der Herr, unser Hort, so fromm, und kein Unrecht an ihm sey, und wie Abraham Ihrem Hause nach Ihnen befehlen, die Wege des Herrn zu halten, damit alle seine gute Verheissungen über Dieselben kommen, und auch noch an den späten Nachkommen erfüllet werden mögen.

Da auch Ew. Hoch: Gräfliche Gnaden seit so vielen Jahren nicht nur von allem, was bey den Anstalten alhier vorgegangen, auf iederzeit eingezogene gnädigste

Erkundigung, die genaueste Wissenschaft
gehabt; sondern auch nach dem gnädig-
sten Vertrauen, so Dieselben zu meinem
seligen Vater und mir getragen, und nach
der unterthänigsten Zuversicht, in wel-
cher wir es wagen dürfen, in manchen
verborgenen Anliegen mehrmal Vero
gnädigen Rath auszubitten, uns bey-
derseits auch unserm Herzen und Sinn
nach vöslig eingesehen und erkannt haben:
so finde kein Bedencken, mich mit gnädig-
ster Erlaubniß auch vor der Welt auf
Ew. Hoch Gräflichen Gnaden Hohes
Zeugniß zu berufen, daß nicht nur alles,
was in dieser Schrift angeführet, der
lautern Wahrheit gemäß, sondern daß
auch unser Sinn kein anderer ie gewesen, als
er hier ausgedrucket ist; und wir nie we-
der mit Schalkheit umgegangen, noch Eh-
re gesucht von Menschen, auch uns selbst
bey dem, was GOTT gethan, nie etwas
zugeschrieben, oder dem Geiz gestellet, viel-
mehr aber in Einfältigkeit des Herzens
und göttlicher Lauterkeit und in der Gna-
de GOTTES iederzeit zu wandeln gesucht.
Auch habe nicht den geringsten Zweifel,
daß nicht Ew. Hoch Gräfliche Gna-
den solches bey aller Gelegenheit und vor
iedermann, wo es nöthig, auch ohne mein
Bitten gnädigst bezeugen soiten. Und
dieses Hohe Zeugniß muß billig so viel
glaub-

glaubwürdiger seyn, ie unpartenischer
es ist, da Ew. Hoch: Gräßliche Gnaden
davon keinen Nutzen haben, und da Die-
selben alles aufs genaueste prüfen können.
Ja ob auch gleich, sonderlich in dem, was
den Rath des Herzens angehet, das mei-
ste auf das Zeugniß des Gewissens vor
GOTT, dem Herzenskündiger, ankommt:
so können doch auch heimliche Tücke und
unlautere Absichten vor erleuchteten Au-
gen in die Länge, sonderlich bey genauerm
Umgange, nicht verborgen bleiben; da-
her mich auch nach dem Grunde meines
Herzens auf Ew. Hoch: Gräßlichen
Gnaden Hohes Zeugniß berufen, und mir
die gewisse Hoffnung machen kann, Die-
selben werden auch solche Absicht bey die-
ser unterthänigsten Zuschrift Sich gnä-
digst nicht mißfallen lassen.

Wie auch Ew. Hoch: Gräßliche
Gnaden, meine gnädigste Gräfin und
Frau, schon von vielen Jahren den Herrn
kennen, auch bereits vorlängst seinen Na-
men vor der Welt freymüthig bekannt,
und sich seiner nicht geschämt haben: so
erinnern Dieselben sich insbesondere noch
zum öftern gnädigst des Segens, so De-
nenselben mein seliger Vater in Dero
zarten Jahren angewünscht, und fin-
den in desselben hinterlassenen Schrif-

ten noch beständig Dero Erbauung und Vergnügen in GOTT, geben auch Dero theuresten Herrn Gemahls Hochgräflichen Gnaden, mit Denen Sie der HERR in Einem Sinn und Geist nach Jesu Christo verbunden, in der gnädigen Zuneigung und Liebe zu dem Werck des HERRN in den hiesigen Anstalten nichts nach; wie denn Dieselben insbesondere Dero Hohe Beyfreude an dem Tage des Lobens und Danckens, den uns der HERR gemacht, gegen iedermann gnädigst zu bezeugen geruhet. Es ist auch überdis Dero Freude von langer Zeit gewesen, aus Liebe zu Christo Knechte und Kinder Gottes, wie Lydia, in Dero Hohes Haus aufzunehmen, und wie Phöbe ihnen allerley Beystand zu thun, ja ihrer in Schwachheit recht mütterlich zu pflegen, und sie auf alle Weise zu erquickern; wie ich nebst vielen andern solches auch an meinem geringen Theil bey der gedachten gnädigsten Aufnahme überflüssig erfahren, und so wol durch Dero lautern Sinn in Christo, durch den rechtschaffenen Glauben, durch die ungefärbte und arbeitssame Liebe zu Christo und allen seinen Gliedern, und durch die lebendige Hoffnung, so in Ihnen ist, erquicket worden, als durch leibliche Wohlthaten und Gnadenbezeugungen. GOTT, der nicht unge-

ungerecht ist, wird nicht vergessen Dero Wercks und Arbeit der Liebe, so Dieselben beweiset haben an seinem Namen, da Sie so vielen seiner Gläubigen mit Freuden gedienet haben, und noch dienen. Er wolle aber alles, was mir und so vielen andern reichlich Gutes wiederfahren, auf einen Denckzettel vor ihm geschrieben seyn lassen, und denselben immer vor sein Angesicht stellen, daß er eine iede Wohlthat insbesondere mit reichem Segen an Dero Hohen Person und Angehörigen vergelte, sonderlich aber in Dero theuresten Seele das Werck des Glaubens in der Kraft vollende, und alles Wohlgefallen seiner Güte in Zeit und Ewigkeit an Denenselben erfülle.

Ew. des jüngern Herrn Grafen Hoch: Gräfliche Gnaden aber sollen ein Erbe seyn des Segens so theurer und von Gott so begnadigter Hoher Eltern, und haben nicht allein mich gleichfalls jederzeit, und noch zuletzt alhier, mit gnädiger Zuneigung aufgenommen, sondern auch zugleich mir die gute Hoffnung gemacht, daß Dero theuresten Herrn Vaters Hoch: Gräfliche Gnaden nach vielen Jahren in Denenselben leben, und Deroselben Andencken, wie sonst, also auch in der an Ew. Hoch: Gräflichen

lichen Gnaden reichlich zu verspürenden
Gnade Gottes und damit verknüpftem
geist- und leiblichen Guten, im Segen blei-
ben werde. Der getreue GOTT erfülle
darin meinen und so vieler andern, die
den HERRN fürchten, treuen und in-
nigsten Wunsch, heilige zu dem Ende
Dieselben ihm ganz und gar, bereite Sie
zu einem Werkzeug der Verherrlichung
seines Namens auf dem Erdboden, bewah-
re Sie, in Dero iezigen Abwesenheit von
dem Hohen Väterlichen Hause, vor allem
Uebel Leibes und der Seelen, bringe Sie
mit seiner Gnade und Gaben reichlich aus-
gerüstet in dasselbe zur Freude beyderseits
Hoher Eltern zu rechter Zeit zurück, und
lasse Sie lebenslang an dem Guten, so er
an Ihnen erzeigen wird, als einen Zweig
seiner Pflanzung und als einen Samen
der Gesegneten des HERRN erkannt wer-
den.

Endlich wissen Ew. Hoch: Gräfliche
Gnaden, meine gnädige Comtesse, selbst
am besten, was der HERR unser Gott
albereit für überschwengliche Barmher-
zigkeit an Denenselben erzeiget hat, wie
er Sie erwählet von der Welt, und zu
sich nahen lassen, wie er Sie erkennen las-
sen seine Gnade in der Wahrheit, wie er
Sie zur Gemeinschaft seines Sohnes JE-
su

zu Christi berufen, und Sie wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung aus dem unvergänglichen Samen seines Wortes, das da ewiglich bleibet. Und auch ich werde noch immer mit vieler Freude erfüllet, wenn ich gedencke an Dero ernstliches Eindringen in das Reich Gottes, und wie kräftig Sie der Herr seine Gnade schmecken und erfahren lassen, auch dadurch Dero theure Seele so an sich verbunden, daß Sie sein und keines andern in Zeit und Ewigkeit zu seyn begehren. Ich preise auch seinen Namen allemal demüthig, so oft ich von Dero gesegnetem Fortgange in dem angefangenen Lauf nach dem himmlischen Kleinod einige Nachricht erhalte, und bin des in guter Zuversicht, daß der in Ihnen angefangen sein gutes Werk, der werde es auch vollführen, und Ihnen Ihre Beilage bewahren bis an jenen Tag, daß der Name unsers Herrn Jesu Christi an Ihnen gepriesen werde, und Sie an demselben nach der Gnade Gottes und unsers Heilandes. Dahero denn auch Ew. Hoch-Gräflichen Gnaden insbesondere diese Ermunterung zum Lobe Gottes unterthänig zueigne, mit dem innigsten Wunsch, daß der HERR dieselbe an Dero theuresten Seele zur Stärkung des Glaubens und Erweckung zum Lobe Gottes über alles, was er nicht
nur

nur hieselbst an uns, daran Dieselben
gewiß gnädigen Antheil nehmen, sondern
auch an Ihnen selbst gethan, reichlich ge-
segnet seyn lassen wolle. Der HERR,
unser Heiland, der Ew. Hoch-Gräfliche
Gnaden zur besondern Freude Dero
Hoch-Gräflichen Eltern gemacht, Deren
theures Vorbild Sie nicht nur vor sich ha-
ben, sondern auch in den Fußstapfen Ih-
res Glaubens wandeln, vermehre seine
Gnade in Ihnen täglich mit Glauben,
Liebe und Hoffnung, daß Dero Zuneh-
men in dem geistlichen Alter von Zeit zu
Zeit offenbar seyn möge in allen Stü-
cken. Ja er setze Sie zum Segen immer
und ewiglich, daß auch in Ihnen das
Gedächtniß seiner Gesegneten noch bey
der späten Nachwelt grüne und blühe,
und alle, die den HERRN lieben,
sich freuen müssen über alle dem Guten, so
er an Ihnen thun wird, bis er Sie der-
maleinst unsträflich und mit Freuden vor
das Angesicht seiner Herrlichkeit stelle, und
auch ich alsdenn seinen Namen über aller
seiner an Denenselben erzeugten Gnade
und Barmherzigkeit ewig loben und preis-
sen könne.

Nun so übergebe denn Ew. Hoch-
Gräflichen Gnaden samt und sonders
nochmals diese geringe Schrift, mit der un-
terthä-

terthänigsten Bitte, selbige einer gnädigen
Aufnahme zu würdigen, wie Dieselben
mir selbst solche in dem HErrn mehrmalen
wiederfahren lassen. Da ich nicht zwei-
fele, Gott werde die Freude, so er selbst
über seiner Gnade und Güte gegen uns in
Dero theuresten Seelen bey dem Hohen
Besuch gewircket, bey deren Durchlesung
erneuren, und sein Lob von neuem in
Denenselben erwecken: so getröste mich
auch zuversichtlich, Ew. Hoch-Gräfl-
iche Gnaden, Die der hiesigen Anstalten
bisher so albereit in Dero Gebet vor Gott
beständig gedacht haben, werden dadurch
so viel mehr zur Fürbitte für das Werk
des HErrn unter uns und für dessen Er-
haltung und fernern gesegneten Fortgang
ermuntert werden. Und wenn auch dis
allein wäre, (da ich aber zu der Güte des
HErrn hoffe, er werde auch eine weitere
Frucht zu Dero Glaubens-Stärkung dar-
auf legen) so wäre es schon Segens genug.
Denn wie ich solcher Gemeinschaft des
Gebets und Lobes Gottes mit den mir
anvertraueten Anstalten zu genießen ha-
ben werde; so müssen auch Ew. Hoch-
Gräfliche Gnaden dabey von dem
HErrn nicht unbesuchet und unerquicket
bleiben, und der Frucht solcher Gemein-
schaft im Beten und Loben Sich desto
reichlicher zu erfreuen haben. An mei-
nem

nem geringsten Theil aber verbinde mich
auch durch diese unterthänigste Zuschrift
von neuen, wie ich ohnedis dazu verpflich-
tet bin, und solches bisher nicht unterlassen
habe, den HErrn so wol für alles Gute,
so er bis auf diese Stunde an Ew. Hoch-
Gräflichen Gnaden erzeiget, und fer-
ner erweisen wird, mit Ihnen von Her-
zensgrunde zu loben und zu preisen, als
auch denselben für Ew. Hoch-Gräfliche
Gnaden um allen geist- und leiblichen Se-
gen und Hohes Wohlergehen demüthig
und inbrünstig anzurufen; als der mit
erkentlichster und ehrerbietigster Verbin-
dung für alle genossene Gnade und Wohl-
thaten lebenslang verharre

Ewr. Hoch-Gräflichen Gnaden

Halle, den 21. Dec.
1748.

unterthänigster treuer Fürbitter
vor dem Angesichte Gottes,
Gotthilf August Francke.

Geliebter



Geliebter Leser,

Sachdem Anno 1698. den $\frac{11}{24}$ Iulii der Grundstein zu dem Wärsen-
hause gelegt, und der Bau dessel-
ben in ohngefähr zwey Jahren so
weit vollendet worden, daß der Speisesaal da,
wo iezo die Apotheke ist, angerichtet werden
können: so hat mein seliger Vater den 29sten
April. 1700. eine Erweckungs-Rede
zum Lobe GOTTES und zum Ver-
trauen auf GOTT über den 146sten Psalm
gehalten, auch dieselbe bald darauf zum Druck
befördert. (a) Desgleichen ist in den folgen-
den Jahren, an dem Gedächtniß-Tage der
Grundlegung, aus verschiedenen Sprüchen
der heiligen Schrift mehrmal eine wieder-
holte Ermunterung zum Preise GOTTES ge-
schehen. Nicht weniger ist Anno 1711.
den 5ten August, bey dem ersten öffentli-
chen Gebrauch des neuerbaueten Saals, die
Güte GOTTES und die Sicherheit un-
ter dem Schatten seiner Flügel aus
X X Ps.

- (a) Wie denn solche auch Anno 1703. in das Zeug-
niß von dem Dienste GOTTES p. 179 sqq.
und 1717. in den zubereiteten Tisch eingerückt,
auch 1729. in dem letztern p. 89 sqq. abermal auf-
geleget ist.

Vorrede.

Ps. 36, 7. Betrachtet, und gleichfalls herausgegeben worden. (b)

Da uns nun Gott die Zeit erleben lassen, daß am 24sten Julii dieses Jahrs seit vorgedachter Grundlegung des Waisenhauses völlige funfzig Jahr verflossen: so habe theils aus eigener Bewegung, theils aus Antriebe Christlicher Freunde für billig erachtet, solchen Tag nicht vorbey gehen zu lassen, ohne Gott dem Herrn für seine an dem Waisenhause bis hieher erzeugte Güte und Wohlthaten ein schuldiges Lob- und Dankopfer zu bringen, und zugleich so wol die, so zu den Anstalten selbst gehören, als auch andere, die sich dabey einfinden möchten, mit mir zum Preise Gottes zu ermuntern. (c) Ich habe mich

(b) So auch Anno 1716. zum andern mal aufgelegt, und ebenfalls im zubereiteten Tisch p. 153 sqq. (Edit. II.) abgedruckt ist.

(c) Wie sonst dieser Tag begangen worden, ist in den öffentlichen Zeitungen folgender massen gemeldet: „Zalle, den 25sten Jul. Es sind gestern funfzig Jahre verflossen gewesen, da der „Grundstein zu dem hiesigen allein mit Gott im „Glauben angefangenen und fortgesetzten, von „Gott auch so augenscheinlich als wunderbarlich „gesegneten Waisenhause gelegt worden. Nach „dem es nun billig und recht, diesen Tag als einen „Tag eines halben Jubel-Festes zu feiern, so „geschähe

Vorrede.

mich aber so viel mehr erwecket befunden,
solche Ermunterung zu erneuren, da nicht
allein

„geschähe solches folgender Gestalt: Früh um fünf
„Uhr stimmten die Waisenkinder auf dem Al-
„tan einige Loblieder an, und wurden von dem
„Inspectore (*) in einer kurzen Anrede über Ps.
„103, 2. zur Dankbarkeit für die göttlichen Wohl-
„thaten ermuntert. Worauf vormittags von dem-
„selben Inspectore, nach Absingung einiger Ge-
„sänge, an die gesamte Jugend in den Deutschen
„Schulen, deren Zahl sich über tausend und
„fünf hundert beläuft, über Ps. 105, 5. eine
„Ermahnung gehalten, und ihnen dabei einige
„auf diesen Tag versfertigte Oden ausgetheilet
„wurden. Mittags wurden aus einem dazu
„verordneten Geschenke die sämtlichen Tische
„des Waisenhauses, an welchen gegen achthun-
„dert Personen speisen, ausserordentlich mit
„Braten und Fleisch tractiret. Nachmittags
„hielt der Director, Herr Doctor und Pro-
„fessor Francke, nachdem eine von obgedach-
„ten Oden musiciret worden, eine Rede zum Lobe
„Gt.

(*) Herrn Georg Friedrich Weise, der vormals zu Cas-
tharinenburg in Siberien, zu Astrachan, und zu
Raschky in der Russischen Ukraine, als Prediger
gestanden, und nachdem an dem letzten Orte die Evange-
lische Kirche eingezogen worden, von dorthier zurück-
kommen, und zum Inspectore der Waisenkinder und ge-
samten Deutschen Schulen bestellet ist.

)(2

Vorrede.

allein von Anfang bis hieher ein halbes Jahrhundert, sondern auch seit der zuletzt gehaltenen Erweckungs-Rede bereits sieben und dreyßig Jahr verflossen, und in solcher geraumen Zeit Gott noch immer mehr Barmherzigkeit erzeiget. Denn wir haben gewiß wohl Ursach uns zu hüten, daß uns die göttlichen Wohlthaten nicht etwas altes oder gar vergessen werden. Und um deswillen hat denn auch diese Ermunterung zum Lobe Gottes gleichfalls im öffentlichen Druck erscheinen sollen, theils um sie der Jugend, die aus Mangel des Raums derselben größten Theils nicht beywohnen können, zu ihrer Erweckung und künftigem Andencken in die Hände zu geben; theils so wol die ietzt lebenden dessen zu

„Gottes über den 67ten Psalm, welcher auch
„das Paedagogium Regium und die Lateinische
„Schule des Waisenhauses, nebst vielen aus-
„wärts herzugekommenen Personen, mit beyge-
„wohnet, die mit einem Lobliede beschlossen
„wurde. Endlich ward Abends bey Tische
„Gott nochmals mit Gesang und Gebet für sei-
„ne Güte gedancket, und darauf von den Wai-
„senkindern und den Schülern der Lateinischen
„Schule auf den Altären, **Herr Gott,**
„dich loben wir, nebst andern Lobgesängen
„angestimmt, und damit dieser Tag vergnügt
„beschlossen.“

Vorrede.

zu erinnern, was Gott in den vorigen Jahren bis hieher gethan hat, als auch das Gedächtniß der göttlichen Wohlthaten auf die Nachkommen zu erhalten.

Wolte sich der geliebte Leser gefallen lassen, gegenwärtige Ermunterungs-Rede mit den beyden obgedachten zu vergleichen; so würde ihm zum Preise Gottes so viel mehr offenbar werden, was Gott in der Erhaltung und Fortsetzung des ganzen Wercks gethan, und wie er sonderlich das Gebet seines treuen Knechtes so augenscheinlich und überschwänglich erhöret habe. Denn nur eines zu gedencken, ist es nicht geschehen, worum der Herr in der ersten Rede (d) angerufen worden, daß alles, was er in den ersten fünf Jahren an dem ganzen Wercke gethan, nur ein Schatten-Werck seyn möge gegen dem, was er noch ferner thun werde? Und solte uns dis nicht im Glauben stärken, ihn auch iezo mit aller Zuversicht zu bitten, daß alles, was bisher geschehen, nur ein Schatten-Werck seyn möge gegen dem, was er uns ferner nicht nur im Leiblichen, sondern auch vornehmlich im Geistlichen zeigen werde, da er ein allgewaltiger und unendlicher Gott von Kraft und von Gnade ist?

Ich habe mich auch bey Herausgebung dieser Rede wieder erinnert, daß, als nicht lange

)()(3

nach

(d) Siehe im zubereiteten Tisch p. 146.

Vorrede.

nach dem Anfang der Anstalten eine gewisse Person ihre grosse Verwunderung über das Waisenhaus bezeuget, mein seliger Vater zu derselben gesagt: Er glaube gewiß, es werde dabey nicht bleiben, was an hiesigem Orte geschehe, sondern hoffe zu Gott, es solle dazu kommen, daß in Teutschland noch alles voll Waisenhäuser werde. Und es ist allerdings auch mit zu dem Segen Gottes zu rechnen, davon der selige Mann noch manches erlebt hat, daß seit der Erbauung des Waisenhauses alhier an vielen Orten eine Erweckung erfolget, sich der verlassenen Waisen mehr als vorher anzunehmen. Es könnte daher leicht eine ganze Reihe der in diesen funfzig Jahren neu angerichteten Waisenhäuser hieher gesetzt werden, wenn es nöthig wäre. Ich gedенcke aber nur zuvörderst der preiswürdigsten Stiftung des grossen Königlichen Waisenhauses zu Potsdam, so von Ihro Königlichen Majestät. Friedrich Wilhelm, gloriwürdigsten Andenkens, nachdem Sie das hiesige zweymal in höchsten Augenschein genommen, errichtet, und zu dessen Einrichtung der selige Mann allergnädigst gebraucht worden. Auch sind hiebey nicht zu vergessen die drey Waisenhäuser, so, gleichwie hieselbst, ohne einigen Vorrath bloß im Vertrauen auf Gott angefangen, und bis hieher schon viele Jahre im Segen erhalten sind, nemlich

lich

Vorrede.

lich das Langendorfsche bey Weissenfels, das Züllichauische in der Neumarch und das Grätzische im Voigtlande, da das erste und andere von einem Fuhrmann und Radler, zu einem Zeugniß, daß Gott die Person nicht ansehe, das letzte aber von einem Prediger angeleget worden, und von denselben allen die gedruckten Nachrichten vor Augen liegen.

Wolte im übrigen ietzt abermal iemand das Lob Gottes übel auslegen, oder es dahin deuten, daß man sich nur selbst groß machen wolle, oder gar das angeführte für Unwahrheit halten: so ist auf dis alles in der Vorrede der obgedachten Betrachtung von der Güte Gottes bereits hinlänglich geantwortet, und zugleich gezeigt, was man für die beste Vertheidigung gegen solche ungleiche Urtheile halte; daher ich unnöthig erachte, solches alhier zu wiederholen, oder ein mehreres hinzuzuthun, ohne allein, daß nur noch versichere, wenn auch in der hierauf folgenden Rede einigen Einwürfen begegnet, und vor Versündigung gewarnet ist, solches nicht anders als aus herzhlicher Liebe geschehen; daher ich hoffen will, daß es auch nicht anders werde gedeutet werden. Mein innigster Wunsch aber ist nochmal, daß nur Gottes Güte und Wohlthaten an dem Waisenhause mögen erkannt, und sein Name dafür geprie-

Vorrede.

gepriesen werden, und daß zugleich ein ieder in seinen eigenen Umständen sich dadurch zum Vertrauen auf GOTT erwecken lasse, damit er ihn auch in demselben so erfahre, daß er darüber ihn mit fröhlichem Munde preisen könne.

Ihr aber, lieben Kinder, denen dieses Büchlein nun zur Ermunterung im Lobe Gottes ausgetheilet wird, leset es nicht allein, und nehmet daraus sonderlich das zu Herzen, was eigentlich an Euch gerichtet ist; sondern hebet es auch auf, daß Ihr, wenn Ihr zu reifern Jahren kommt, wieder nachlesen, und GOTT so viel mehr für seine Werke und Wohlthaten preisen lernen möget, die er an diesem Hause und auch an Euch in demselben erzeiget hat. Ohne Zweifel erleben wol manche von Euch die Zeit des hundertjährigen Gedächtnisses der Grundlegung des Waisenhauses, und erinnern sich alsdenn mit Freuden, was sie vor funfzig Jahren gehöret oder gelesen haben. Der Herr segne Euch alle, mit allen denen, so dieser Erweckung zum Lobe Gottes mit begewohnet, und allen Christlichen Lesern derselben, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir endlich alle seinen Namen ewig preisen. Amen!



Du ewiger und lebendiger, getreuer und
gnädiger GOTT, hochgelobet sey dein
allerheiligster Name in Iesu Christo,
unserm HErrn und Heilande, daß wir an dem
heutigen Tage sagen können: Eben-Ezer! bis
hieher hat uns der HErr geholfen, der HErr
hat grosses an uns gethan, des sind wir frölich.
Ja, HErr, wir müssen an diesem Tage recht
klein werden in unsern Augen und in unsern
Hertzen, und bekennen, daß wir viel zu gering
seyn aller Barmherzigkeit und Treue, die du
nun seit funfzig Jahren an diesem Orte an
uns gethan hast. Ach! erwecke in dieser
Stunde die Hertzen nicht nur aller, die zu die-
sem Hause gehören, sondern auch derer, die
von aussen herzu gekommen sind, daß sie dich
in deiner Herrlichkeit erkennen, und dich dar-
über herzlich loben und preisen. Ja erwecke
unser aller Hertzen zum wahren und lebendi-
gen Glauben an dich, den ewig treuen und
wahrhaftigen GOTT, daß aus dem Glau-
ben die rechte Freude, und aus der Freude das
rechte Lob hervorquelle; und nicht nur der
Mund, sondern auch unsere Seele, und was
A in

in uns ist, deinen heiligen Namen rühme und preise. So segne denn zu dem Ende das Wort, das in dieser Stunde geredet werden soll, auf daß durch dasselbe alles dasjenige bey uns ausgerichtet werde, was an diesem Tage zum Lobe und Verherrlichung deines Namens gereichen kann, um deiner ewigen Liebe willen. Amen!

Der LXV Psalm.

1. **I**n Psalm Davids, zum Lied vorzu-
singen. 2. Gott, man lotet dich
in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man
Gelübde. 3. Du erhörest Gebet; darum
kommt alles Fleisch zu dir. 4. Unsere Mis-
sethat drücket uns hart, du woltest unsere
Sünde vergeben. 5. Wohl dem, den du
erwählest, und zu dir lässest, daß er wohne
in deinen Höfen: der hat reichen Trost von
deinem Hause, deinem heiligen Tempel.
6. Erhöre uns nach der wunderlichen Ge-
rechtigkeit, GOTT, unser Heil, der du
bist Zuversicht aller auf Erden, und ferne
am Meer. 7. Der die Berge vest setzet in
seiner Kraft, und gerüstet ist mit Macht.
8. Der du stillest das Brausen des Meers,
das Brausen seiner Wellen, und das Toben
der Völker; 9. Daß sich entsetzen, die an
den

denselben Enden wohnen, vor deinen Zeichen: du machest frölich, was da weberet, beyde des Morgens und des Abends. 10. Du suchest das Land heim, und wässerst es, und machest es sehr reich. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle: du lässest ihr Getreide wohl gerathen, denn also bauest du das Land. 11. Du trennest seine Furchen, und feuchtest sein Gepflügtes: mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächse. 12. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett. 13. Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett, daß sie triefen: und die Hügel sind umher lustig. 14. Die Acker sind voll Schafe, und die Auen stehen dicke mit Korn: daß man jauchzet und singet.

Dieser Psalm ist eigentlich eine Weissagung von Jesu Christo, unserm Heilande, und seinem Reich, darin das Evangelium aller Creatur unter dem Himmel geprediget, Marc. 16, 15. und alle, die seinen Namen anrufen, selig werden sollen; Röm. 10, 13. darin Vergebung der Sünden und die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige seyn werde; Ebr. 10, 16-22. darin der Brunn der lebendigen Wasser zu finden; Offenb. 21, 6. Joh.

Joh. 4, 10. 14. darin durch den gnädigen Regen der Gaben des heiligen Geistes das dürre Erbe des **HERRN** erquicket, Ps. 68, 10. die Erde fruchtbar gemacht, und mit geistlichen Segen in himmlischen Gütern erfüllet werden solle. Eph. 1, 3. Er gehet also auf die ganze Zeit des neuen Testaments, als das rechte gnädige Jahr des **HERRN**, welches Es. 61. beschrieben, und unter dem Bilde eines mit allem leiblichen Ueberfluß von **GOTT** gesegneten Jahres vorgestellt wird, wie in demselben **GOTTES** Ackerwerck gedeihen, 1 Cor. 3, 9. und die Schäflein Christi auf grüner Aue weiden werden ohne Surcht, Ps. 23, 2. 4. Zeph. 3, 15. In diesem allen hat er seine Erfüllung albereit gefunden, findet dieselbe annoch, und wird solche immer weiter und herrlicher erreichen. Daher können denselben alle und iede, die wahre Kinder des neuen Bundes sind, auch zu ihrer Zeit dem **HERRN** singen: indem das, was darin vorher verkündiget ist, auch in ihren Tagen und an ihnen in seiner Masse erfüllet, und dadurch ihr Herz zum Lobe **GOTTES** billig erwecket wird.

Es ist aber iezo nicht unser Zweck, diesen Psalm weitläufig und völlig zu erklären; sondern wir wollen für diesmal nur

Eine Erweckung zum Lobe **GOTTES**, in Absicht auf den heutigen Tag, an welchem vor funfzig Jahren der Grundstein des Waisenhauses gelegt worden, und auf die mannigfaltigen Umständen

stände, die an demselbigen uns zum
Preise Gottes ermuntern können,
daraus zu nehmen suchen.

Es wird denn in demselben zuerst das Lob
selbst, welches GOTT gebracht werden soll,
beschrieben; und hernach das Gute und die
Wohlthaten, worüber seine Zerrlichkeit, die
er darin offenbaret, zu preisen sey, nach einan-
der umständlich erzehlet.

GOTT, man lobet dich in der Stille zu
Zion, und dir bezahlet man Gelüb-
de. Also redet hier die Schaar der Gläu-
bigen im neuen Testament, die zu dem Berge
Zion, das ist, zu dem Reich Christi, Kommen sind,
Ebr. 12, 22. und diese vermelden darin das Lob,
so sie ihrem Könige bringen.

Sie reden nemlich insonderheit denjenigen
an, den der himmlische Vater als seinen Kö-
nig eingesetzt hat auf seinem heiligen Berge
Zion, Ps. 2, 6. auf welchem er mitten unter ihnen
wohnet, und sie mit Gnade regieret. Den preisen
sie hier mit dem Vater und dem heiligen Geist.
Denn der ist der rechte Gott zu Zion. Ps. 84,
8. Der ist es, zu dem alles Fleisch Kommen
soll, wie ihm der Vater Macht gegeben über
alles Fleisch. Joh. 17, 2. Der ist es, der Ge-
bet erhöret, wie er selbst saget: Was ihr bit-
ten werdet in meinem Namen, das will ich
thun Joh. 14, 13. Der ist es, der Macht hat,
die

die Sünden zu vergeben, Matth. 9, 6. als der die Missethat versöhnet hat, Dan. 9, 24. mit seinem grossen und einigen Opfer, Ebr. 10, 14. kraft dessen wir auch nun die Versöhnung empfangen, Röm. 5, 11, indem er uns mit seinem Blute, welches besser redet als Abels Blut, besprenget, Ebr. 12, 24. und zur Rechten Gottes immerdar lebet, und als unser Fürsprecher für uns bittet. Ebr. 7, 25. 1 Joh. 2, 1. Er ist, als unser Heiland, der Gott unsers Heils, bey dem allein unser Heil, als dem Erwerber desselben, stehet. Hos. 13, 9. Er ist es mit Einem Worte, von dessen Reich und Herrlichkeit dieser ganze Psalm singet.

Wenn nun zu demselben gesaget wird: Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde: so haben wir uns vorzustellen, daß die Schaar der Gläubigen, die unter seinem Gnaden-Scepter zu Zion versammelt ist, alles das Gute, so sie in seinem Reiche genieße, in der Stille bey sich erwogen, und über der Betrachtung seiner daraus hervorleuchtenden Herrlichkeit in eine heilige Verwunderung gerathen, in welcher sie endlich in die Worte ausbricht: Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde.

Darin wird uns denn nun das Lob, so eine jede gläubige Seele dem Gott ihres Heils für alle seine Wohlthaten bringen soll, als ein stilles, fröhliches und thätiges Lob beschrieben.

Gott,

Gott, heisset es, man lobet dich in der Stille zu Zion. Sehet, so ist's zuerst ein Lob in der Stille, oder ein stilles Lob. Wie aber, möchte man sagen, kann man Gott loben, wenn man stille ist wenn man schweiget, und den Mund nicht aufthut? Nun streitet zwar dieses gar nicht wider einander. Denn wie dort Moses Gebet in den Ohren Gottes ein lautes Geschrey war, 2 B. Mos. 14, 15. ob er gleich mit dem Munde kein Wort zu demselben sagte, sondern nur bey der damaligen grösssten Noth in seinem Herzen zu ihm seufzte: also kann auch dis Lob, das Gott in der Stille des Herzens gebracht wird, gar wohl im Himmel gehört werden, wenn gleich der Mund davon noch nicht überfließet, daß es von Menschen gehört werden könnte.

Jedoch heisset es eigentlich: Dir ist man stille, dich lobet man, o Gott. Hiemit wird erst die Stille und das Lob von einander unterschieden, und doch beydes genau mit einander verbunden. Es wird aber von einem Stillschweigen nicht so wol des Mundes, obwol dis nicht gänzlich ausgeschlossen ist, Ps. 39, 10. als des Herzens geredet. Und dis ist wieder zweyerley. Eins, da man im Leiden dem Herrn stille ist, und sein und seiner Hülfe wartet, Ps. 37, 7. Ps. 62, 2. 6. bis man durch stille seyn und hoffen stark werde und Hülfe erlange; Es. 30, 15. Das andere, wenn nach der Erfahrung der Herrlichkeit Gottes das Herz in Betrachtung der göttlichen Wohlthaten und heiliger Verwunderung über die-

selbe stille wird. Durch jenes wird die Seele zum Lobe Gottes zubereitet, daß auf die Zeit des Leidens und Schweigens auch eine Zeit der Freude, des Lobes und Danckens folgen kann. In diesem gehet das Lob Gottes von innen wirklich an, auch ehe es durch den Mund ausbricht. Da ist denn in einem solchen Herzen das rechte Lob Gottes in einer heiligen Stille.

Und ein solch Herz muß es auch seyn, das Gott loben will. Nicht ein unruhiges, ungeduldiges, ausschweifendes und in weltliche Dinge zerstreutes Herz; sondern ein gedemüthigtes, geduldiges, gläubig harrendes Herz, dem endlich die Herrlichkeit Gottes so offenbar wird, daß es sich in eine stille und innige Betrachtung der grossen Wohlthaten Gottes begiebet. Je mehr sich ein solch Herz in diese heilige Stille ziehet, desto inniger wird das Lob Gottes in der Seele selbst, wie Maria saget: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Luc. I, 46. 47.

Darauf folget denn aber auch der Ausbruch des Mundes in ein fröhliches Lob. GOTT, man lobet dich in der Stille zu Zion; oder eigentlich: Gott, dir ist man stille, dich lobet man auch, nemlich mit fröhlichem Munde und lautem Schall, in deiner Gemeinde zu Zion. Denn wo die Seele erst in der Stille des Lobes Gottes voll worden ist, da läßet sich dasselbe im Herzen nicht verborgen halten; sondern da bricht es auch mit Freuden und mit einem Hallelujah durch den Mund aus.

aus. Da heisset es: Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören, und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erheben. Ps. 34, 2-4. Mein Mund soll des Herrn Lob sagen; und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen immer und ewiglich. Ps. 145, 21. Gott, es ist mein rechter Ernst, ich will singen und dichten, meine Ehre auch Wohlauf, Psalter und Harfen; ich will frühe auf seyn. Ich will dir danken, Herr, unter den Völkern; ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Gnade reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Ps. 108, 2-5.

Auf solch fröhliches Lob folget denn aber zugleich auch ein thätiges Lob. Und darum stehet dabey: Und dir bezahlet man Gelübde. Dir gebühret nicht nur, daß man dich mit Herz und Munde lobe, sondern eben dir, dem Gott unsers Heils, gebühret auch, daß man dich mit der That durch Bezahlung seiner Gelübde preise. Ja dis gehöret dir nicht nur, sondern es ist auch die Freude deiner Gläubigen, dich im Werck und in der That zu verherrlichen.

Wenn die Alten in mancher Noth und Anliegen Gott anriefen, so thaten sie ihm auch wol ein Gelübde, wie sie ihren Danck auf eine thätige Weise bezeigen wolten. Als dort Jacob vor sei-

nem Bruder Esau flohe, sagte er: So GOTT wird mit mir seyn; so soll der HERR mein GOTT seyn. 1 B. Mos. 28, 20. 22. Solcher Gelübde erinnerten sie sich hernach, um GOTT auch mit Erfüllung derselben in der That zu preisen; wie es Ps. 66, 13. 14. heisset: Ich will die meine Gelübde bezahlen: wie ich meine Lippen habe aufgethan, und mein Mund geredet hat in meiner Noth. Davon ist die Redensart hergenommen. Es hat aber im neuen Testament nicht die Meinung, daß man GOTT diese und jene besondere Gelübde thun und dieselbe bezahlen solle. Sondern das ist das rechte Haupt-Gelübde, daß er unser GOTT seyn solle, dem wir uns mit Leib und Seele zum Opfer begeben, Röm. 12, 1. und ihn mit unserm ganzen Leben preisen und verherrlichen.

Dis Gelübde erneuern Gläubige billig bey aller Gelegenheit, sonderlich wenn sie in Prüfung und Noth GOTT um Hülfe und Errettung anschreyen. Wenn sie nun darauf seine Herrlichkeit sehen, und dadurch zu seinem Lobe erwecket werden; so lassen sie es nicht dabey, daß sie nur im Herzen gute Gedanken von ihm haben, oder ihn bloß mit dem Munde loben, sondern sie denken auch daran, wie sie ihren Mund gegen ihm aufgethan, und sind begierig, ihm ihre Gelübde zu bezahlen. Ja sie thun es auch wirklich, indem sie mit der That bezeigen, daß sie ihn allein für ihren GOTT haben und halten, und sich ihm mit Leib und Seele, und mit allem, was sie haben, gänglich aufopfern, und als ein

Volk

Volk seines Eigenthums fleißig seyn zu guten Wercken. Eir. 2, 14.

Sehet, meine Lieben, so wird uns die rechte Art und Beschaffenheit des Lobes Gottes vorgestellt. So muß es auch anieho bey uns seyn, wenn wir Gott recht loben wollen. Unser Herz muß sich erst sammeln, die Wercke und Wohlthaten Gottes betrachten, daß wir darüber stille werden vor dem Herrn, und in solcher Stille, wie dort David, vor ihm bleiben. 2 Sam. 7, 18. Dann wird auch gewiß unser Mund ausbrechen, ihn von Herzens Grunde so wol in öffentlicher Versammlung, als auch in unserm Kämmerlein zu loben und zu preisen. Wo aber solches Lob von Herzen gehet, so werden wir auch an alles, was er an uns gethan hat, so denken, daß wir ihm unsere Gelübde bezahlen, uns ihm aufs neue ganz ergeben, ihn mit der That preisen, und ihm allein zu Ehren leben.

Lasset uns aber nun aus dem übrigen Theil unsers Psalms vernehmen, worüber unser Gott und Heiland Jesus Christus, samt dem Vater und heiligen Geist, in seiner Gemeine solle gelobet werden.

Du erhörst Gebet, heissets zuerst, darum kommt alles Fleisch zu dir. So ist denn die Erhörnung des Gebets das erste, worüber er gelobet wird.

Ehe ein rechtes Lob Gottes im Herzen gewircket werden kann, muß nothwendig das Gebet vorhergehen. Wer nicht erst gebetet hat, kann auch
Gott

Gott nicht wahrhaftig loben. Denn er erfähret Gott nicht in seiner Herrlichkeit; sondern, wenn auch Gott dieselbe offenbaret, so bleibt dennoch ein solcher, der nicht gebetet hat, blind daran. Wer aber ernstlich zu Gott betet, und auf die Erhörung seines Gebets mercket, dem wird die Herrlichkeit Gottes und seines Heilandes in solcher Erhörung des Gebets mehr offenbar, als in irgend einer andern Sache.

Daher ruft er denn mit David aus, wie es eigentlich lautet: O du Erhörer des Gebets! Das ist der Name, den er seinem Heilande aus lebendiger Erfahrung giebet. Dis Bekänntniß, daß er der Erhörer des Gebets sey, der das Gebet, das von der Erden aufsteiget, im Himmel höre, und in der Erhörung desselben offenbare, daß er alles aufs genaueste mercke, was im Verborgenen zu ihm gebetet wird, und alles, was wir von ihm bitten, thun könne, ist ein grosses und herrliches Lob, dadurch nicht nur seine Allwissenheit, sondern auch seine Allmacht, Güte, Wahrheit und Weisheit gepriesen wird.

Es will demnach ein gläubiges Kind Gottes mit dieser Benennung: Du Erhörer des Gebets! so viel sagen: O! welche eine grosse Wohlthat ist, daß du, o Herr Jesu, Gebet erhörest, und dein Wort so treulich hältst, da du noch auf Erden zu deinen Jüngern sprachest: Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Joh. 14, 13. Da ist das Herz voll Freude und voll Lobes und Preises. Da wird ihm in der Erhö-

Erhörung des Gebets Christus recht groß und herrlich.

Eben daher wünschet auch eine solche gläubige Seele, daß doch alles Fleisch zu demselben kommen, und seine Herrlichkeit eben so erfahren möchte. Darum, heisset, Kommt alles Fleisch zu dir, oder eigentlich: Zu dir müsse alles Fleisch, was Mensch ist und heisset, kommen. Denn wer deinen Namen anrufer, soll selig werden; Röm. 10, 13. wie dir der Vater Macht gegeben über alles Fleisch, daß du selig machest alle, die durch dich zu ihm kommen. Joh. 17, 2. Ebr. 7, 25. O daß demnach doch alle, die in Noth sind, und von deinem Namen hören, zu dir kommen möchten, da du dich ja bereits an so vielen als ein Erhörer des Gebets erwiesen hast! Ach daß doch alle Menschen, so viel nur auf Erden leben, zu dir kommen möchten, zu dem sie vom Vater gewiesen sind, (wie dort alle Egypter von Pharaon zu Joseph gewiesen wurden, 1 B. Mos. 41, 55.) daß ihnen durch deinen Namen geholfen werden solle.

Also, meine Lieben, ist dis das erste, wofür die Gläubigen den Namen Jesu Christi loben, daß sie ihn und den Vater in ihm als einen Erhörer des Gebets erfahren haben, und daß er es sey, zu dem alles Fleisch kommen müsse, das Hülfe, Rettung, Heil und Seligkeit haben wolle in Zeit und Ewigkeit; indem kein ander Name den Menschen gegeben, und in keinem das Heil sey, als allein in ihm; Ap. Gesch. 4, 10. wie er denn auch solchen

chen seinen Ruhm selbst preiset, wenn er sagt: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Ende. Denn Ich bin Gott, und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst: und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben. Nämlich: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren, und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu schanden werden. Denn im Herrn werden gerecht aller Samen Israel, das ist, alle, die zu dem Israel Gottes gehören, und sich sein rühmen. Es. 45, 22-25. Ps. 50, 15.

Es lieget aber allerdings auch hierin eine Weissagung, daß nicht nur die Juden, sondern auch die Heiden zu Christo kommen, seinen Namen anrufen, und durch ihn selig werden sollen. Röm. 10, 12, 13.

Unser Missethat, heisset es weiter, drucktet uns hart; du woltest uns unsere Sünden vergeben. Eigentlich lautet es in seiner Sprache also: Die Schulden-Sachen, oder die Anklage der Sünden-Schulden im Gewissen und vor dem Gerichte Gottes, sind mir zu stark und mächtig worden. Aber unsere Uebertretung wirst du versöhnen. So redet hier eine gläubige Seele in aller übrigen Namen, und will so viel sagen: Wenn die von mir und andern gehäuften Sünden-Schulden

Schulden mir über mein Haupt gehen, und als eine Last mir zu schwer werden wollen, Ps. 38, 5. daß ich sie nicht zählen, geschweige abthun, und die verdiente Strafe abwenden kann: so weiß ich doch, und tröste mich des, daß du es bist, der alle unsere Sünden versöhnen und vergeben wird, und preise deinen Namen darüber.

Es wird also Christus, der Gott unsers Heils, hiemit zum andern für die Wohlthat der Vergebung der Sünden gelobet. Denn derselbe ist der Versöhner, ja die Versöhnung für unsere und der ganzen Welt Sünden. 1 Joh. 2, 2. Er ist der Gnadenstuhl, Röm. 3, 25. durch den die Sünden im Gerichte Gottes bedeckt werden. Er hat dieselbe einmal mit seinem Blute am Stamme des Creuzes versöhnet, und machet uns solcher Versöhnung durch den Glauben also theilhaftig, daß, wo die Sünde mächtig worden ist, doch die Gnade noch viel mächtiger wird. Röm. 5, 20. Und wenn entweder die alten Sünden im Gewissen wieder aufwachen, oder die anklebende Unreinigkeit nebst manchen Strauchelungen uns bekümmern wollen, so haben wir an ihm einen Fürsprecher bey dem Vater, 1 Joh. 2, 1. der uns zur Rechten Gottes vertritt. Röm. 8, 34. Und denselben hält sich der Glaube, und eben wenn die Sündenschulden das Gewissen von neuem drücken und zu schwer werden wollen, ergreift er ihn, als den, der allein die Sünden im Gerichte Gottes tilgen könne. Und indem er sich gewiß versichert hält, daß

daß er solches immerdar durch sein Verdienst und Fürbitte thue, preiset er über solche Wohlthat seinen Namen, und spricht: Wo ist ein solcher Gott, wie du bist: der die Sünde vergiebt, und erläßset die Missethat den übrigen seines Erbtheils? Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Mich. 7, 18. 19.

Wenn auch die Gläubigen inne werden, wie die Sünden anderer Menschen überhand nehmen, so wird ihnen oft bange, daß endlich darüber die Gerichte Gottes mit Macht herein brechen möchten, und durch ihr Gebet nicht länger dürften aufgehalten werden können; oder sie sehen auch albereit, daß die schweren Gerichte Gottes seine Kirche drücken, die durch so viele Sünden-Schulden herbegezogen werden. Da demüthigen sie sich denn vor dem Herrn, wie dort Daniel c. 9, bekennen ihre eigene und anderer Sünden, und sagen: Ach Herr! die Sünden der Menschen sind gar zu groß, und wir haben auch Holz und Stroh zu dem Feuer deines Zorns, so darüber entbrennet ist, mit zugetragen. Ach wo sollen wir uns hinvenden?

Aber alsdenn erinnern sie sich auch, daß sie an ihrem Heilande einen solchen haben, der nicht nur ihnen ihre Sünden täglich vergiebet, sondern der auch gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte ist, Ps. 103, 8. und weil er nicht will, daß jemand verloren werde, 2 Petr. 3, 9.

durch

durch seine Fürbitte, noch viel kräftiger als Moses, den Riß aufhalten kann, Ps. 106, 23. als der erhöht ist zu einem Fürsten und Zeilande, zu geben jedermann Bussse und Vergebung der Sünden. Ap. Gesch. 5, 21. Daher freuen sie sich denn, und geben ihm das Lob: **W**ey dem **H**Errn ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm. Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden, Ps. 130, 7. 8. oder wie wir davon singen: Ob bey uns ist der Sünden viel, bey Gott ist viel mehr Gnade, sein Hand zu helfen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird aus seinen Sünden allen. Und so danken sie ihm nicht allein, daß wegen der vielen Sünden der Menschen die Gerichte Gottes noch nicht über und über gegangen sind, weil er mit seiner Fürbitte ins Mittel getreten; sondern sie trösten sich auch, daß er ihr Schreyen hören, vielen Bussse zum Leben geben, und darauf in seiner Kirche auf Erden seinen Segen mit Macht hervorbrechen lassen werde.

Wohl dem, heisset es ferner v. 5. den du erwählst, und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen: der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel. Hiermit wird der **H**Err zum dritten gelobet für den reichen Trost, den seine Gläubigen von ihm erlangen.

Wo die Vergebung der Sünden, als die Erlösung in seinem Blut, Eph. 1, 7. durch den Glauben ergriffen wird, da ist allein eine wahre Seligkeit. Ps. 32, 1. Röm. 4, 6. 7. Darum folget hier gleich nach den Worten: Du wollest oder wirst unsere Sünden vergeben, weiter: Wohl dem, oder selig ist derjenige, dem du also die Sünden vergeben hast. Auf diesen Haupt-Trost der Vergebung der Sünden aber folget aller übrige reiche Trost.

Selig ist ein solcher, dem die Sünden vergeben sind, weil er kraft der Besprengung des Blutes Christi mit gehört zu dem auserwählten Geschlecht, das er ihm von der Welt zu seinem Eigenthum erwöhlet hat. 1 Petr. 1, 1. 2. c. 2, 9. Selig ist er, weil ihn nun der Herr zu sich nahen lässet. Denn da er vorhin ferne war, ist er nun nahe worden durch das Blut Christi, Eph. 2, 13. hat die Freudigkeit und den Zugang mit aller Zuversicht erlangt, c. 3, 12. und darf zu aller Zeit hinzutreten zu dem Gnadenstuhl. Ebr. 4, 16. c. 10, 19. Ja er ist ein Mitbürger der Heiligen und Hausgenosse Gottes worden, Eph. 2, 19. der auch hier in seinen Vorhöfen, das ist, in seiner Gemeinde auf Erden, beständig wohnen, und in dem Hause des Herrn bleiben soll. Ps. 23, 6. Und eben da hat er albereit reichen Trost, der nicht von der Erden ist, sondern vom Himmel, von dem Hause Gottes, von seinem heiligen Tempel, herab kommt. Er wird gesegnet mit allem Geist.

geistlichen Segen in himmlischen Gütern, Eph. 1, 3. und gesättiget, wie es eigentlich heisset, mit dem Guten des Hauses Gottes, daß er darüber ausrufen muß: Wie theuer ist deine Güte, GOTT, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses: und du trencest sie mit Wohl lust, als mit einem Strom. Ps. 36, 8. 9.

Da ist reicher Trost im Herzen auch in allen Leiden dieser Zeit. Da wird man durch die Gnade Gottes erquicket. Da hat man Trost an der Hülfe und dem Segen des Herrn, und an seinem kräftigen Beystande. Da kennet man die Seligkeit aller dererjenigen, die dieser grossen Gnade gewürdiget sind, und spricht daher: Ach selig sind alle, die mit mir Vergebung der Sünden erlanget, und aus lauter Erbarmung von der Welt erwehlet sind, die du, o Herr, lässest zu dir nahen im Glauben, die zu deinem Hause gehören, und in deiner seligen Gemeinschaft stehen! Da bekennet und preiset ein solcher Mensch den reichen Trost, den er da gefunden, daß er nun bey seinem Hirten Leben und volle Genüge habe, Joh. 10, 11. und nun recht gesättiget sey, nicht mit weltlichem sondern himmlischem Trost, den ihm alle Welt mit aller ihrer Herrlichkeit nicht geben können, womit ihn aber sein Heiland erfüllet hat.

Es heisset v. 6. weiter: Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, Gott, unser

ser Heil, der du bist Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. In der Grundsprache lauten diese Worte eigentlich also: Wunderbare, herrliche, schreckliche Dinge antwortest du uns, nemlich auf unser Gebet, nicht mit Worten, sondern mit der That und Wercken, in Gerechtigkeit, o du GOTT unsers Heils, der du die Zuversicht bist aller Ende der Erden und der entferntesten Inseln auf dem Meer.

Wir sehen demnach, wer hier angeredet wird, nemlich der GOTT unsers Heils, das ist, JESUS CHRISTUS, unser Heiland, in welchem, und keinem andern, alles Heil ist; und denselben loben hier zum vierten seine Gläubige für seine herrliche Wunder und Werke, dadurch er sich so wol in seinen Gerichten, als in seiner Barmherzigkeit und Wohlthaten auf dem Erdboden offenbaret.

Nachdem sie sich zuvor an dem reichen Trost, den sie in seiner Gemeinschaft erlanget, in ihrem Herzen erquicket haben; so sehen sie nun gleichsam um sich auf dasjenige, was er auf dem Erdboden thut, und wodurch er seine Herrlichkeit beweiset. Und zwar, da sie ihn vorher den Erhörer des Gebets genennet; so preisen sie ihn auch nun dafür, daß er auf das Gebet seiner Auserwählten, die zu ihm rufen Tag und Nacht, Luc. 18, 7. auf eine so kräftige und thätige Art antworte, daß er sie in seinen Regen und Gerichten immer grössere und herrlichere Dinge sehen lasse, die den Gottlosen zum Schrecken gereichen, in ihnen aber eine heilige Ehrerbietung wirken, daß

daß sie darüber ausrufen müssen: Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Heilig und hehr ist sein Name. Ps. III, 2. 9.

Er offenbaret aber diese seine Werke in und nach seiner Gerechtigkeit zur Rache über seine Feinde, und zum Trost und Errettung seiner Gläubigen; wovon insonderheit der 96ste und 97ste Psalm nachgesehen werden kann. Sonderlich aber wird um die Erweisung dieser seiner Werke und Wunder Es. 64, 1-4. also gebetet: Ach daß du den Himmel zerrisset, und führest herab: daß die Berge vor dir zerfließen! Wie ein heiß Wasser vom heftigen Feuer versendet: daß dein Name kund würde unter deinen Feinden, und die Heyden vor dir zittern müßten; durch die Wunder, die du thust, derer man sich nicht versiehet; da du herab fuhrest, und die Berge vor dir zerflossen. Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist, noch mit Ohren gehöret: hat auch kein Auge gesehen, ohne dich, Gott, was denen geschieht, die auf ihn harren. Darauf ist dis nun gleichsam die Antiphone oder Gegenantwort der Gläubigen, als sprächen sie: Dis unser Gebet ist nun erfüllet. Mit herrlichen Dingen und Wundern antwortest du auf unser Flehen.

Wenn er denn das Gebet seiner Gläubigen also erhöret, und ihnen immer grössere Werke zeigt, Joh. 1, 50. so schöpfen sie daraus von neuem grossen Trost und Erquickung, und nehmen daher

eine neue Materie seines Lobes. Denn sie erkennen ihn nicht nur als den Gott ihres Heils, sondern preisen ihn auch als denjenigen, auf den alle Einwohner des Erdbodens und der entferntesten Insel: des Meers ihre Zuversicht setzen, und wie es schon vorher v. 3. geheissen, alles Fleisch zu ihm kommen solle. Sie sehen sich gleichsam auf dem ganzen Erdboden um, und freuen sich, daß sein Name auf demselben immer weiter bekannt gemacht, und auch die Heyden an den entferntesten Orten zum Glauben an denselben gebracht werden. Daher sagen sie mit Freuden zu ihm: Du, Herr, fährest immer fort unter den Heyden: beweisest deine Herrlichkeit, und kommest ferne bis an der Welt Ende. Es. 26, 15. Ja, nächst dem, daß sich eine gläubige Seele an dem Guten, so sie selbst in der Gemeinschaft ihres Heilandes genießet, erfreuet und selig preiset, ist dis ihr Haupt-Geschäfte, daß sie auf seine Werke mercket, darinnen er seinen herrlichen Arm vor aller Augen offenbaret, und ihn darüber hoch lobet und preiset, am allermeisten aber über seine Gnaden-Werke, dadurch er immer mehrern als ihr Heiland und ihre Zuversicht bekannt wird.

Weiter heisset es v. 7 bis 9: Der die Berge vest setzet in seiner Kraft, und gerüstet ist mit Macht. Der du stillest das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, und das Toben der Völker; daß sich entsetzen, die an
den

denselben Enden wohnen, vor deinen Zeichen: du machest frölich, was da webert, beyde des Morgens und des Abends. Alles dieses gehöret mit zu den Wercken und Wundern des Gottes unsers Heils, die im 6ten Vers gepriesen worden. Insonderheit aber wird derselbe zum fünften hier für sein mächtiges und löbliches Regiment gelobet, welches er auch im Reiche der Macht vornehmlich zum Besten seiner Gläubigen also führet, daß sein Reich über alles herrschet. Ps. 103, 19. Durch die Berge werden in heiliger Schrift die Reiche der Welt angedeutet, welche, ob sie gleich so fest zu stehen scheinen, daß sie so wenig als ein Berg bewegt werden können, doch keinesweges bestehen möchten, sondern bald versinken müßten, wenn sie nicht durch die weise Vorsehung und grosse Kraft dieses Königes festgesetzt und erhalten würden. Christus wird uns also hier vorgestellt als der König aller Könige und Herr aller Herren, durch den die Könige regieren, und die Fürsten herrschen, und alle Regenten auf Erden, Sprüchw. 8, 15. 16. so lange es ihm gefällt. Er erhält aber die Berge der Erden um seines Berges Zions oder um seines Gnaden-Reichs willen, so daß es die Welt-Reiche den Gläubigen, die noch in denselben übrig sind, zu danken haben, daß sie noch von diesem grossen Könige erhalten werden; vor dem hingegen auch solche Berge zerschmelzen müssen wie Wachs, als vor dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Ps. 97, 5.

Eben derselbe aber ist auch gerüstet mit Macht, oder mit einer unüberwindlichen Stärke und Kraft, mit welcher er die Seinen wider alle ihre Feinde, wie groß und mächtig sie auch sind, wohl zu schützen weiß. Wenn Menschen wider ihn wüthen, so leget er Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüthen, ist er auch noch gerüstet mit dieser Kraft, durch welche er den Fürsten den Nachnimmt, und schrecklich ist unter den Königen auf Erden. Ps. 76, II. 13. Er ist mit dieser seiner Macht, wie es eigentlich lautet, gleichsam umgürtet, als ein Held, der sein Schwerdt an seine Seite gegürtet hat, seinen Feinden Widerstand zu thun, und sein Volk zu beschützen. Daher Ps. 45, 4. 5. zu ihm gesagt wird: Gürtle dein Schwerdt an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön. Es müsse dir gelingen in deinem Schmuck: zeuch einher der Wahrheit zu gut, und die Elenden bey Recht zu behalten; so wird deine rechte Hand Wunder beweisen.

Und so ist er auch der, der da stillt das Brausen des Meers, das Brausen seiner Wellen, das ist, wie gleich hinzugesetzt wird, das Toben der Völker. Denn wie durch das Meer und die Wasser grosse Völker angedeutet werden, Offenb. 17, 15. so ist das Brausen des Meers und seiner Wellen nichts anders, als das Toben oder Getümmel der Völker auf Erden in schrecklichen Kriegen und Empörungen. Dieser unser König aber ist es, der nicht nur dort
den

den Wind und das Meer bedrängen konte, daß es ganz stille ward, Matth. 8, 26. sondern der auch noch, wenn das Meer der Völcker wüthet und waltet, daß von seinem Ungestüm die Berge einfallen, und alle Reiche zerrüttet werden möchten, den Kriegen steuret in aller Welt, wenn er mit einem Wort saget: Seyd stille, und erkennet, daß ich Gott bin. Ps. 46, 4. 10. 11. Und wenn sich auch gleich alle Völcker wider sein kleines Häuflein aufmachten; so darf sich dasselbige doch nicht fürchten: denn Gott hilft ihnen frühe. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören läßt. v. 6. 7. Die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen greulich; der Herr aber ist noch grösser in der Höhe. Ps. 93, 4. Er weiß das Toben so zu stillen, daß, wie es in unserm Psalm heisset, sich entsetzen müssen, die an den Enden der Erden wohnen, vor seinen Zeichen und Wundern, darin er auf das Gebet seiner Gläubigen über aller Menschen Dencken seine Herrlichkeit offenbaret.

Dieses sein mächtiges und löbliches Regiment aber zeigt er nicht nur in dem Nachdruck, womit er seinen Feinden zu begegnen weiß, sondern auch im Wohlthun und in der allgemeinen und gnädigen Fürsorge für alle Creaturen. Darum heisset weiter: Du machest fröhlich, was da wehert des Morgens und des Abends, oder eigentlich: Die Ausgänge des Morgens und des Abends

erfreuest du; das ist: Wenn des Morgens die Sonne, und des Abends der Mond und die Sterne hervor gehen, wenn des Morgens der Mensch aufstehet und an seine Arbeit gehet, und des Nachts alle wilde Thiere sich regen; Ps. 104, 19-23. so bist du es, der auch im Reiche der Macht, durch sein löbliches Regiment alles mit Speise und Wohlgefallen also erfüllet, daß durch dich alles mit Freuden jauchzet und jubiliret. Ps. 145, 15. 16.

Aber auch alles dieses geschiehet vornehmlich um seines Gnaden-Reichs und um seiner Gläubigen willen, deren Herz er durch seine Güte des Morgens und Abends frölich machet, wenn sie auch seiner leiblichen Wohlthaten mit Dancksagung genießen. Und wenn denn dieselbigen dieses sein löbliches Regiment wahrnehmen; so geben sie ihm dafür die Ehre und das Lob, daß er es allein sey, der sie nicht nur in seinem Gnaden-Reiche mit Frost erfüllet, und seine Werke und Wunder sehen läffet, sondern der auch in allen Welt-Reichen alles ist, alles thut und alles regieret, der das weltliche Regiment in seinem Wesen erhält, damit sie ein geruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, 1 Tim. 2, 3. der den Kriegen und Blutvergießen steuret, und Friede verschaffet, der seine milde Hand aufthut, und alles, was lebet, mit Wohlgefallen sättiget, und mit Speise und Freude erfüllet, Apost. Gesch. 14, 17. vornehmlich aber, wie im Geistlichen, also auch im Leiblichen, für seine Gläubigen sorget. Hier-

Hierauf wendet sich die Rede von dem Machtreiche wieder zu dem Gnaden-Reiche unsers Heilandes, wenn es v. 10. heisset: Du suchest das Land heim, und wässest es, und machest es sehr reich. Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle. Hiernit wird denn zum sechsten der Name des Herrn gelobet für das Brunnlein Gottes. Im folgenden 68sten Psalm wird eine besondere Aufmunterung zu solchem Lobe gegeben, wenn es v. 27. heisset: Lobet GOTT den Herrn in den Versammlungen für den Brunnen Israel, das ist, den GOTT seinem Israel gegeben hat: wie vormals in der Wüsten ein solcher Brunnen im Vorbilde gegeben wurde, über welchem das Volck dem Herrn ein Loblied sang. 4 B. Mos. 21, 12 u. 18.

Es ist aber offenbarlich nicht von einem gemeinen und natürlichen Brunnen, sondern von dem Brunnlein Gottes und von der Quelle des Lebens, die aus dem Herzen Gottes fließet, die Rede. Es ist das Brunnlein, dessen Bäche, die davon abfließen, die Stadt Gottes erfreuen. Ps. 46, 5. Es ist das Brunnlein, davon Christus mit dem Samaritanischen Weibe Joh. 4. redet, und ihr aus demselben lebendiges Wasser zu geben verspricht, welches in uns ein Brunn des Wassers werden solle, der in das ewige Leben springe. v. 10. 14. Es ist das, davon Christus Joh. 7, 38. 39. spricht: Wer an mich gläubet, wie die Schrift sager: von des Leibes

be werden Ströme des lebendigen Wassers fließen. Es ist der Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein Crystall, der von dem Stuhl Gottes und des Lammes ausgehet. Offenb. 22, 1. Es ist nichts anders, als die in Christo aufgethane und von geist- und leiblichem Segen überfließende Gnaden-Fülle.

Dieses Brunnlein nun ist voll Wassers, es ist ein solcher Brunn, von dem stets ein Bach ja ein ganzer Strom lebendiges Wassers gleichsam abfließet, welcher auch immerdar voll Wassers ist, das dürre Land, eben wie sonst ein gnädiger Regen, zu wässern und zu erquickern, wie es auch Ps. 68, 10. heisset: Nun aber giebst du, GOTT, einen gnädigen Regen: und dein Erbe, das dürre ist, erquickest du.

Und hier sehen wir zugleich, von was für einem Lande die Rede sey, welches heimgesuchet und gewässert werde, nemlich dasjenige, so am ietzt angeführten Orte das Erbe des HErrn genennet wird. Und eben dasselbige wird heimgesuchet, gewässert und sehr reich gemacht, wenn der HErr dis Brunnlein seiner Gnaden-Fülle überfließen läßet. Ob es aber gleich noch so viel überfließet, und sich über den ganzen Erdboden ausbreitet, so bleibet es doch immer voll Wassers, ja es ist wie die Wasser Ezechiels, Cap. 47. welche immer tiefer wurden, und von einem Meer ins andere flossen. Alles, wo dieser Strom hinkommet, soll gesund werden und leben; alles soll dadurch gewässert und fruchtbar gemacht werden. Es

Es freuet sich demnach eine iede gläubige Seele, die einmal aus diesem Brunnlein erquicket worden, und ihren Durst aus demselben gestillet hat; sie siehet alles geist- und leibliche Gute, so sie in ihrem Leben genossen, so an, wie es aus diesem Brunnlein gekommen, da der Herr sie in Gnaden heimgesuchet, aus demselben gewässert, und mit seinen Gaben reich und geistlich fruchtbar gemacht hat. Ja sie freuet sich, daß aus eben diesem Brunnlein auch auf andere von langer Zeit her schon so viel Gutes und Segen gestossen, dadurch das ganze dürre Erbe des Herrn immerdar erquicket worden. Und da etwa der Unglaube denken möchte: Er wird denn das Brunnlein immer so überfließen? wirds nicht einmal vertrocknen? so spricht eine gläubige Seele: Nein, du hast zwar schon das Land heimgesuchet, gewässert und sehr reich gemacht: aber Gottes Brunnlein hat doch noch Wassers die Fülle; es ist und bleibet voll Wassers, und wird so fortfließen durch alle Zeiten bis in das Meer der Ewigkeit. **Jesus Christus** gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit. Ebr. 13, 9. Sein Gnaden- und Segens-Brunn vertrocknet nicht, sondern wird noch immer mehr überfließen, alle durstige Seelen zu leben, und die ganze Erde zu wässern, und mit Segens-Früchten zu erfüllen. Wenn dieses die Seele im Glauben erblicket: so wird sie darüber sehr froh, lobet und rühmet den Namen ihres Heilandes für diesen Brunn Israels, und saget ihm zum Preise: **Meines
Gottes**

Gottes Brunnlein hat unaufhörlich Wasser die Fülle!

Endlich folget der Beschluß v. 10-14: Du lässest ihr Getreide wohl gerathen, denn also bauest du das Land. Du trencktest seine Furchen, und feuchtest sein Gepflügtes: mit Regen machst du es weich, und segnest sein Gewächse. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett. Die Wohnungen in der Wüsten sind auch fett, daß sie triefen: und die Hügel sind umher lustig. Die Acker sind voll Schafe, und die Auen stehen dicke mit Korn: daß man jauchzet und singet. In allen diesen Worten wird der Herr zum siebenten für seine von Fett triefende Fußstapfen gelobet; als worinnen in der Kürze zusammen gefasset wird, was vor- und nachher mit mehrern Redensarten ausgedrucket ist.

Es wird hier nemlich dem äusseren Bilde nach ein von Gott recht reichlich und mit allem Ueberfluß gesegnetes Land und Jahr beschrieben, in welchem er den Acker durch gnädige Regen befeuchtet und fruchtbar machet, und solchergestalt das Getreide wohl gerathen läset, sein Gewächse segnet, und also ein solch Jahr schencket, welches man mit Recht ein Jahr seiner milden Güte nennen mag, welches er mit allem Ueberfluß, als mit einem vollen, gedrückten und gerüttelten Maaß, gleichsam häuset und crö-

erönet; da nicht weniger auch durch solche Reggen selbst die dürren Wüsten und Hügel von fettem Grase lustig stehen, daß das Vieh auf denselben seine Weide findet und gedenet, und man also mit Lust erblicket, wie die Wiesen voller Heerden und die Felder voller Frucht stehen; so daß gleichsam Hügel und Felder selbst fröhlich sind, und die Menschen darüber vor Freuden jauchzen, singen und Gott preisen müssen, der solchen reichen Segen bescheret hat.

In diesem allen werden auch im Leiblichen selbst billig die Fußstapfen Gottes erkannt, indem es nicht einem blossen Zufall oder menschlichem Fleiß zuzuschreiben ist, wo es also stehet, sondern vielmehr, wo Gott in seiner gnädigen Heimsuchung seinen Fuß hinsetzet, derselbe einen solchen Segen zurück läset, daß dabey seine Fußstapfen gespüret werden können, die von dem Fetz alles Guten triefen und überfließen.

Wir dürfen aber hier nicht bey dem leiblichen Segen allein stehen bleiben, sondern wir werden vielmehr hiermit, wie oben gedacht, auf das eigentliche Ackerwerck Gottes 1 Cor. 3, 9. gewiesen, und auf das geistliche Land, das den Reggen trincket, der über dasselbe kommet, und den Segen von Gott empfängt. Hebr. 6, 7. Es wird hiermit das gnädige Jahr des Herrn, davon Jes. 61. geredet wird, angedeutet, in welchem, wie Gewächs aus der Erden wächst, und Samen im Garten aufgehet, also Gerechtigkeit und Lob aufgehet aus dem Herrn.

Herrn.

Herrn. v. II. Es ist das, wovon auch sonst
 Esaias redet c. 35, 1. 2: Die Wüste und Ein-
 öde wird lustig seyn, und das Gefilde wird
 frölich stehen, und wird blühen wie die Li-
 lien. Sie wird blühen und frölich stehen in
 aller Lust und Freude. Denn die Herrlich-
 keit des Libanon ist ihr gegeben, der
 Schmuck Carmel und Saron. Sie sehen die
 Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck un-
 sers Wortes. Wenn die wüsten Herzen der
 Menschen, die nichts als Dornen und Disteln ge-
 tragen, mit Früchten der Gerechtigkeit erfüllet
 werden, Phil. 1, 11. wo die Weide des Evange-
 lii lieblich grünet und blühet, daß die Schäflein
 Christi mit Lust darauf gehen, und sich die Heer-
 de derselbigen so vermehret, daß sie gleichsam das
 Land bedecket: da findet alles dieses seine Erfül-
 lung noch weit herrlicher in dem Gnaden-Reich
 Christi; wie Ps. 72, 16. von eben demselben ge-
 weissaget wird: Oben auf den Bergen wird
 das Getreide dicke stehen: seine Frucht wird
 beben wie Libanon, und wird grünen in
 den Städten, wie Gras auf Erden, oder,
 wie es eigentlich lautet, eine Hand voll Getreide,
 die auch oben auf den Bergen, da sonst wenig zu
 wachsen pflaget, ausgestreuet werde, solle so ge-
 deyen, daß die Frucht davon beben werde wie
 Libanon, oder daß gleichsam ein Wald daraus
 erwachsen werde. Das ist der reiche Segen des
 Wortes des Evangelii, davon wir ein Exempel
 in der ersten Pfingst-Predigt Apost. Gesch. 2.
 haben,

haben, dadurch drey tausend Seelen auf einmal gewonnen wurden. Wo sich solcher Segen auch nur in seiner Masse zeigt, da stehen die Auen dicke mit Korn, als wenn das Feld mit dem Getreide bedeckt und gleichsam herrlich bekleidet ist. Da, da mag man mit Recht jauchzen und singen.

Aller dieser geistliche Segen aber zeuget von den Fußstapfen unsers Gottes und Heilandes. Wo der mit seinem Evangelio hinkommt, da mercket mans, daß seine Fußstapfen, die er zurück läset, von Fett dieses Segens triefen. Und dabey bleibt auch der leibliche Segen nicht aus, den die Gläubigen in dem Kreuz-Reiche ihres Heilandes gleichfalls verspüren, wenn er ihre Speise segnet, und ihren Armen Brodts genug giebet, Ps. 132, 15. wenn er sie nehret mit den Früchten des Feldes, und sie Honig saugen läset aus den Felsen, und Oel aus den harten Steinen. 5 B. Mos. 32, 13. Da müssen denn auch oft im Leiblichen seine Fußstapfen von Fett triefen, daß es auch die mercken, die den geistlichen Segen nicht erkennen können noch wollen. Die Gläubigen aber nehmen beydes zusammen, und bemerken darinnen mit Freuden dieselben von Fett triefende Fußstapfen ihres Gottes und Heilandes, dem sie allein allen solchen Segen zuschreiben, und ihm zu Ehren dafür mit Jauchzen ein Loblied anstimmen.

Dis ist es denn, was in der Kürze zur Erläuterung

E

terung

terung dieses unsers Psalms von der rechten Art und Beschaffenheit des Lobes, welches die Gläubigen in dem Reiche Christi ihrem Herrn und Könige bringen, und von den Wohlthaten, worüber sie ihn preisen, angeführt werden sollen.

Es giebt uns aber derselbe nun Gelegenheit, uns an dem heutigen Tage zum Lobe und Preise Gottes und unsers Heilandes unter einander herrlich zu ermuntern und zu erwecken.

Ueberhaupt mögen wir ja billig zu dieser Zeit Anlaß nehmen, den Namen des Herrn nach dem Inhalt dieses Psalms zu loben und zu preisen, wenn wir an die mannigfaltige und grosse Wohlthaten gedencken, die er bisher unserer Stadt und unserm Lande so reichlich erzeiget hat, und die, wenn sie auch von den meisten entweder gar nicht, oder doch nicht nach Würden erkannt werden, doch billig um so viel mehr von gläubigen Kindern Gottes bemercket, und recht theuer geschätzt werden sollen.

Wenn wir bedencken, wie der Herr bisher das Gebet seiner Gläubigen so gnädig erhöret, und unser bey so vielen Sünden so väterlich verschonet, da unser Heiland durch seine Fürbitte desselben Zorn und wohlverdiente Strafen bisher aufgehalten; wenn wir bedencken, wie mitten unter den schweren Gerichten Gottes, die den Erdboden drücken,

seine

seine Gläubige durch sein heiliges Wort, in der seligen Gemeinschaft mit ihm und dem freyen Zugang zu seinem Gnadenthron, immerdar reichen Trost von seinem Hause ungehindert haben genießen können; wenn wir bedencken, was für Werke und Wunder seiner Gnade und Barmherzigkeit er uns in unsern Tagen hat sehen und hören lassen, und insbesondere, wie er unsern Berg, oder das Regiment unsers Landes, durch seine Kraft vestgesetzt, und, da andere Länder verheeret und verwüstet worden, uns der Ruhe und beständigen Friedens geniesßen, auch in diesem Jahre abermal, gleichwie vor hundert Jahren, den lieblichen Glantz des Friedens wieder hervorbrechen lassen, und sich darinnen als den erwiesen, der da stillt das Brausen des Meers und das Toben der Völcker, die im Grimm gegen einander erhitet waren; wenn wir endlich bedencken, wie sein Segensbrunnlein bisher im Geist- und Leiblichen bey uns übergestossen, und seine Fußstapfen von dem Fett seiner mannigfaltigen Güte getroffen: ach so soll ja billig alles, was in uns ist, rege und erwecket werden, seine Herrlichkeit zu preisen und seinen Namen für alle solche unverdiente Gnade und Barmherzigkeit zu loben.

O daß doch dieselbe von allen und ieden recht erkannt, und Gott dafür die Ehre gegeben würde! O daß doch auch iezo aller Herzen in der Betrachtung aller dieser grossen Wohlthaten recht stille werden, und in solcher heiligen Stille des Herzens verherrlichen möchten! O daß doch aller

Mund aus der Fülle des Herzens mit Danck und fröhlichen Lobgesängen davon übergehen müste! O daß doch nun alle dem HErrn ihr Gelübde bezahlten!

Wer bisher herzlich und mit rechtem Ernst gebetet hat, der wird auch gewiß seinen Heiland als einen Erhörer des Gebets erkannt, und zu preisen gelernt haben. Wen erst in wahrer Buße seine erb- und wirkliche Sünden in seinem Gewissen hart gedrucket haben, der wird auch, wenn er sich in seinem Gebet zu seinem Heilande und dessen Barmherzigkeit gewendet, denselben erfahren haben als den, der da vergiebet Sünde, Missethat und Uebertretung, und der ihn in seiner seligen Gemeinschaft reichen Trost genießen läßt. Und das wird ihn schon von selbst erwecken, ihn so wol dafür, als für alle übrige geist- und leibliche Wohlthaten, nicht nur mit Worten, sondern auch mit der That und seinem ganzen Leben zu preisen, und ihm treulich zu halten, was er ihm zugesaget hat, nachdem er sich einmal ihm zu seinem Eigenthum gänzlich übergeben.

Aber, o daß doch auch alle übrige sich nun erwecken lassen möchten, den Namen des HErrn anzurufen, vor allen Dingen in der Ordnung der Buße die Vergebung der Sünden bey ihm zu suchen, und sich von ihm in seine selige und trostreiche Gemeinschaft aufnehmen zu lassen! O daß sie doch alle die Wohlthaten, die ihnen auch im Leiblichen bisher so reichlich mit zugeflossen sind, danckbarlich erkennen, und dem HErrn das Lob dafür nicht schul-

schul-

schuldig bleiben möchten! O daß doch die, so auch in nächst verwichenen Jahren bey der anscheinenden Noth und Gefahr ihren Mund aufgethan, und dem HErrn gelobet haben, sich ihm, wenn er uns aushelfen und erretten werde, mit mehrerm Ernst zu ergeben, nun an ihre Gelübde gedencken, und dieselbe also bezahlen möchten, daß sie sich in wahrer und rechtschaffener Bekehrung ihm zum Opfer darstellten, das da lebendig, heilig, und ihm wohlgefällig seyn könnte. Röm. 12, 1. 2.

Und dazu müssen denn bey dieser Gelegenheit und durch den betrachteten herrlichen Lob-Psaln alle und iede aufs herzlichste und in dem Namen des HErrn ermuntert und aufgefordert seyn. Nicht nur gläubige Kinder Gottes müssen daher Anlaß nehmen, so vielmehr in der Stille zu erwegen, wie dieser Psalm auch zu unserer Zeit und an ihnen in den mannigfaltigen Wohlthaten Gottes unsers Heilandes erfüllet worden, und ihm auch an diesem Tage und hinfort ein stilles, fröhliches und thätiges Lob dafür zu bringen; sondern auch alle übrige, die bisher nicht erkannt oder vergessen haben, was der HErr an ihnen gethan, müssen doch zugleich mit aufwachen, und sich in göttlicher Ordnung tüchtig machen lassen, alle solche Barmherzigkeit des HErrn recht erkennen, und ihn mit Herz und Mund und mit der That selbst dafür preisen zu lernen, damit wir uns auch in unserm künftigen Leben der Erhörung unsers Gebets in aller Noth und Trübsal, und des reichen Trostes von seinem Hause, wie auch seines

Schutzes, Beystandes und Segens, immer mehr zu erfreuen haben mögen.

Doch kann ich mich hierbey iezo nicht weiter aufhalten, sondern lasse es bey dieser kurzen Ermunterung zu demjenigen, worinnen uns der betrachtete Psalm, in Ansehung der allgemeinen, unserer Stadt und Landen wiederfahrenen Wohlthaten, unserer schuldigen Pflicht erinnert, für dieses mal bewenden.

Wir haben aber eben diesen Psalm insbesondere iezo in Absicht auf den heutigen Tag zu betrachten vorgenommen, an welchem wir vornehmlich in diesem Hause Ursach haben, den Namen Gottes und unsers Heilandes zu loben, um durch denselben uns selbst und alle, die auch von aussen mit herzugekommen sind, mit uns zu erwecken, dem HErrn für alle seine Werke und Wohlthaten, so er uns bisher erzeiget, das schuldige Lob- und Danck-Opfer abzustatten.

Denn es sind zwar um Ostern albereit drey und funfzig Jahr verflossen, seitdem die gesamten Anstalten von einer Armen-Schule einen gar kleinen Anfang genommen. (a) So werden es auch in dem künftigen Monat November gleichfalls drey und funfzig Jahr seyn, daß zuerst einige arme Waisen aufgenommen worden. (b) Der heutige Tag aber ist es eigentlich, an welchem vor
fünf-

(a) Siehe die Fußstapfen des noch lebenden Gottes p. 7. 8.

(b) Eben daselbst p. 13. 15.

fünfzig Jahren, nach mehrern von Gott gemachten Vorbereitungen, der Grundstein zum Wäysenhouse im Glauben und Vertrauen auf den lebendigen Gott, unter herzoglichem Gebet und Flehen zu demselbigen, gelegt worden. (c) Da nun der Herr den angefangenen Bau nicht allein vollführen lassen, sondern auch nunmehr fünfzig Jahr mit seiner Gnaden-Hand über diesem Hause gewaltet, und an demselben, wie auch in demselben und durch dasselbe, vielen tausend Menschen in der Nähe und Ferne unzählliche Wohlthaten erzeiget hat: müssen wir nicht höchst undanckbar seyn, wenn wir an diesem Tage vergessen wolten, ihn auch öffentlich für solche unverdiente Gnade und Barmherzigkeit zu dancken?

Wir haben aber auch gar viele Ursachen gehabt, uns insbesondere unsers 65ten Psalms zu erinnern, und uns durch denselbigen zum Lobe und Preis unsers Heilandes ermuntern zu lassen. Denn es ist dieses Haus, wie im Vertrauen auf den lebendigen Gott, ohne einige sonst vorhandene Mittel und äußerlichen Vorrath, also auch besonders im Glauben an unsern Mittler und Heiland Jesum Christum, durch den allein wir einen Zugang zum Vater mit aller Freudigkeit haben, und von dessen Herrlichkeit und Reich unser Psalm eigentlich handelt, gegründet und erbauet worden. (d)

C 4

Der.

(c) Siehe eben daselbst p. 25.

(d) Als vor vielen Jahren ein gelehrter und angesehener Jude das Wäysenhaus besahen, auch darauf den seligen Stifter

Derselbe hat sich von Anfang bis hieher, in so mancher Prüfung, als einen **Erhörer** des Gebets erwiesen, daß man nicht allein selbst in unzähligen Proben ihn als einen solchen erfahren; sondern auch dadurch viele andere in der Nähe und Ferne erwecket, und im Glauben kräftig gestärket worden sind, in ihrer Noth und Anliegen gleichfalls zu ihm zu kommen. Wie auch alles Vertrauen auf seine Hülfe im Geistlichen und Leiblichen sich darauf gründen muß, daß er nicht nur die **Versöhnung** worden für unsere Sünde, sondern auch uns solcher Versöhnung in der **Vergebung der Sünden** durch den Glauben theilhaftig gemachet: so ist auch eben bis die Sache, darauf man sich vom Anfang her in seinem Vertrauen allein gegründet hat, und noch gründet, daß wir an **Christo** den Gnadenstuhl haben, zu dem wir mit aller Freudigkeit hinzugehen dürfen, wenn uns Hülfe noth ist. Darauf allein hat es beruhet und beruhet

Stifter desselben besuchet, und mit vielen Worten seine Verwunderung, und wie er die Hand Gottes bey diesem Werke erkenne, bezeuget: hat dieser, in Hoffnung bey solcher allgemeinen Uebersetzung seinem Herzen näher zu treten, endlich zu ihm gesagt: Und das alles ist doch allein in dem Namen des **Jesus von Nazareth** und durch den Glauben an ihn geschehen! Worauf der Jude gleich abgebrochen und fortgegangen, doch aber solch Bekenntniß, daß das alles, wobey er selbst die Hand Gottes erkennet habe, durch den von seinem Volcke verworfenen **Eckstein** des Heils ausgerichtet worden, als einen Stachel in seinem Gewissen mitnehmen müssen.

het noch, daß man bis hieher in allem Anliegen zu Gott nahen dürfen, und sich, wie ein Kind im Hause, der Gemeinschaft mit ihm und seinem Sohne Jesu Christo erfreuen können, auch daher reichen Trost von seinem Hause, seinem heiligen Tempel im Himmel, gehabt.

O wie reichen Trost hat man gehabt in der Erhörung des Gebets! Als vorgedachter massen der Grundstein geleyet worden, ist Gott unten aus der Erden angerufen worden, daß er verleihen wolle, wie ieko aus der Tiefe zu ihm geselet werde, also ihn auch einmal in der Höhe zu loben. (e) Und welch ein Trost ist das, daß er dis Gebet so gnädig erhöret hat, daß ihm nicht allein bey Vollendung des Baues öffentlich dafür gedancket werden können; sondern auch nun bey funfzig Jahren her sein Lob nicht nur in dem Hause von Tage zu Tage, und des Tages mehrmal, sondern auch oben in der Höhe über die ganze Stadt so vielmal erschallet, und zu vieler Ermunterung gehöret worden. Welch einen Trost hat er uns auch nicht sonst in der Erhörung des Gebets erfahren lassen, daß man oft nach überstandener Prüfung ausrufen müssen: O Herr GOTT, wie reich tröstest du, die gänglich sind verlassen! Die Gnaden-Thür steht nimmer zu, Vernunft kann das nicht fassen. Sie spricht: Es ist nun all's verlorn; da da doch das Creuz hat neu geborn, die deiner Hülff erwarten. Denn das ist der süßeste

E s Trost

(e) Siehe den im Waisenhanse zubereiteten Tisch
pag. 97.

Trost, den man unter dem Creuz genießet, wenn man die Versöhnung in dem Blute Christi im Herzen dabey schmecket, und sich daher von ihm alles Bestandes auch in der grösssten Noth aufs gewisseste versichern, und hernach mit David sagen kann: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele. Ps. 94, 19. Wie ist man mannigmal getröstet worden, da man sich wegen der überhand nehmenden Sünden und Greuel inniglich betrüben müssen, wenn man nicht nur seine Langmuth und Geduld verspüret, sondern auch erfahren, wie er auch in diesem Hause, und durch das in demselben verkündigte Wort, noch manche Seele ergriffen, von dem Irrthum ihres Weges bekehret, und zur Erkenntniß des Heils in Vergeltung der Sünden gebracht hat.

Wie hat uns der HERR seine wundervolle Wercke und Wege auf so vielfältige Weise gezeigt, und darin so manches Gebet gnädiglich beantwortet, und sich offenbaret als den GOTT unsers Heils, den man auch über dem, was er an fernen Orten gethan, preisen müssen, daß er sey die Zuversicht seiner Gläubigen bis an die Ende der Erden, und ferne am Meer. Wie hat er uns in manchen Gefährlichkeiten getröstet, wenn er uns sein löbliches und herrliches Regiment erkennen lassen, wie er HERR sey auf Erden, der Seinen Zuversicht, der auch in den Weltreichen alles zum Vorthail seines Gnadenreichs zu richten wisse, und dem alles dergestalt diene,

diene, daß auch das, was das widrigste zu seyn geschienen, dennoch zum Besten seiner Gläubigen mitwirken müssen. Wie hat er, wenn sich Krieg erhoben und unsern Grenzen genähert, uns dennoch Frieden geschaffet, und das Brausen des Meers und das Toben der Völker gestillet, uns aber beyde des Morgens und des Abends über seiner Güte frölich gemacher. Wie hat man Ursach gehabt, sich zu freuen und ihn zu loben, daß sein auch alhier eröffnetes Segensbrunnlein noch immer Wassers die Fülle gehabt, daß dadurch auch manche andere Lande gewässert und fruchtbar gemacher worden; ja daß auch diese Quelle nicht abgenommen, sondern seine Güte die Bächlein derselben bald hier bald dorthin zur Vermehrung des Segens immer weiter geleitet hat, dabey man dennoch alhier keinen Abgang verspüret. Ja wie haben endlich alle seine Fußstapfen als Segensvolle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebeichen und getreuen Gottes, zu Beschämung des Unglaubens und Stärkung des Glaubens, dermassen von Setze getriefet, daß, obgleich ein ganzes Buch davon der Welt vor Augen geleget ist, solches doch bey weitem nicht alles in sich fasset, was davon gesagt werden könnte, sondern in den Gnadenwegen unsers Gottes und Heilandes seine Fußstapfen in den folgenden Zeiten noch immer mehr und dergestalt von seinem Segen übergeflossen, daß es unmöglich seyn würde, alles der Länge nach zu erzählen und zu beschreiben.

Wer

Wer demnach Augen hat zu sehen und zu erkennen, was der HErr bisher an uns gethan hat, der wird leicht mit einstimmen, daß wir Recht und Ursach haben, uns diesen Psalm an dem heutigen Tage insbesondere zuzueignen, und die Materie des Lobes und Preises Gottes unsers Heilandes aus demselben zu nehmen. Ja gewiß, wie man mannigmal unter Creuß und Prüfung in der Stille des HErrn geharrt hat: so kann man auch nicht anders, als in Betrachtung so mannigfaltiger Güte und Wohlthaten in seinem Herzen vor dem HErrn stille werden, und möchte lieber schweigen, als viel reden, da seines Lobes so viel ist, daß man auch das geringste davon nicht nach Würden aussprechen kann. Doch kann und soll man auch nicht gänzlich schweigen, sondern muß ihn auch in dieser grossen Gemeine mit frölichem Munde preisen, und mit solchem Danckopfer wenigstens anfangen, ihm seine Gelübde zu bezahlen; wiewol es billig ist, daß der ganze Bach unsers Lebens sich ihm und seinem Namen für und für in Danckbarkeit ergiesse, dem wir uns für so viele und unzählliche Wohlthaten zu seinem Eigenthum verschrieben haben.

Ob es nun wol unmöglich ist, alles insbesondere anzuführen, wofür der Name des HErrn an diesem Tage billig zu preisen wäre: so kann ich doch nicht umhin, nur noch zwey Stücke kürzlich zu berühren, daran wir heute vor allen andern zu gedencken, und ihm dafür zu dancken haben, nem-

nemlich, daß er in den verfloffenen funfzig Jahren dis Haus, mit den sämtlichen dazu gehörigen Anstalten, nicht nur unter so mancher Gefahr gnädiglich erhalten, sondern auch ie länger ie mehr erweitert und ausgebreitet hat.

Zuvörderst ist demnach wol billig als ein Wunder vor unsern Augen, daß Gott dieses Werck, welches im Vertrauen auf ihn, ohne einen leiblichen Vorrath, und ohne daß man sich dabey menschlichen Beystandes getrösten können, angefangen worden, nicht nur zu Stande gebracht, sondern auch zur Beschämung des Unglaubens diese funfzig Jahre hindurch gnädiglich erhalten hat.

Wie manche Widerwärtige hat dasselbe nicht vom Anfang gehabt, die auch wol gesaget: Rein abe, rein abe, bis auf den Boden! Ps. 137, 7. und die sich auch wol alle Mühe gegeben, solchen ihren Wunsch erfüllet zu sehen? Wie oft hat nicht der Unglaube behaupten wollen, es könne und werde keinen Bestand damit haben? Ja wie mancher hat schon zum voraus darüber ohne Ursach gefroloket und sich gefreuet, daß er den Untergang desselben noch sehen und erleben wolle, der darüber wol vorlängst dahin gestorben? Und wie oft haben auch wol gute Gemüther bey diesen und jenen Umständen kleinmüthig werden wollen, ob der Herr, was er angefangen, auch erhalten würde? Nun aber können wir an dem heutigen Tage sagen: Eben-zer, bis hieher, auch bis zu dem Ende dieses funfzigsten Jahres, hat uns der Herr gehol-

geholfen. 1 B. Sam. 17, 12. Unsere" Hülfe
 stehet im Namen des HErrn, der Himmel
 und Erden gemacht hat; Ps. 124, 8. wie dis
 unser Bekänntniß vorn im Wänsenhouse ange-
 schrieben stehet. Das Wort ist noch bis auf den
 heutigen Tag auch an uns wahr blieben, das oben
 über dem Hause von den Vorübergehenden geles-
 sen wird: Die auf den HErrn harren, erie-
 gen neue Kraft: daß sie auffahren mit Glü-
 cken wie Adler, daß sie laufen und nicht matt
 werden, daß sie wandeln und nicht müde
 werden. Es. 40, 31. (f)

Sehet, so hat uns der HERR erhalten.
 Er hat es allein gethan, und kein Mensch. Dar-
 um gebühret seinem Namen allein dafür Preis,
 Ehre und Danck, und wir singen daher billig:
 Was unser GOTT geschaffen hat, das will,
 ja, das hat er auch erhalten, darüber will er
 früh und spat mit seiner Gnade walten. In
 seinem ganzen Königreich ist alles recht und
 alles gleich. Gebt unserm GOTT die Ehre!
 Der HErr ist noch und nimmer nicht von sei-
 nem Volck geschieden, er bleibet ihre Zuver-
 sicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit
 Mutter- Händen leitet er die Seinen ste-
 rig hin und her. Gebt unserm GOTT die
 Ehre! (g)

Es

(f) Siehe den zubereiteten Tisch p. 133 sq.

(g) Aus dem Liede: Sey Lob und Ehr dem höchsten
 Gut 16, v. 3 und 5.

Es kann uns aber so vielmehr zum Lobe Gottes für die Erhaltung der sämtlichen Anstalten des Waisenhauses erwecken, wenn wir bedenken, was für Veränderungen von solcher Zeit her bey demselben vorgegangen.

Gott hat bereits, wie allen bekannt, vor ein und zwanzig Jahren seinen treuen Knecht, den er nach seiner Güte gebraucht, das Werck anzufangen, und der vor funfzig Jahren den Grundstein des Hauses geleyet hat, zu seiner Ruhe eingehen lassen. (h) Der Unglaube hatte schon lange vorher geprophezet, mit seinem Tode werde alles sincken und fallen. Er selbst aber tröstete die, so auch aus guter Meinung über seinen Abschied bekümmert waren, nach seiner gewöhnlichen Glaubens-Freudigkeit, mit den Worten: Wenn gleich ein Knecht stirbet, so höret darum die Haushaltung nicht auf. Womit er zugleich ein Zeugniß von seiner Armuth des Geistes ablegte, gleichwie er auch sonst oft zu sagen pflegte, wenn man ihm die Erhaltung des Wercks zuschreiben wolte: Das Werck sey nicht auf ihn, sondern auf den lebendigen Gott gegründet, der es auch ohne ihn und nach ihm erhalten könne und werde. Und dis hat der HERR bis auf den heutigen Tag bestättiget, und dadurch den Unglauben, der sich so wol vor als nach seinem Tode oft hören lassen, offenbar zu schanden gemacht.

Nach,

(h) Den 8ten Jun. 1727.

Nachdem darauf sein treuer Gehülfe und Nachfolger (i) gleichfalls in seines HErrn Freude eingegangen; so ist nichts desto weniger auch von solcher Zeit das Werck nun fast zehen Jahr dennoch im Segen fortgeführt worden.

Ja da auch in der ganzen Zeit so manche treue, nützliche und zum Theil unentbehrlich scheinende Mitarbeiter abgegangen sind; so ist man zwar darüber oft in grosse Prüfung kommen, und der Unglaube, der nur auf Menschen und nicht auf den lebendigen Gott siehet, hat auch wol dabey manigmal gemeinet, nun werde es aus seyn. Aber der HErr hat um deswillen sein Werck dennoch nicht sincken lassen, sondern nach seiner Barmherzigkeit immer wieder andere redliche Gehülfen herzu geführt und treu gemacht, durch welche solcher Abgang jedesmal ersetzt werden können.

Es kann von dem allen keinem Menschen etwas zugeschrieben werden, am allerwenigsten begehre ich mir davon das geringste beyzumessen; sondern der HErr ist es allein, der das Werck, wie gegründet, also auch bey allen so bedenklichen Veränderungen erhalten. Und o welch ein Trost ist das, daß wir an ihm einen unveränderlichen Gott haben! Denn bey solchen Veränderungen, da auch die theuresten Werckzeuge und treuesten Mitarbeiter abgehen, lernet man recht verstehen, was es sey, wenn Ps. 103, 15. 17. gesagt wird: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet

(i) Der sel. Herr Past. Freylinghausen, so den 12ten Febr. 1739 im HErrn verstorben.

blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da: und ihre Stätte kennen sie nicht mehr. Die Gnade aber des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten: und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind. Ja da man in solchen Prüfungen bloß auf ihn sehen müssen, und sich mit seinem Anliegen zu ihm allein wenden können; so hat man ihn dabey am kräftigsten als einen Erhörer des Gebets erfahren, der Glauben hält ewiglich. Ps. 146, 6.

Ja ich muß noch mehr sagen, wie die mächtige Hand Gottes das Waisenhaus und die sämtlichen Anstalten diese fünfzig Jahr her erhalten. Wir haben während dieser Zeit auch eine doppelte Veränderung in der höchsten Regierung des Landes erlebt. Da sich nun bey solchen hohen Fällen sonst gar vieles zu ändern pfleget; so hat es auch dabey keinmal an solchen gesehlet, welche gemuthmasset, wo nicht gar gewünschet, daß es mit diesen Anstalten aus seyn werde. Aber nichts desto weniger hat der Herr bis daher dieses sein Werk bestättiget. Denn wie man sein Vertrauen nie auf die Gnade der Hohen dieser Welt gesetzt, sondern sich allemal des Worts erinnert: Verlasset euch nicht auf Süsten, sie sind Menschen, die können ja nicht helfen; Ps. 146, 3. so hat man auch hier erfahren, daß es mit Recht heißet: Wohl dem, des Hülfe der Gott Jacob ist; des Hoffnung auf den
 D. Herrn,

HErrn, seinen **G**OTT, stehet. v. 5. Denn der die Herzen auch der Könige in seinen Händen hat, und sie lencken kann, wie die Wasserbäche, der hat auch die höchsten Regenten unsers Landes von einem zum andern bis hieher dahin gelencket, daß sie dieses sein Werck nicht nur in allem Frieden fortgehen lassen, sondern auch demselben Schutz und Beystand aufs gnädigste geleistet haben. Welches so wol mit demüthigstem Danck erkannt, und aller göttliche Segen über die höchste Obrigkeit für solche theure Wohlthat täglich in diesem Hause erbeten, als auch der Name des **H**Errn an dem heutigen Tage billig dafür gelobet und gepriesen wird.

Endlich wissen wir auch alle, wie dessen schon oben gedacht ist, was für Gefahr von Krieggsluthen noch vor wenig Jahren über unserm Lande, und besonders über unserer Stadt, mithin zugleich über diesen frey und offen liegenden Anstalten, geschwebet hat, und wie nahe uns dieselbe gekommen. (k) Und es ist dis nicht das erste mal, da bey dem Brausen des Meers und seiner Wellen besorgliche Gedancken in vieler Herzen aufgestiegen; sondern als vor mehrern Jahren eben dieser Saal gebauet worden, sahe es mit den Kriegsläufften so gefährlich aus, daß einige wol sagen dürfen, wer wisse, ob das Haus auch unters Dach komme, und nicht vielmehr die Krieggsluth noch vorher das ganze Land überschwemmen werde. (l)

Aber

(k) Im Jahr 1745.

(l) Man sehe den zubereiteten Tisch p. 179.

Aber wie Gott aus grosser Güte, Gnade und Barmherzigkeit die Kriegsnoth damals zurücke gehalten: so hat ers ja auch in dem letzten Kriege, da uns die Gefahr viel näher gekommen, recht augenscheinlich gethan. Müssen wir nicht sagen, daß er eine feurige Mauer um uns her gewesen, und uns so beschützet, daß unser keinem ein Haar vom Haupt gefallen, und auch in diesen Anstalten sein Werk im Frieden und ohne alle Hinderniß fortgesetzt werden können?

Und was soll ich davon sagen, daß er diese funfzig Jahre nicht nur alle zur Erhaltung der Anstalten erforderte Nothdurst zufließen lassen; sondern auch dieselben vor Feuer-Schaden gnädiglich bewahret hat: woran ich, in Betrachtung so vieler Feuerstätten, und daß durch die Unvorsichtigkeit so vieler jungen Leute gar leicht eine Verwahrlosung vorgehen könnte, nie ohne Bewunderung und Preis göttlicher Güte gedencken kann; mehrers andern der Zeit wegen zu geschweigen.

Nun so müsse denn der Name des Herrn für diese seine Gnade und Barmherzigkeit, mit welcher er funfzig Jahr über diesem Hause gewaltet, daß es bis auf diese Stunde erhalten worden, herzlich und inniglich gepriesen seyn! Es sind vielleicht manche gegenwärtig oder noch am Leben, die mit dabey gewesen, oder doch davon gehöret, als der Grundstein an diesem Tage vor funfzig Jahren gelegt worden, und damals wol kaum gedacht, daß sich das Haus nach funfzig Jahren in solchem Stande befinden werde, als sie es nun erlebet

haben. Und vielleicht sind auch iezo manche von jüngern Jahren gegenwärtig, welche Gott über funfzig Jahre, und also nach einem völligen Jahrhundert, sehen läffet, wie er dasselbe auch bis dahin in allem Segen und Wohlstande erhalten habe. Und ich zweifle nicht, Gott werde das Gebet, so sein treuer Knecht kurz vor seinem Ende für die gesamte Anstalten vor ihn gebracht, und gesagt: Wie sie auf dich, den lebendigen Gott, gegründet und fortgesetzt sind; also laß deine rechte Hand dieselbe ferner erhalten, (m) gnädiglich erhöret haben, und sich auch noch nach seinem Tode bey den Nachkommen als ein Erhörer des Gebets in der gnädigen Erhaltung dieses Hauses und dessen, was dazu gehöret, zur Verherrlichung seines Namens offenbaren.

Serner ist aber auch der Erweiterung und Ausbreitung der zum Waisenhaus gehörigen Anstalten gedacht worden, wofür Gott an dem heutigen Tage auch um so viel mehr zu loben ist, da dieselbe bis auf gegenwärtige Zeit fortgegangen. Gott dem Herrn allein ist um so viel billiger dafür alle Ehre zu geben, da man sich bey dem so geringen Anfang eine solche Erweiterung keinesweges vorstellen können, geschweige dieselbe vorgenommen, und seine Absicht nach menschlichem Rath darauf gerichtet hat. Vielmehr ist man nur den von ihm gezeigten Spuren von Schritt zu Schritt

(m) Siehe die Personalia nach dessen Leichen- Predigt p. 26.

Schritt einfältig gefolget, ja oft gleichsam genöthiget worden weiter zu gehen; dabey er denn auch sein Segens-Brünnlein immer reicher überfließen, und seine Fußstapfen von Fette triefen lassen.

Die Ausbreitung im Aeuffern stehet iedermann vor Augen, daß davon nicht viel zu reden nöthig ist; ob wol die, so vor mehrern Jahren hier gewesen, und wieder herkommen, solches mehr bemerken, und Gott darüber preisen, als die meisten, die es an unserm Orte täglich vor Augen sehen, und dessen so gewohnt worden, daß sie nicht mehr darauf achten. So viel Häuser hier stehen, so viel Zeugen der Allmacht und Güte Gottes, die er zum Besten der Armen, zu Christlicher Erziehung der Jugend, und sonst zum Nutzen seiner Kirche hat offenbaren wollen, siehet man zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens vor sich stehen. Und ich weiß mehrere, die bezeuget haben, wie sie vielmal kräftig im Glauben erwecket worden, wenn ihnen von der nächst anliegenden Höhe der Anblick der gesamten Gebäude des Waisenhanse in die Augen gekommen; da sie sich erinnert, wie Gott dis Werck von einem so kleinen Anfang zu einer solchen Grösse erwachsen lassen.

War im Anfang der Unglaube so groß, daß man nicht glauben wolte, daß das erste Haus unter das Dach kommen würde; so hat Gott überschwenglich mehr gethan, und so viel Häuser nach einander gebauet, als sich damals kein Mensch in die Gedancken kommen lassen können. Da man

aber meinen sollte, nun werde doch endlich der Unglaube beschämnet werden, und Gott die Ehre bleiben, daß er mehr thun könne, als wir bitten oder verstehen: so kehren es wol manche um, murren und sagen, es sey des Bauens beym Waisen-
 hause kein Ende, man könne das Geld besser anwenden, u. s. w. Wenn wirds also doch unser Herr Gott der Welt recht machen können? Hätte man längst aufgehöret zu bauen, möchte es geheissen haben, das Werck sey nun ins stecken kommen; wenn aber fortgebauet wird, so ist's wieder nicht recht. Wenn eine Privat-Person noch so viel Häuser in einer Stadt zum Pracht oder zu ihrem und anderer Gebrauch bauete, würde mans loben, daß dadurch vielen Leuten etwas zu verdienen gegeben, und das Aufnehmen eines Orts befördert werde. Da es aber Gott zum Besten der Armen und Nutzen seiner Kirche thut, wirds getadelt, ohnerachtet es mehr als auf einerley Weise zum Vortheil der Stadt und des Landes gereicht. Bauete man Häuser zum Staat und Ueberfluß, oder stünden die erbaueten Häuser leer; so möchte man noch mit einigem Schein davon reden. Da aber durch den Segen Gottes bisher so viele aus allen Landen zu Christlicher Erziehung hieher geschicket worden, daß es bisher auch am Platz gebrochen; und da man auch, wenn Gottes Brunnlein übergestossen, es gerne mehrere Arme genießen lassen wollen: so hat man ja auch nothwendig auf mehrern Raum denken müssen. Er, der Herr, hat bisher gleichsam zu dem Waisen-
 hause

hause gesagt: Hebe deine Augen auf umher, und siehe: alle diese Kommen versammelt zu dir. Jes. 49, 18. Und daher hats auch hier geheissen: Mache den Raum deiner Zärten weit, und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht; dehne deine Seile lang, und stecke deine Nägel feste. Cap. 54, 2. Da nun Gott so gütig ist, und zum Besten nicht nur der Armen, sondern auch der Stadt, des Landes, ja mehrer Lande und seiner Kirche, solche Anstalten machet und ausbreitet; sollte man dazu scheel sehen, und nicht vielmehr sich freuen und zu solchem Bau sagen: Deine Baumeister müssen eilen; aber deine Zerbrecher und Verstörer müssen sich davon machen? Jes. 49, 17.

Dis alles führe ich nur an zur Beschämung des Undancks gegen Gott. Ich weiß sonst wohl, daß aus allen den Häusern an sich selbst, ob sie wol auch Zeugen der Allmacht und Güte Gottes sind, so viel nicht zu machen sey. Denn wenns auch eine grosse und mächtige Stadt wäre, was wäre das vor Gott, vor dem die ganze Erde nur wie ein Stäublein ist? (n) Ich weiß auch wohl, daß alle diese äussere Gebäude nur als die Schale anzusehen sind, der Kern aber der geistliche Bau Gottes ist, daran durch seine Erbar- mung in allen diesen Häusern gearbeitet, und ihm

D 4

ihm

(n) Ich beziehe mich hiebey auf das, was in der Betrachtung von der Güte Gottes, im zubereiteten Tisch pag. 187 seq. mit mehrern zu lesen ist, welcher Erklärung ich völlig beystimme.

ihm lebendige Tempel zubereitet werden sollen. Alle diese Häuser sind nichts als ein blosses Gerüste, welches nur dazu dienen muß, daß der rechte eigentliche und köstliche Bau darunter fortgeführt und bereitet werde, welchen die Ewigkeit entdecken wird. Alles Aeussere zielt nur darauf, daß Seelen errettet und zu Gefässen der Herrlichkeit zugerichtet werden. Und das von Gott gewirkte Verlangen und die Begierde, vielen zu ihrem ewigen Heil beförderlich zu seyn, nicht aber eigener Nutzen oder Ehre und Ruhm vor Menschen, ist von Anfang das Triebwerk bey diesen Anstalten auch im Aeuffern gewesen. Wenn dieser Zweck nicht erreicht werden sollte, so würde man alle Arbeit umsonst und verloren achten.

Es könnte auch zu solcher Erweiterung gerechnet werden, daß Gott diejenigen besondern Anstalten, die auch aus dem zugestossenen Segen Gottes von liebevollen Wohlthaten errichtet worden, um daraus zur Verpflegung der Armen mit der Zeit einen Beitrag zu nehmen, bisher gesegnet, sie von einem geringen Anfang zu einem mercklichen Aufnehmen gebracht, und dadurch dem Waisenhanse eine gute Behülfe gegönnet, auch Gelegenheit gegeben, mehreren Armen ausser demselben Liebe zu erweisen; wie auch, daß er vornehmlich von dem, was von Stiftungen und Vermächtnissen eigentlich zu solchem Zweck gewidmet worden, nach und nach einige liegende Gründe zur Erleichterung der weitläuftigen Haushaltung angekauft werden lassen: da aus
dem

dem Brunnlein Gottes, welches, wie von Anfang, also auch bis hieher in freywilligen Gaben übergeflossen, bey dem mehrern Aufwand, so die weitere Ausbreitung des Wercks erfordert hat, nebst der täglichen Nothdurst auch dazu die Mittel väterlich dargereicht worden.

Aber auch dis wird von vielen aus der Quelle des Unglaubens ohne alle Ursach mit Neid und Mißgunst angesehen, auch eben daher von manchen wol gar vorgegeben, als ob das Waisenhaus sich nun im grössesten Ueberfluß befinde, und unsägliche Schätze besitze; da doch leicht erachtet werden könnte, wie vieles zu Erhaltung so mancher und weitläuftigen Anstalten und zu Versorgung so vieler Armen täglich erfordert werden müsse. Es kommt aber allerdings auch bey solchen ordentlichen Mitteln allein auf den Segen Gottes an, und wenn derselbe zurück weichen sollte, würde man bald gewahr werden, wie sehr die Anstalten eingezogen werden müßten. Man hat gewiß nie gesucht, Schätze zu sammeln, sondern vielmehr, was Gott bescheret, zum Besten der Armen frisch angewendet, so viel er nur Gelegenheit gezeiget, ohne auf die künftigen Zeiten zu denken. So hat mans auch nicht darauf angefangen, an liegenden Gründen einen Fond anzuschaffen, davon die Anstalten erhalten werden könnten, wenn etwa andere Wohlthaten aufhören sollten; obgleich vernünftige Leute solches oft haben rathen wollen. Da aber einige Grundstücke geschencket, und von andern Wohlthätern, daß ihre

ihre Verehrungen dazu angeleget wurden, verordnet worden; so hat man, wenn die Gelegenheit dazu ungesucht sich anerbotten, auch darin den Spuren gefolget, die Gott gezeiget, und dabey mehr aufs Gegenwärtige als Künftige gesehen. Der Glaube aber siehet auch aniezo nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare und auf die Hand Gottes, aus der er alles nimmt, giebet demselben für das Gegenwärtige die Ehre, und vertrauet ihm aufs Künftige. Er, der Lebendige Gott, ist allein unser Fond und Capital, der gute Grund aufs Zukünftige, auf den wir unser Vertrauen setzen. 1 Tim. 6, 17. 19.

Ich muß aber billig hinzufügen, wie Gott die zur Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gemachte Anstalten auch innerlich in ihnen selbst erweitert habe, so zu der äussern Ausbreitung eigentlich Gelegenheit gegeben. Denn nach erlangtem mehrern Raum (o) ist die Anzahl der Waisenkinder um ein merckliches vermehret worden. (p) Auch werden weit mehrere Personen täglich gespeiset, (q) und eine grosse Menge armer

(o) Da das vormalige Brauhaus zum Schulhause für die Mägdelein Schulen und Wohnung mehrer Waisen eingerichtet worden.

(p) Dieser waren sonst nur hundert und dreyssig, iezo aber seit anno 1743. zweyhundert, nemlich hundert und funfzig Knaben und funfzig Mägdelein.

(q) Aniezo wird in der Küche des Waisenhauses täglich zweymal für siebenhundert und acht und siebenzig Personen Speise zubereitet, da es anno 1711.

nur

mer Kranken aus der Stadt und auf dem Lande mit Arzeneyen frey versorget, wozu jährlich viel ein mehrers als in vorigen Zeiten aufgewendet wird. Nicht zu gedencken, daß von mehr als zweytausend Kindern die meisten freyen Unterricht, und viele auch freye Bücher, oder auch den freyen Tisch (r) genießten, zugleich aber viele Studiosi durch die freye Kost und Beytrag am Gelde eine merckliche Hülfe zu ihrem Unterhalt, und bey dem Unterrichts der Jugend eine erwünschte Gelegenheit haben, sich zum Dienst der Kirche Gottes zubereiten zu lassen. (s) Insonderheit ist auch die, ausser dem Paedagogio Regio, angerichtete Lateinische Schule des Waisenhansees zeithero so angewachsen, daß viele, die auch auf ihre Kosten darin zu leben gewünschet, aus Mangel des Raums, bis auf die folgende halbe Jahre vertröstet werden müssen. Es würde aber zu weitläufig seyn, wenn ich den innern Anwachs aller besondern Anstalten, worinnen der Segen Gottes augenscheinlich zu verspüren ist, nach einander anführen sollte.

Jedoch

nur über viertehalbhandert waren. (Zubereiteter Tisch pag. 191.) Ausser welchen noch über hundert Studiosi und gegen siebenzig arme, in der Stadt wohnende Schüler der Verreiseten oder sonst Abwesenden Stellen, wie sie die Reihe trifft, einnehmen.

(r) Dieser sind izeo über dreyhundert und sanfzig, ausser den Waisenkindern.

(s) Der Praeceptorum sind izeo, mit denen, die zur Instruction zubereitet werden, über zweyhundert.

Jedoch kann ich ja billig unberühret nicht lassen, was Gott zu diesen Anstalten noch insbesondere zum Besten nicht nur dieses Hauses, nicht nur dieser Stadt, nicht nur unserer Lande, nicht nur Teutschlandes, sondern auch mehrerer angrenzenden Reiche hinzu gethan, und dadurch auch den geistlichen Segen weit ausgebreitet hat. Denn ist es nicht eine grosse Barmherzigkeit, daß Gott nun seit mehrern Jahren sein heiliges Wort in unserer Teutschen Sprache zu so viel hundert tausend malen, daß es manchen erstaunlich vorgekommen, (t) in einem wohlfeilen Preise hat ausgestreuet werden lassen, daß dadurch unzählliche Menschen die heilige Schrift in die Hände bekommen, und derselben zu ihrem ewigen Heil gebrauchen können? Ist das nicht auch ein Segen, der aus dem Brunnlein Gottes geflossen ist? Muß sich nicht darüber freuen, wer nur GOTT und sein Wort lieb hat?

Ja, ich muß noch mehr sagen: Hat Gott nicht auch sonst aus seinem Brunnlein seine Bäche in auswärtige Lande geleitet, daß nicht nur fast alle Reiche in Europa, sondern auch die übrigen Welt-Theile seiner alhier erzeugten Güte mit genossen haben? Denn es ist einestheils die Jugend aus so vielen Landen hier zusammen gekommen, und hat, nach derhier genossenen Erziehung, den Segen Gottes mit sich zurück genommen, da auch noch mancher nachher zu seinem Heil erkannt,

(t) Siehe 10. ALB. FABRICII *Centifolium Lutherani* p. 622.

kannt, was Gott hier an ihm gethan; anderntheils sind treue Arbeiter in Kirchen und Schulen, die alhier zum Dienste Gottes zubereitet worden, in grosser Anzahl in alle Lande ausgegangen, die an ihren Orten das Reich Gottes und die Erkenntniß Jesu Christi ausbreiten helfen.

Insonderheit ist es ja eine grosse Barmherzigkeit Gottes, daß seit mehrern Jahren so manche Boten des Evangelii, nach erhaltenem ordentlichen Beruf, aus diesem Hause ausgegangen sind, den Heyden in Asia, und besonders in Ost-Indien, das Wort des Lebens zu verkündigen, deren auch eine grosse Schaar, und noch in dem letzten Jahre über achtehalb hundert, zu der Gemeine Christi hinzu gethan worden. So haben auch eben diese Lehrer die Evangelischen Christen in Africa auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung bey ihrer Durchreise mit dem Worte Gottes mehrmal erquicket, und so wol daselbst, als in Indien, daselbe schriftlich unter denselben ausgestreuet. Eben dieses ist auch von mehrern andern in den entlegenen Theilen des Russischen Reichs in Siberien (u) und bis in die Gegenden des weissen, Caspischen und schwarzen Meeres mündlich und schriftlich geschehen, da sie daselbst im ordentlichen Lehramt gestanden.

- (u) Wo schon vor vielen Jahren die gefangenen Schweden, die in ihrer Noth GOTT gesucht, aus dem Segen, den der HERR alhier für sie zusammen stießen lassen, mit geist. und leiblichen Gaben erquicket worden. Siehe des Herrn Hauptmanns von WREECH Historie der Schwedischen Gefangenen.

den. (x) Welches alles mehrmal Gelegenheit gegeben, den Gott unsers Heils auch als die Zuversicht aller an den Enden der Erden und ferne am Meer zu preisen.

Endlich hat Gott in den letzten Jahren solche Segens-Quelle auch in die neue Welt oder America geleitet; da nicht nur die aus ihrem Vaterlande um des Evangelii willen vertriebene und in Georgien aufgenommene Salkburger aus diesen Anstalten mit treuen Lehrern versorget worden, sondern auch Gott andern Evangelischen Gemeinen in Pensylvanien, die eine lange Zeit als Schafe ohne Hirten zerstreuet gewesen, solche, die er in diesem Hause zubereitet gehabt, als treue Hirten zugesendet, und ihnen durch derselben Dienst albereit zwei neue Evangelische Kirchen geschencket hat. (y)

Und so hat der Herr bey dem geistlichen Segen aus seinem Brunnlein, das Wassers die Fülle hat, nun seit so manchen Jahren auch einen leiblichen

(x) Wie denn auch daber vormals zween heydnische Knaben von den Calmucker-Tataren, (siehe Fußstapfen III. Fortsetzung p. 30.) und noch vor wenig Jahren ein dergleichen Mägdchen hieher gebracht worden, die, nach erstmaligem Genuß des heiligen Abendmahls, (siehe Einweihungspredigt der neuen Glaubtschen Kirche pag. 64.) anno 1745 hier verstorben.

(y) Man sehe hievon die kurze Nachricht von einigen Evangelischen Gemeinen in America, nebst den beyden Fortsetzungen derselben, so ohier zu Halle in Verlegung des Waisenhauses 1744 bis 1746 herausgekommen; ein mehrers aber, wegen der im Kriege auf der See verloren gegangenen umständlichen Nachrichten, bisher nicht folgen können.

lichen Segen von vielen milden Herzen für solche auswärtige Orte hervorquillen und alhier zusammen fließen lassen, daß auch davon die Bächlein zur Bässerung solcher entlegenen Felder und zur Förderung des Evangelii hingeleitet werden können. Geiz und Neid würden dabey denken, ob ginge ihnen viel ab, wenn andern so vieles zufließe. Wir aber wissen, Gott Lob, daß Gottes Brunnlein Wassers die Fülle hat, und nicht versieget.

Sehet demnach, alles dieses, so von der weitern Ausbreitung dieser Anstalten angeführet worden, sind lauter Spuren der Güte Gottes, daraus man sehen kann, daß seine Fußstapfen noch immer reichlicher von Felt getroffen. Und eben dieses ist auch ein Zeugniß, daß sich der Herr mit seinem geistlichen Segen noch nicht von uns gewendet, sondern denselben auch fortgehen lassen, vermehret, und auf dem Erdboden ausgebreitet hat, ob derselbige gleich seiner Art nach immer verborgener ist, und nicht so in die Augen fällt, als der leibliche, auch daher von der Welt gar nicht, und von Kindern Gottes oft zu wenig erkannt wird. Ich wünschte zwar wohl, daß derselbe auch an unserm Orte und in diesen Anstalten selbst weit grösser und herrlicher seyn möchte, und beklage, daß er durch Schuld der Menschen und allerley Hindernisse mannigfaltig gehemmet und aufgehalten wird. Indessen weiß ich doch auch das gewiß, und sage zuversichtlich, daß Gott nicht nur sein geistliches Gnadenwerck unter uns
noch

noch fortführe, und daß manche Seelen, so wol unter der zarten Jugend, als auch unter denen, die zum Lehramt zubereitet werden, von Gott kräftig erwecket und zu einer wahren Bekehrung gebracht, auch verschiedene Arbeiter zum Wercke des Amts zugerichtet werden, die im Segen von hieraus in die Kirche Gottes nachmals ausgehen, und auf Verlangen in die Nähe und Ferne überlassen werden können. O wie wünsche ich, daß die Zahl derselben immer grösser und voll werden möge! Jedoch sey der Name des HErrn auch für den bisherigen Segen in diesem Stück hochgelobet und gepriesen, welchen er nach seiner Barmherzigkeit beständig erhalten, und eben so, ja noch mehr, als den leiblichen vermehren und ausbreiten wolle. Denn darauf, wie oben gedacht, ist's eigentlich mit allem andern abgesehen, und das sage ich mit aller Freudigkeit: Wenn das Werck von aussen noch so sehr ausgebreitet würde, und den grössesten Glanz und Ruhm in der Welt erlangete; dieser geistliche Segen aber aufhören sollte: so würde es vor Gott nichts anders, als ein elendes Todten-Gerippe seyn, und ich möchte auch meines Orts damit nichts zu thun haben.

Ich muß aber abbrechen, da dieses genug seyn kann, um daraus zu erkennen, wie wir an dem heutigen Tage Ursach finden, den HErrn insbesondere für die beyden Stücke, nemlich die Erhaltung und Ausbreitung dieser Anstalten, in der Stille zu loben, und seinen Namen mit lautem und fröhlichem

frölichem Schall zu preisen; als zu welchem Ende allein alles angeführet ist, da, wie schon erwähnet, ich weder mir noch andern dabey etwas zuschreiben kann, sondern GOTT in dem allen ohne und über alles unser Dencken gethan; wie denn auch das meiste schon sonst bekannt ist, und dessen ich nur zur Ermunterung unserer Herzen zum Lobe Gottes gedacht werden sollen.

Sun, meine Lieben, so ermahne ich denn im Namen des HERRN euch allesamt, so viel euer gegenwärtig sint, so wol euch, die ihr selbst mit zu den sämtlichen Anstalten des Waisenhanse gehört, oder mit denselben in einiger Verbindung stehet; als auch euch, die ihr euch sonst mit alhier versamlet habt, an der Freude unsers Hauses, da dasselbe einen solchen Tag begehet, an welchem durch die Erbarmung Gottes ein halb hundert Jahre zurückgeleget worden, mit Theil zu nehmen, daß ihr euch zu einem wahrhaftigen und rechtschaffenen Lobe Gottes über alle theils angeführte, theils auch andere, an diesem Werck und an euch allen erwiesene Wohlthaten, bey dieser Gelegenheit aufs kräftigste erwecken und ermuntern lasset. Wir bleiben ohnedis dem HERRN unsern Dank für so unzählliche Gutthaten nur allzuviel schuldig, den wir ihm wol oftmal versprochen und gelobet haben; daher wir billig alles zu Hülfe nehmen, um unsere träge Herzen so viel mehr zu reizen, seinem Namen, der doch nicht genug zu preisen ist, nur einiges Lob zu bringen, und

E

ihm

ihm unsere Gelübde auch nur einiger massen zu bezahlen.

O daß doch alle und iede ihre Augen einmal recht aufthun, und sehen möchten, was Gott in allen diesen Jahren unter uns, auch insonderheit an diesem Werke, gethan hat! O daß allen der Arm Gottes offenbar werden, und sie auf das Werk seiner Hände merken möchten, damit seine Herrlichkeit erkannt, und er seiner Ehre unter uns nicht ferner beraubt würde! O daß nun aus aller Herzen und Munde erschallen möchte: Man lobt dich in der Stille, du hocherhabner Zions-Gott! O daß alle und iede entweder zuerst oder von neuem sich GOTT dem HERRN mit Leib und Seele ergeben und aufopfern, und dadurch diesen Tag recht herrlich machen möchten!

Vor allen andern wende ich mich zu euch, ihr lieben Wäysenkinder, denen zu gute dis Haus zuerst erbauet ist, und die ihr der Wohlthaten Gottes in demselben am allermeisten genießet. Seyd ja nicht undanckbar, lieben Kinder, sondern lernet doch die grosse Barmherzigkeit, die der HERR an euch gethan hat, recht erkennen, und preiset ihn dafür auch an diesem Tage von ganzem Herzen. Sehet, er hat euch vor so vielen armen Wäysen hieher gebracht, und bisher so väterlich für euch gesorget. Er, er hat euch die Wohlthat wiederfahren lassen, daß ihr nicht allein im Leiblichen mit allem, was ihr nur bedürfet, versehen seyd, und

es darinnen wol besser habt, als manche Kinder, ja als ihr es wol selbst haben würdet, wenn eure Eltern noch am Leben wären: sondern daß ihr auch dabey einer guten Auferziehung in der Zucht und Vermahnung zum HErrn, nebst der Anführung zu dem, was nur zu eurer künftigen zeitlichen Wohlfahrt dienen kann, euch zu erfreuen habt. O lernet doch den liebevollen und gnädigen Endzweck Gottes, nach welchem er euch alle hier zusammen gebracht hat, recht erkennen, und lasset denselben also an euch erreichen, daß alle seine Wohlthaten nicht vergeblich an euch angewendet seyn mögen, sondern ihr in seiner Gnaden-Ordnung euch recht tüchtig machen lasset, ihn auf dem Erdboden so viel mehr zu verherrlichen, ie grösser und besonderer die Wohlthat ist, die er euch vor andern wiederfahren lassen.

Ich kann nicht umhin, bey dieser Gelegenheit, so wol um euret, als auch um anderer willen, zu gedencken, wie ich vielfältig eine besondere Vorsehung Gottes bemercket, wenn diese und jene unter die Zahl der Waisenkinder aufgenommen worden. Ich sage die Wahrheit, daß sich vielmal keine Möglichkeit gefunden, ein arm Kind unterzubringen, wenn mans gleich noch so gern gethan hätte; da hingegen Gott andern, da mans am wenigsten gedacht, bald Raum gemacht, und ihnen einen Platz verschaffet. Oft habe ich mich darüber verwundert, und bey mir selbst gedacht: Wie geht es zu, daß eben diese und diese Kinder aufgenommen werden müssen, und es dabey so leicht wird;

wird; da hingegen es bey andern oft so schwer ist, und viele solche Wohlthat vergeblich suchen, die ihrer doch eben so bedürftig wären? ob wol nicht zu leugnen, daß auch manche dieselbe andern Dürftigern vor dem Munde wegnehmen würden, wenn sie nicht, mit Uebernehmung mancher Beschwerung, (z) zurückgehalten würden. Eben darinnen aber habe ich immer mehr die gnädige und freye Hand Gottes in Austheilung seiner Wohlthaten erkennen lernen, und halte mich gewiß versichert, daß kein Kind bloß nach meinem Willen oder dieser und jener eingelegten Fürbitte halber, sondern vielmehr nach der guten Hand Gottes über ihm, dieser Wohlthat theilhaftig werden.

Dieses aber führe ich einestheils um derer willen an, die wol murren und unwillig werden, wenn entweder ihre Anverwandten oder andere, für die sie solche Wohlthat verlangen, nicht so fort oder auch wol gar nicht aufgenommen werden können, ob sie es gleich bedürftig wären; wie es auch eben so wol denen gilt, die zu ihrem Unterhalt eine Arbeit oder Geschäfte bey dem Waisenhause zu erlangen suchen, und sich einbilden, man könne so gleich iedermann nach seinem Wunsche helfen. Ich habe mich dabey mannigmal erinnert, auch wol geantwortet, was dort Christus den murrenden Juden sagte: Es waren viel Witwen in Israel

zu

(z) Mein seliger Vater pflegte oft zu sagen, die Kinder im Waisenhause machten ihm lange nicht so viel Beschwerung, als die, so hinein wolten, und aus guten Ursachen nicht angenommen werden konnten.

zu Elias Zeiten, da der Himmel verschlossen war drey Jahr und sechs Monden, da eine grosse Theurung war im ganzen Lande; und zu der keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta der Sidonier zu einer Witwe. Luc. 4, 25. 26. Denn so gehet es noch immer, und GOTT will in seinen Wohlthaten freye Hand behalten. Mir ist es allemal leid, wenn ich einen armen Waisen nicht aufnehmen, oder andern Dürstigen nicht dienen kann. Ein Mensch aber, wenn er auch der grössste wäre, kann nicht allen helfen. Denn er kann ihm nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben von oben. Joh. 3, 27. Gott aber und unser Heiland kann allen helfen. Daher ich auch bey dem täglichen Anlauf oft zu sagen pflege, man solle nur zu Gott gehen, und den anrufen, der nicht an mich gebunden sey, sondern entweder auf diese oder andere Weise helfen werde, wenn man mit demüthigem und gläubigem Gebet anhalte.

Andernteils aber habe ich dieses sonderlich um der Waisenkinder willen erinnern wollen. Denn da soll nun billig ein jedes Kind gedencken: Warum bin ich eben hier aufgenommen worden? womit habe ich die Wohlthat um Gott verdient? Wärens nicht andere eben so bedürftig und wol mehr werth gewesen als ich? Da mich aber Gott darinnen seine Vorsehung verspüren lassen, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit, aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit: so habe ich ja in Demuth zu erkennen, und bin so viel mehr

schuldig, ihm zu dancken, und zu loben, ihm dafür zu dienen und gehorsam zu seyn; damit mir die Wohlthat nicht zum Gericht, sondern zum Segen gereiche. Sehet, lieben Kinder, so habt ihrs anzuwenden, und Gott den Herrn, wie täglich, also auch an dem heutigen Tage zu loben, daß ihr ietzt seiner Güte genießet, und eure Danckbarkeit gegen ihn, als euren rechten Vater, mit herglichem Gehorsam zu beweisen. Ach der Herr gebe euch allen ein solch Herz, daß sein Segen über euch komme und über euch bleibe euer Lebenlang.

Ich wende mich aber hierauf auch zu euch, die ihr in den sämtlichen Schulanstalten, im Pädagogio und in den Lateinischen und Deutschen Schulen des Waisenhauses auferzogen werdet, und des Unterrichts genießet. Ihr alle habt billig auch an dem heutigen Tage mit Lob und Preis Gottes zu erkennen, daß Gott, da er ein Haus für arme Waisen erbauet, auch einen Ort für euch bereitet hat, da ihr, nach seiner gnädigen Vorsehung, einen Grund zu eurem zeitlichen und ewigen Wohlschn legen könnet. Und ob wol alle, die im Pädagogio, und viele von denen, so in der Lateinischen Schule des Waisenhauses sich aufhalten, meinen möchten, daß sie ja auf ihre eigene Kosten alhier lebeten; so haben doch billig so wol diese als jene zu bedencken, daß auch diese Anstalten eigentlich aus dem Brunnlein Gottes entsprungen, so er zum Besten der Armen und Waisen alhier eröffnet hat.

Wäre

Wäre das Waisenhause nicht, so würde auch das Pädagogium nicht seyn, immassen, nachdem zuvor der Anfang mit einer Armen-Schule gemacht worden, solches Gelegenheit gegeben, daß auch nach der guten Hand Gottes zu vermögender Leute Kinder Christlichen Erziehung diese Anstalt erstlich gar einen kleinen Anfang genommen, (a) welchen Gott hernach, wie bey den übrigen, weiter gesegnet hat. Es ist auch so fern, daß von dem Pädagogio ein erflehtliches zu Erhaltung des Waisenhause beygetragen werde, wie einige in den irrigen Gedancken stehen, daß vielmehr dieses von jenem einen Vorschub, sonderlich in Zubereitung der Vorgesetzten, und auf manche andere Weise, genießet, und das Waisenhause wol ohne das Pädagogium, dieses aber ohne das Waisenhause keinesweges bestehen könnte; wie denn auch das Gebäude des Pädagogii auf dem Grunde des Waisenhause und auf dessen Kosten aus dem Segen Gottes erbauet ist. (b)

Eben so ist es auch mit der Lateinischen Schule beschaffen, daß, da erstlich die, so man von den Waisenknaben fähig befunden, in Sprachen und Wissenschaften unterrichtet worden, nachher zuerst einige Bürgerkinder der Anführung mit jenen genossen, (c) bis in der folgenden Zeit immer mehrere von fremden Orten dazu gekommen, und

E 4

für

(a) Siehe die Fußstapfen p. 10.

(b) Daher es einer billigen Hausmiethe davon genießet.
Siehe zubereit. Tisch p. 139.

(c) Siehe die Fußstapfen p. 21.

für solche auch eine besondere Anstalt und Wohnung zubereitet werden müssen. Und es ist in diesem Stück noch so, wie im Anfang, daß, obgleich bemittelte Eltern dabey einigen Beitrag am Schulgelde thun, solcher doch bey weitem nicht hinreichet, daß die Schule davon erhalten werden könnte; sondern es muß, über die freye Kost, den Präceptoribus noch stets ein ziemliches am Gelde von demjenigen Segen gereicht werden, welchen GOTT zur Verpflegung der Armen zufließen läßt, mit welchen die Fremden und Einheimischen des Unterrichts zugleich genießen; den dazu die meisten, so wol als in den Deutschen Schulen, ganz frey bekommen, und überdis GOTT für die Wohlthat des freyen Tisches und mehreres andere zu danken haben.

Ich habe aber dieses mit Fleiß berühren wollen, damit nicht nur von den Armen die Güte, so ihnen der HERR erzeiget, erkannt werde, sondern auch die Vermögenden in beyden Anstalten gedanken, wie sie auch an ihrem Theil des gegen die Armen überfließenden Segens Gottes zu ihrem Besten mit zu genießen, und ihn also an diesem Tage auch mit dafür zu loben Ursach haben; da ich weiß, daß solches von manchen nicht genug eingesehen werde.

Ich ermahne demnach alle diejenigen, die in den sämtlichen Schul-Anstalten erzogen werden, daß sie doch wohl erwegen, wie sie Gott nicht vergeblich von so manchen und zum theil fernen Orten alhier zusammen gebracht, sondern vielmehr seine

liebe

liebreiche Absicht dahin gehe, daß sie vor allen Dingen der Seligkeit in Christo Jesu theilhaftig werden, und nächst dem auch einen guten Grund zu ihrer zeitlichen Wohlfahrt legen, und zur Verherrlichung des Namens Gottes in der Kirche und allerley Ständen wohl zubereitet werden mögen. Diesen Endzweck Gottes lasset doch an euch allen in seiner Ordnung erreichen. Richtet vor allen Dingen euer Gemüth auf das einige Nothwendige, wie ihr ewig selig werden möget, so werdet ihr auch aller andern guten Anführung euch so gebrauchen lernen, daß dadurch euer eigen zeitliches Beste befördert werde, und durch euch eine Besserung in allen Ständen erfolgen könne. Lieben Kinder, lasset euch doch allesamt erwecken, daß ihr eure Herzen Gott dem Herrn zu seinem Preise rechtschaffen erget. Lasset aber nicht bey einer einmaligen Erweckung und gutem Vorsatz verbleiben, sondern fahret auch in beständigem Ernst fort, euch dem Herrn recht zu heiligen, auf daß sein Name weit und breit über euch gepriesen werden könne, wenn ihr als Bäume der Gerechtigkeit und Pflanzen dem Herrn zum Preise aufwachset, und zu seiner Zeit gute und reiche Früchte, die Gott und Menschen angenehm seyn, hervorbringt. Der Herr aber bereite euch selbst also, daß ein ieglicher von euch allen einmal als ein Zweig seiner Pflanzung, und als ein Werk seiner Hände ihm zum Preise erkannt werden möge. Jes. 60, 21.

Hiermit richte ich denn meine Ermahnung auch an euch, die ihr der Jugend in allen Schul-Anstalten vorgesetzt seyd, und dieselbe so wol zu unterweisen, als die Aufsicht über sie zu führen habt. O daß doch alle und iede diese ihre Arbeit an der Jugend in dem Geiste des Glaubens und in brünstiger Liebe zu JESU Christo, und in derselben auch in mütterlicher Liebe zu den ihnen von ihm anvertrauten und mit seinem Blute erkaufen Kindern, nach dem Exempel der ersten Arbeiter an diesen Anstalten, mit rechter Treue verrichten möchten!

Nun ich weiß, GOTT Lob, nicht nur, daß der Herr noch mehrere unter euch hat, die solches thun, und deren Zunehmen darin offenbar wird; sondern ich weiß auch, daß manche unter der Arbeit und durch dieselbe zu mehrerer Treue an ihren eigenen Seelen kräftig erwecket worden, und dieselbe nachmals so viel mehr an der Jugend bewiesen haben; so daß sie wol selbst zum Preise Gottes bekannt, wie Gott eben dis, daß sie zur Unterweisung der Jugend gezogen worden, zu einem Mittel ihrer Bekehrung und mehrern Gründung in dem rechtschaffenen Wesen, das in Christo ist, gebraucht habe. Wenn daher auch einige, an denen man das Leben, das aus Gott ist, noch nicht genugsam spüren kann, in die Zubereitung genommen werden, so geschiehet es nicht allein in der Absicht, daß an ihnen selbst mit dem Worte Gottes so viel mehr gearbeitet werden möge, sondern

bern auch in der Hoffnung, daß GOTT ihnen Barmherzigkeit erzeigen, und was an ihnen durch herzkliche Ermahnung öffentlich und besonders geschieht, also segnen werde, daß sie nicht nur in diesen Anstalten bräuchlich, sondern auch künftig in der Kirche Gottes desto nützlicher und fruchtbarer seyn mögen.

So ermahne ich euch denn herzklich, meine Lieben, daß ihr nicht allein die leiblichen Wohlthaten erkennet, die euch Gott alhier wiederfahren lässet, und ihn dafür von Herzen lobet und preiset; sondern auch daß ihr die Gelegenheit, die er euch zugleich dabey schencket, euch so viel besser zu seinem Dienst zuzubereiten, noch weit höher schäset, und daher die Lämmer Christi weidet, nicht gezwungen, sondern williglich, nicht um zeitlichen Vortheils willen, sondern von Herzensgrunde. 1 Petr. 5, 2. Denn ob ihrs auch aniezo nicht alle erkennen möchtet, so werdet ihr doch künftig selbst Gott zum Preise mit Freuden bekennen, daß die Gelegenheit, die euch Gott verliehen, an unsterblichen Seelen noch in euren Zubereitungs-Jahren zu arbeiten, und die mannigfaltige Uebung, die ihr dabey gehabt, euch zu grösserem Vortheil gereichet, als ihr anfänglich geglaubet; wie schon sehr viele, die sich alhier treu bewiesen, nachher mündlich und schriftlich bezeuget haben, daß sie Gott nicht genug dafür danken könnten, der sie gewürdiget, mit in diesen Anstalten zu arbeiten, als wovon sie nun täglich einen reichen und herrlichen Nutzen verspüreten.

So

So sehet demnach allesamt wohl zu, die ihr etwa auch um eurer leiblichen Bedürfnis willen zum Unterricht der Jugend gebraucht zu werden verlanget, da man euch gerne gönnet, daß ihr bey dem Genus des Segens Gottes euch zum Dienst seiner Kirche bereiten, und etwas nütliches und gründliches erlernen möget; sehet wohl zu, sage ich, daß ihr die Arbeit nicht nur um des Brodts willen suchet, sondern durch den Geist Gottes eine lautere Absicht in euch erwecken lasset, an dem Werke Gottes aus treuem und redlichem Herzen mit Hand anzulegen, und einen geistlichen Segen an euren und andern Seelen zu erlangen. Ergeben euch selbst zuerst dem HErrn in wahrer Befehrung und täglicher Erneuerung eurer selbst, und darnach diesen Anstalten zu dem Geschäfte, das euch anvertrauet werden soll, nach dem Willen Gottes. 2 Cor. 8, 5. Danket dem HErrn, der sein Segens Brunnlein im Geistlichen und Leiblichen auch für euch alhier eröffnet hat, und wenn ihr aus demselben durch leibliche Wohlthaten erquicket werdet, so sehet ja zu, daß ihr weder dieselben gering schäzet, und Gott dafür zu danken vergesset, noch auch das Beste zurücklasset, so euch der HErr zugleich anbietet; sondern vielmehr aus der lebendigen Quelle das Wasser des Lebens umsonst nehmet und trincket, damit es in euch ein Brunn werde, der ins ewige Leben springe.

Und alles dieses nehmet auch ihr ja wohl in acht, die ihr albereit wirklich in der Arbeit an der Jugend

gend stehet. Achtet es für eine Gnade, daß euch der Herr dieselbe anvertrauet hat, und bittet ihn, daß er euch Barmherzigkeit verleihe, in allen Stücken treu erfunden zu werden. Ja erwecket und ermuntert euch täglich, den Herrn anzuflehen, daß er euch einen Segen mit aus diesem Hause nehmen lasse, der da bleibe, und dessen ihr euch nicht nur in euren künftigen Umständen, sondern auch in der Ewigkeit mit Lob und Preis seines Namens zu erfreuen haben möget. Der Herr aber lasse doch auch darinnen seinen gnädigen und liebevollen Endzweck immer mehr und mehr erreicht werden, daß nicht nur durch euch an der Jugend viel Gutes geschaffet und ausgerichtet, sondern ihr auch allesamt also zu seinem Dienste zubereitet werdet, daß durch euch der Segen von diesen Anstalten ferner in alle Lande ausgehen, und der Name Gottes darüber verherrlicht werden möge.

Ich richte aber meine Ermahnung auch billig an euch, die ihr entweder bey den Anstalten des Waisenhauses irgend ein äußerlich Geschäft, Dienst oder Arbeit habet. dabey ihr eure leibliche Versorgung und Unterhalt findet; oder, wenn ihr auch nicht eigentlich zu den Anstalten gehöret, doch in mancherley Professionen und Handthierungen bey dem Bau und in andern Bedürfnissen gebrauchet werdet, und davon einen Zugang in eurer Nahrung habet. Denn da der ersten nicht wenige, und der letzten noch viel mehrere sind, so des Segens Gottes bey dem Waisenhause mit

zu genieffen haben, so zweifle ich nicht, daß von denselben nicht auch manche hier gegenwärtig seyn werden.

Sehet, meine Lieben, es finden sich ja iederzeit gar viele, die bey dem Waisenhause auf irgend einige Weise anzukommen suchen, oder etwa diese und jene Arbeit verlangen, damit ihnen im Leiblichen fortgeholfen werde. Es haltens ja auch wol manche, sonderlich im Anfange, für eine Wohlthat, wenn ihnen gewillfahret werden kann, ob es wol nachher nicht allemal, wie billig, erkannt wird. Andere hingegen sind wol ungeduldig, und murren, wenn es die Umstände nicht leiden, daß sie ihren Zweck erreichen können. Diejenigen, die ihren Vortheil bey den Anstalten finden, loben dieselbe noch wol; die aber ihren Eigennutz dabey nicht sehen oder erlangen können, reden insgemein auf allerley Weise übel von denselben; welches man schon gewohnt ist.

Nun dienet man ja, dessen ohngeachtet, einem jeden gerne und mit Freuden, so viel nur der Zweck und die ganze Einrichtung des Wercks es erlauben. Und es ist auch billig, daß die, so des Segens Gottes auf einige Weise auch im Leiblichen sich mit zu erfreuen haben, ihn dafür herzlich loben und preisen, daß er, indem er für arme Waisen gesorget, auch sie zugleich und die Ihrigen mit bedacht hat. Allein das ist doch nicht die Hauptsache, daß ihr im Zeitlichen einen Zugang von diesen Anstalten habt, sondern das wünsche ich, daß alle, die mit an diesem Hause bauen helfen, oder demsel-

demselben mit irgend einiger Arbeit dienen und die Hand bieten, nebst dem leiblichen, auch vornehmlich des wahrhaftigen geistlichen und himmlischen Segens aus dem Brunnlein Gottes theilhaftig werden möchten. Das wünsche ich, daß ihr alle eure Augen recht aufthun möchtet, da ihr vor andern Gelegenheit habt, zu sehen, was Gott an diesem Hause gethan hat, und noch thut, um ihn als den Baumeister und Schöpfer desselben recht zu erkennen, ihm eure Herzen aufrichtig zu ergeben, und an ihn in der Wahrheit glauben zu lernen, als an den, auf den ihr euch auch in aller Noth und Bedürfniß vest verlassen könnet, wenn ihr ihn kindlich fürchtet.

Darum fallet nicht mit eurem Gemüthe darauf, daß ihr nur bey diesen Anstalten, weil etwa vieles in denselben nöthig ist, durch einige Arbeit eure Versorgung finden möget, oder gedencket, wenn ihr sonst keinen Rath wisset, da müsse euch nothwendig geholfen werden. Lernet vielmehr auf den lebendigen Gott sehen, und einen solchen Schluß machen: Hat Gott das alles hervorgebracht, und von einem geringen Anfang so weit ausgebreitet, sollte denn derselbige allmächtige Gott nicht auch für uns Rath wissen und uns helfen und versorgen können, wenn wir nur ihm vertrauen möchten? An wem liegts, wenn wir Mangel leiden, als an uns selbst und unserm schändlichen Unglauben? O wir wollen ihn nur mit rechtem Ernst suchen, an ihn glauben, ja ihn um den Glauben selbst als seine Gabe bitten, so wirds uns, wenn
wir

wir sein harren, gewiß auch nicht fehlen, daß er uns nicht mit dem geistlichen Segen auch die leibliche Nothdurft zuwerfen solte.

Höret doch, wenn ihrs so angreifen werdet, und euch so durch das, was Gott an diesem Hause gethan, zum Glauben erwecken lasset, so werdet ihr gewiß erfahren, daß Gott, was er hier im größern gethan, vielmehr auch an eines ieden Hause in aller seiner Bedürfnis thun werde. Da werdet ihr innen werden, daß Gott viel tausend Weisen und Mittel zu helfen habe, und nicht an Einen Menschen oder an Ein Mittel gebunden sey. Davon werdet ihr in eurem ganzen Leben den allergrößten Nutzen und Trost haben.

Wirft euch aber Gott auch durch diese Anstalten im Leiblichen etwas zu, so erkennet doch auch solches gegen ihn mit Danck. Lobet ihn um so viel mehr an dem heutigen Tage mit uns für sein Segens-Brünnlein und von Fett triefende Fußstapfen. Nehmet in der göttlichen Ordnung allen geistlichen Segen mit offenem Herzen an; beweiset in eurem Geschäfte oder Arbeit alle gute Treue, und bittet Gott desto herrlicher, daß er durch seinen Schutz und Beystand alles im Segen erhalten und fortgehen lassen wolle. Nehmet aber euer wohl wahr, daß es euch nicht gehe, wie den Leuten in den Tagen Noa, die an der Arche mit bauen, auch allerley Speise und Vorrath in dieselbe zusammenbringen helfen, gleichwol aber um ihres Unglaubens willen in der Sündfluth elendiglich umkommen müssen. Ich will so viel sagen: Sehet wohl

zu, daß ihr nicht, da ihr in mancherley äußerlichen Geschäften bey diesem Hause gebrauchet werdet, dabey euch Gott zeigt, wie ihr eure Seele zum ewigen Leben erhalten sollet, etwa dem Rath Gottes wider euch selbst verachtet, Luc. 7, 30. und euch selbst unwerth achtet des ewigen Lebens, Ap. Gesch. 13, 46. indem ihr in allem mehr nach dem Zeitlichen als Ewigen trachtet.

Wie herzlich wünsche ich, daß nicht allein die Jugend, die in den Anstalten erzogen wird, und die, so dabey zu fernerm Dienst der Kirche zubereitet werden; sondern daß auch alle, die dem Waisenhause auf einige Weise dienen oder behülflich sind, des allerbesten Segens in Christo mit theilhaftig werden möchten, daß sie sich so wol in der Zeit, als in der Ewigkeit dessen erfreuen und Gott preisen könnten, der ihnen nicht allein durch das Waisenhaus im Leiblichen Gutes erzeiget, sondern auch dieses als ein Mittel gebrauchet, sie zur Seligkeit in Christo mit ewiger Herrlichkeit zu befördern. Der treue und gnädige Gott erhöhe doch diesen meinen treuen Wunsch, und erfülle ihn an euch allen nach seiner überschwenglichen Barmherzigkeit.

Ich ermuntere endlich mit mir selbst alle meine werthe Gehülfen und liebe Mitarbeiter an diesem Werke, die mir in Führung desselben und in der Aufsicht über diese und jene besondere Anstalten beystehen, und bisher treulich die Hand geboten haben. Meines Orts schätze ich
 I diese

diese göttliche Wohlthat, daß er bis hieher solche Gehülffen bescheret hat, die nicht das Ihre gesuchet, sondern sich aus Liebe zu dem Werck willig dargegeben und aufgeopfert haben, die sich mit mir im Glauben und Gebet vereiniget, und mir die Last auf allerley Weise zu erleichtern gesuchet, noch eben so hoch, wie sie billig von Anfang geschähet worden. (d) Ja ich achte dieselbe billig so viel höher, da GOTT bey so vielen Veränderungen diesen Segen gleichwol beständig fortgehen lassen, der über alles Geld und Gut zu setzen ist; weil sonst, wenn auch alles andere da gewesen wäre, dennoch das Werck nicht hätte erhalten, geschweige so weit gefördert werden können, wo GOTT in diesem Stück seine Hand von demselben abziehen wollen. Ich finde auch eben daher immerdar Ursach, den HERRN um nichts mehr anzusehen, als daß er alle treue Arbeiter erhalten, und deren von Zeit zu Zeit, wie es die Nothdurft erfordern möchte, immer mehrere herzuführen, hingegen, wie er schon vorlängst darum herzlich gebeten worden, (e) alle solche davon entfernet halten wolle, die sich und das Ihre dabey suchen möchten, als woraus nichts anders, als Unsegen und Zerrüttung erfolgen könnte. Denn das bin ich aufs allergewisseste versichert, daß, so lange GOTT nach seiner Erbarmung dem Werck gewissenhafte Arbeiter schencket, die lauterlich nichts als seine Ehre und das Beste des Nächsten suchen, sich dasselbige seines Segens und

(d) Siehe die Faßstapfen p. 70.

(e) Siehe eben dieselben p. 71.

und steten Wachsthums zu erfreuen haben wird. Und so wir vergestalt im Glauben, Liebe und Gebet vest zusammen und uns mit einander an ihn halten; so wird gewis keine sichtbare oder unsichtbare feindliche Macht diesem Hause etwas anhaben, sondern es wird auch hier heissen: **GOTT** ist bey ihm drinnen, darum wird es wohl bleiben. Ps. 46, 6. Und ob es in mancher Stunde der Prüfung schiene, als wolte er von uns weichen, so wird er sich doch gern nöthigen lassen, bey uns zu bleiben, Luc. 24, 29. wenn wir ihn mit Einem Herzen und Sinn darum bitten, da er sich selbst nach solchen umsiehet, die sich aufmachen, ihn zu halten. Es. 64, 7.

Wohlan, so lasset uns denn an dem heutigen Tage uns mit einander ermuntern, den **HERRN** herzlich zu loben und zu preisen, daß er uns zusammen geführt, daß er uns gewürdiget, an diesem seinem Werke gemeinschaftlich zu arbeiten, und daß er uns seine Herrlichkeit auf so mannigfaltige Art verspüren lassen. Lasset uns immer mehr in die rechte Einfalt des Glaubens und wahre Lauterkeit eindringen, und uns ihm in gründlicher Verleugnung unserer selbst hingeben, damit er uns ferner nach seinem gnädigen Wohlgefallen seinen Namen zu verherrlichen gebrauchen könne. Er kann zwar meiner und unser aller gar wohl entrathen. Und wenn wir auch alle Treue beweisen, so haben wir uns doch als unnütze Knechte anzusehen, und uns wegen unserer vielen Gebrechen zu demüthigen, und zu bekennen, daß er wol bessere und

und tüchtigere Werkzeuge finden könne, sein Geschäfte auszurichten. Wir haben es also für eine unverdiente Gnade zu schätzen, wenn er uns würdigen will, auch im geringsten zur Ehre seines heiligen Namens etwas Gutes durch uns zu schaffen. Er aber wird uns auch solches Segens gerne ferner genießen lassen, wenn wir desselben von Herzen begehren, und uns dessen nicht durch Erhebung unser selbst, oder auf andere Weise, unfähig machen. Lasset uns um deswillen nur unverrückt an seiner Güte und pur lautern Gnade bleiben. Lasset uns im Glauben uns vest an ihn halten, und nicht sorgen weder fürs Gegenwärtige noch fürs Künftige, sondern den lebendigen GOTT walten lassen, der bisher gesorget hat, noch sorget, und auch inskünftige für dieses sein Werk zu sorgen wissen wird. An unserm Theil lasset uns nur suchen treu erfunden zu werden, redlich auszurichten, was er uns unter die Hände giebt, nach dem Vermögen, das er darreicht, 1 Petr. 4, 8. in der Liebe vest zusammen zu halten, einer des andern Last tragen und erleichtern zu helfen, Gal. 6, 2. und in dem allen in den Fußstapfen unserer rechtschaffenen Vorgänger, die durch den Glauben Zeugniß überkommen haben, Ebr. 11, 39. beständig und bis ans Ende fortgehen. So, so werden wir gewiß in allen Prüfungen die Herrlichkeit Gottes sehen, und das Werk wird nicht allein in unsern Tagen, sondern auch auf die Nachkommen im Segen und Fortgang erhalten werden, daß wir so wol
in

in der Zeit, als auch dermaleins alle mit einander, die wir daran gearbeitet haben, in der seligen Ewigkeit den Namen des Herrn mit Freuden werden loben und preisen können.

Zulezt ermahne ich denn auch noch die Einwohner so wol der Stadt Halle, als auch der Vorstadt Glaucha, daß sie doch endlich einmal ihre Augen aufthun und erkennen lernen, was GOTT bisher unter ihnen gethan hat, damit sie ihn nicht ferner im Unglauben, wie bisher wol von vielen geschehen, seines Lobes berauben mögen. Denn ich mag wol sagen, daß kaum an einem Orte die Hand Gottes an diesem Werke weniger erkannt wird, als eben hier, so daß sich auch Fremde, wenn sie hieher kommen, darüber zu verwundern pflegen, wie manche so gar wenig von allem dem wissen, was von so langer Zeit unter ihnen geschehen ist, und wie sie mit so vielen Vorurtheilen eingenommen sind, und sich allerhand wunderliche Begriffe machen. Aber woher kommt das, daß man so ungleich urtheilet? Ihr werdet selbst nicht sagen können, daß ihr alles genau untersucht, und anders befunden, als es vorgegeben werde, auch es daher besser einsehen könnet, als Fremde, die nicht von allem genugsame Nachricht haben. Vielmehr werdet ihr bekennen müssen, daß ihr wol weniger von den Umständen wisset, als manche Auswärtige, weil ihr euch nicht einmal die Mühe nehmet, euch darum zu bekümmern, und ein jeder nur so vor sich hingehet, und auf seinen Weg

F 3

siehet.

siehet. Indessen fährt mancher fort, sich mit lieblosem Urtheil zu versündigen, indem er allerley Geschwätz, ohne alle Prüfung, annimmt, und sich dadurch in der einmal gefassten Widrigkeit bestärket und verhärtet.

Sonderlich sehen auch alhier manche das Aufnehmen der Anstalten, und was Gott denselben bescheret, mit neidischen Augen an, da ihnen doch darunter nichts abgehet, sondern vielmehr, ausser der Versorgung der Armen, das Beste der Stadt und des Landes befördert, und insonderheit die Nahrung vieler Einwohner dieses Orts durch die Anstalten verbessert wird; welches nicht nur am Tage ist, sondern auch bedürfenden Falls sonnenklar gezeigt werden könnte. Man suchet auch wol bey andern den Neid zu erwecken und zu vermehren, mit der ganz ungegründeten Einbildung und bloß darauf beruhendem Vorgeben von unsäglichem Reichthum, so bey dem Waisenhanse vorhanden seyn solle. Gesezt aber, daß er auch da wäre; so sich doch anders befindet: so kann doch niemand, wer er auch ist, weder von Einheimischen noch von Auswärtigen, auftreten und sagen, daß vom Anfang bis hieher iemand auch nur angesprochen sey, etwas dazu beyzutragen. Ja ich muß vielmehr sagen, daß wol an keinem Orte weniger sind, als eben hier, die nur daran gedenccken, dem Waisenhanse eine Liebe zu erzeigen, wie vor diesem noch wol mehr geschehen, (f) und an andern Orten,

(f) Da auch das erste Capital der 7 Gulden von einer hiesigen gottseligen Person verehret worden. Siehe die Sostapfen p. 7.

Orten, wo Waisenhäuser sind, häufiger geschiehet; zu welchem lieblosen Betragen man eben wegen vorgedachter Einbildung noch Recht zu haben vermeinet. GOTT aber hat von Anfang bis hieher das meiste von fremden Orten zufließen lassen, davon unser Ort den Nutzen gehabt, ob es wol von wenigen erkannt worden. Was auch GOTT iezo durch ordentliche Mittel einkommen lässet, das ist doch alles, wie gedacht, ursprünglich von demselben mildiglich dargereichten Segen entstanden. Man hat auch iezo, wie vom Anfang, keinen andern Grund, worauf man sich verlassen kann, als das Vertrauen auf den lebendigen GOTT. Was etwa von einigen liegenden Gründen vorhanden ist, ist gar nicht der Grund, darauf man, auch nur menschlicher Weise, bauen, oder davon das Werck erhalten werden könnte. Es hat aber gewiß niemand Ursach, das Waisenhaus darüber ungütig anzusehen, da auch selbst in deren Erkaufung manchen gedienet worden, und überhaupt alles nicht in eigenen Nutzen, sondern zum Besten der Armen verwendet wird, und sonst die Stadt und deren Einwohner ein mehreres von den Anstalten genießen, als jenes Einkommen ausmachet. Wenn man auch nur ein wenig nachdenken will, so wird man leicht erachten können, daß, wo täglich bey achthundert Personen gespeiset, zweyhundert Kinder mit aller Nothdurft versorget werden, und sonst so viel zum Behuf der Armen aufgewendet wird, wie es vor Augen ist, nothwendig ein solcher Ausgang seyn müsse, daß

kein grosser Vorrath zu vermuthen, sondern man mannigmal eher sorgen möchte, wenn man nicht Gott vertrauete, wie man auskommen wolte. Es bleibet also noch dabey, daß, da die Anstalten mercklich grösser und erweitert worden, Gott nur so viel giebet, daß man auskommt und es nicht fühlet, daß nun weit mehr als zuvor erfordert wird. (g) doch aber dabey immer ihm in die Hände sehen muß.

Alles dieses führe ich nicht um meiner oder des Waisenhauses willen an, sondern um eurer willen, damit sich niemand aus irriger Meinung verfühle, und eine Schuld auf sich selbst lade. Sonst ist man ja von Anfang schon gewohnt, allerley Urtheile über sich ergehen zu lassen, und sich nicht daran zu kehren, sondern vielmehr frölich fortzufahren, Gott und dem Nächsten zu dienen, und keinen andern Danck zu gewarten, als den Christus und seine Apostel von der Welt bekommen haben. Dabey man von dem Herrn gelehret ist, auch für die, so uns übel wollen, Böses nachreden, und gerne schaden, wenn sie nur könnten, dennoch herzlich zu beten: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Luc. 23, 34. Allein bloß um eures Besten willen wird dieses erinnert, daß ihr den Segen, den euch Gott durch diese Anstalten gönnet, erkennen, und euch nicht durch Undanck gegen ihn dessen verlustig machen möget. Erweget doch, ob nicht auch unsere Stadt des zu genießen habe, wenn die Waisen aus derselben

(g) Siehe den im Waisenhanse zubereiteten Tisch
p. 192.

selben mehrentheils den dritten Theil derer, die verpfleget werden, ausmachen; wenn auch anderer armen Eltern Kindern der Zutritt zu dem freyen Tische, so viel nur der Raum zulasset, verstatet wird; wenn so viele Kinder eines Christlichen Unterrichts umsonst genießen; wenn so viele Krancke mit Arzeneyen versorget werden; wenn auch zugleich andere in allerley Professionen und bey mancherley Arbeit ihr Brodt, oder doch einen Zugang in ihrer Nahrung, finden.

Dieses alles ist ja offenbar und lieget am Tage, daß es nicht geleugnet werden kann, und daß auch die, so sich um den geistlichen Segen nicht bekümmern, solches mit Händen greiffen können. Es wird aber gar nicht zu einigem eignen Ruhm angeführet, sondern bloß darum, daß Gottes Gnade und Güte erkannt und danckbarlich gepriesen werde. Geschiehet dieses nicht, so wird nicht das Waisenhaus, das Gott bey allen widrigen Urtheilen dennoch zu erhalten wissen wird, sondern ihr selbst den Schaden davon haben.

Ich bitte euch aber, und ermahne euch in dem **HERRN** aufs herzlichste, daß ihr allesamt auf den liebeichen Endzweck Gottes, den er durch dis alles, was er euch vor Augen gestellet hat, auch an euch erreichen will, einmal mercken lernet, und denselben an euch erhalten lasset. Dieser aber ist kein anderer, als daß ihr denselbigen lebendigen, treuen und wahrhaftigen **GOTT** erkennen, und an ihn glauben lernet, damit ihr auch zu ihm in allem euren Anliegen eure Zuflucht nehmet, und

des Freude habet, wenn er sich gegen euch eben so erzeiget, wie er sich an diesem Hause bewiesen hat, oder euch sonst in euren Umständen seinen Segen genießten lasset. Darum sehet doch nicht scheel, daß Gott so gütig ist, sondern glaubet gewiß, daß, wie Gott von mehrern Jahren her so viel Hunderten ja Tausenden in diesem Hause Gutes gethan, also er auch aus seinem Brunnlein, das Wassers die Fülle hat, einem ieden so viel zufließen lassen kann und will, als er bedarf, wenn er nur die Bächlein desselben auch auf sich leiten lassen, und nicht selbst durch Unglauben und Unbußfertigkeit, gleich als mit einem Damm, von sich abhaken will. Ach sehet doch, wie ihr des Segens Gottes im Geistlichen und Leiblichen so reichlich mit theilhaftig werden könnet, wenn ihr nur wollet, daß ihr euch werdet freuen, und Gott loben und preisen müssen über alles das Gute, das er nicht nur am Waisenhanse, sondern auch an euch gethan. So nehmet denn das Wort, das euch nun so viele Jahre verkündiget ist, mit willigem Herzen an. Lasset euch dadurch zu wahrer Buße und Glauben bringen. Ergeben euch GOTT rechtschaffen, und lernet in seinen Wegen wandeln, auf daß es nicht nur dem Waisenhanse, sondern auch euch und euren Kindern, durch den über euch alle ausgebreiteten Segen Gottes, wohlgehen möge.

Wie ich aber gewiß weiß, daß in unserer Stadt noch manche Christliche Herzen sind, die Gottes Werck, so er auch bey diesen Anstalten unter uns führet, erkennen, sich darüber freuen, demselben
alles

alles Gute gönnen, und gerne Liebe erzeigen: so zweifle ich auch nicht, daß alle dieselben an diesem Tage Gott für alle bisher erzeugte Barmherzigkeit mit uns loben und preisen, und ihn um seinen fernern Beystand und Segen anrufen werden. Darum ich sie auch hiemit herzlich ersuche, und zugleich Gott demüthig anflehe, daß er einem ieglichen, er sey reich oder arm, vornehm oder geringe, alles, was er bisher mit geneigtem Willen, herzlichster Fürbitte, Rath und That diesem Werck zum Besten gethan hat, mit reichem geistlichen, leiblichen und ewigen Segen aus Gnaden vergelten wolle. Er stärke sie alle im Glauben, und lasse sie in demselbigen seine Herrlichkeit immer mehr also sehen, daß sie ihn hier ihr Lebenlang, und dergleichen vor seinem Thron ewiglich dafür lobet und preisen können.

Lasset uns aber auch iezo noch zum Beschluß uns erwecken und ermuntern, den liebevollen und getreuen Gott für alle bisher erzeugte Wohlthaten gemeinschaftlich zu loben und zu preisen, und ihn zugleich um die fernere Erhaltung und gesegneten Fortgang dieses seines Wercks mit einander demüthig und herzlich anrufen.

Ewiger und lebendiger Gott, so sey denn mit deinem eingebornen Sohne, Jesu Christo, den du als deinen König auf deinem heiligen Berge Zion eingesetzt hast, und mit dem heiligen Geist, noch=

nochmals demüthig gelobet und gepriesen für alle Gnade und Barmherzigkeit, so du diese funfzig Jahr her an diesem Hause und in demselben an so vielen so reichlich geoffenbaret und erzeiget hast! Gelobet seyst du, **HER**, daß du nicht allein Glauben gegeben, das Werck in deinem Namen und im Vertrauen auf dich anzufangen, sondern daß du auch bey demselben den Glauben durch deine Hülfe und Beystand bis hieher kräftig gestärcket hast! Gelobet seyst du, daß du dasselbe nicht allein bis hieher in aller Gefahr beschützet, und unter dem Schatten deiner Flügel erhalten, sondern auch erweitert und durch deine Hand ausgebreitet hast! Gelobet seyst du, daß du bisher noch immer weiter deine Zerrlichkeit bewiesen hast und immer ferner kommen bist, damit du erzeigetest, daß du nicht allein erhalten, sondern auch wachsen lassen und vermehren könnest, was du einmal angefangen hast! Ja, **HER**, gelobet sey dein Name, daß bisher noch in keinem Stück ein Abgang deiner Güte und Wohlthaten, sondern vielmehr ein beständiges Zunehmen derselben verspüret worden, und daß dein Brunnlein vom geist- und leiblichen Segen immer reicher übergeflossen ist!

Eins bekennen wir dir, o **HER**, in Demuth unsers Hergens, daß durch unsere Schuld der geistliche Segen nicht viel reich-

reichlicher auf uns fließen und sich weiter ausbreiten können, da wir durch unsern Unglauben oder Kleingläubigkeit denselben aufgehalten, manche auch wol bisher deiner an ihnen arbeitenden Gnade widerstrebet haben. An dir hat es nicht gefehlet, daß deine Gnade unter uns sich nicht an viel mehrern, ja an allen in diesem Hause weit herrlicher zum Preis deines Namens bewiesen, sondern an uns allein ist die Schuld gewesen; weshalb wir dich auch an diesem Tage demüthig um Verzeihung bitten. Ach aber, du getreuer Gott und Vater! räume doch selbst alles hinweg, was deinen freyen Aus- und Eingang unter uns bisher gehindert, und ferner auf einige Weise hindern möchte; reinige selbst dein Werck, und alle, die dazu gehören, von allem demjenigen, was dir noch an uns mißfällig seyn möchte. Und so wohne und wandle denn ferner unter uns, nach deiner Verheißung, und gehe als der rechte Hausherr aus und ein in diesem Hause, auf daß man spüren möge, daß, wo du deinen Fuß hinsetzest, alles von Fett deines geistlichen Segens in Christo triefe und überfließe. Laß deinen Aus- und Eingang auch fernerhin nicht allein in dem äussern Segen verführet werden, sondern gehe auch in aller Herzen ein, und erfülle sie durch die lebendige Erkenntniß Christi mit aller Gottesfülle.

Nimm

Nimm insonderheit uns allesamt hin; die wir an diesem Wercke gemeinschaftlich arbeiten, und bereite uns zu deinem Lobe und Preise, daß dein Name noch mit mehrer Kraft und Nachdruck unter uns verherrlicht werden könne. Laß nicht unter uns eindringen solche, die das Ihre suchen, oder auf einige Weise zur Verlästerung deines Namens der Welt Anlaß geben möchten, sondern treibe solche, als Verstöcker deines Wercks, ferne hinweg, und laß hingegen solche, die nichts anders, als die Ehre deines Namens und das Beste dieses Hauses suchen, als seine Baumeister herzu eilen, damit durch dieselbigen dein Bau im Aeußern und Innern vollführet werde. Stärcke uns, die wir ietzt leben, und alle, die nach uns kommen werden, kräftig im Glauben, daß wir auch in allen Prüfungen nicht wanden, bis wir deine Herrlichkeit sehen. Du wirst noch Größeres, denn das, sehen, ruffst du einem ieglichen unter uns zu, (h) und so wir nur glauben werden, so wird es auch gewiß geschehen, daß uns deine Herrlichkeit immer mehr wird offenbaret werden. Der Glaube aber, o GOTT, ist dein Werck; darum gib und stärcke uns denselben, und hilf uns allen in allen Versuchungen des Unglaubens überwinden, damit du nicht durch denselben

(h) Joh. 1, 50.

ben gehindert werdest, wenn du uns gern noch mehrers zeigen willst. Schenke uns aber auch im Glauben immer mehr Liebe zu dir und dem Nächsten, immer mehrere Treue, immer mehr Verleugnung, immer mehr Sanftmuth und Demuth, immer mehr ausharrende Geduld bis ans Ende, damit wir seyn vollkommen und ganz und keinen Mangel haben; sondern von dir, dem Vater des Lichts, mit aller guten und vollkommenen Gabe reichlich überschüttet werden können.

Segne, o HERR, insbesondere die Erziehung der Jugend. Segne alle Lehrende, und gib ihnen deinen Geist und ein Herz voll Liebe zu dir und zu den Lämmern, die ihnen zu weiden befohlen sind. Segne auch alle Lernende, und laß sie zu deiner wahren Furcht gebracht und im Glauben dir geheiligt werden, damit sie den Erdboden mit guten Früchten erfüllen. Ja laß Lehrende und Lernende auf diesem deinen Acker als eine liebliche Saat dicke stehen, nicht nur nach der äussern Menge, sondern vornehmlich nach dem geistlichen Segen. Laß sie immer mehr grünen und wachsen, bis sie zu ihrer völligen Reife kommen, und in deine Scheure gebracht werden können. Erfülle dieses alles nicht nur an denen,
die

die iezo gegenwärtig sind, sondern auch an allen, die du noch künftig herzu führen wirst.

Segne auch, o Herr, alle äussere Anstalten, die zum Besten deines geistlichen Baues und Ackerwerckes angerichtet sind; schenke auch darinnen ferner treue Arbeiter, damit unter ihrer Hand alles gedeye, und überall dein Segen verspüret werde, und laß keinem, der sich auch im geringsten treu beweiset, solches jemals unbelohnet hier zeitlich und dort ewiglich. Sey auch ferner der mächtige Schutz dieser Anstalten gegen alle sichtbare und unsichtbare Feinde, und laß niemanden zu, denenselben Schaden zu thun. Bewahre sie auch gnädiglich vor aller andern Noth und Gefahr, und wie billig deine Barmherzigkeit gepriesen wird, daß du bey so grosser Weitläufigkeit in allen diesen Jahren Feuers = Noth abgewendet hast, so wollest du auch ferner deine Augen über denselben offen stehen lassen, und sie vor diesem und allem andern Uebel gnädiglich behüten. Wenn du, o Herr, das Haus nicht bauest, so bauen umsonst, die daran arbeiten, und wenn du nicht wachest, so wachet der Wächter umsonst. Du aber, o du Hüter Israels, du schläfest noch schlum-

schlummerst nicht, und so du, o Herr,
 unter uns bleibest und uns behütest, so
 wird durch deine Gegenwart nicht nur al-
 ler Gefahr von aussen und innen geweh-
 ret, sondern auch deinen Freunden aller
 Segen schlafend gegeben werden, daß
 wir, deren Hülfe allein in deinem Namen
 stehet, der du Himmel und Erden gemacht
 hast, als deine Gesegnete erkannt werden,
 die du auch ie mehr und mehr segnest.

So fahre denn fort, o Herr, mit diesem
 deinen Segen über alle dem, was zu diesem
 Hanse und zu diesen Anstalten gehöret, und
 laß denselben auch immer reichlicher über-
 fließen auf diese Stadt und auf das ganze
 Land, ja gegen Morgen und Abend, gegen
 Mittag und Mitternacht. Laß ferner von
 hier aus mit Schaaren ausgehen, die dei-
 nen Namen verkündigen und dein Evange-
 lium predigen, nicht nur in der Christenheit
 weit und breit, sondern auch unter den
 Heyden in den fernen Inseln und bis ans
 Ende der Welt, so daß dein Lob von hier
 dorthin und von dort hieher erschalle, und
 desselben auf dem ganzen Erdboden immer
 mehr gemacht werden möge.

Endlich, o du getreuer GOTT, prei-
 sen wir dich auch demüthiglich, daß du uns

G

un-

unter der Regierung deines Gesalbten, unsers Königes, bisher stille und sicher ruhen und deines Friedens erfreuen lassen. Wir loben deinen Namen, daß wir bisher seines mächtigen und gnädigen Schutzes zu Krieges- und Friedenszeiten so reichlich genießen können, und bitten dich demüthiglich, du wollest an der höchsten Person unsers theuresten Königes deine Gnade und Herrlichkeit recht groß machen, und in allen Stücken mehr Gutes erzeigen, als wir bitten und verstehen, daß auch wir noch viele Jahre unter einer gesegneten Regierung ein stilles und geruhiges Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Segne auch das ganze höchste Königliche Haus, und alle, die demselben zugehören, mit den gesamten Königlichen Landen, und laß in diesen nicht allein deinen leiblichen Segen blühen, sondern auch dein Wort und Werck ungehindert fortgehen, daß dein Name in vielen guten Früchten gepriesen werden möge.

O du gnädiger und liebevoller Gott, laß dir auch unser gesamtes Teutsches Vaterland und alle umliegende Länder anbefohlen seyn. Und wie du derjenige bist, der da stillt das Brausen des Meers, das
Brau-

Brausen seiner Wellen und das Toben der Völker; so wollest du auch, wie du angefangen, ferner den Kriegen steuern in aller Welt, und die gute Hoffnung des Friedens, die du uns gezeiget hast, durch den völligen Schluß desselben abermal, wie vor hundert Jahren durch deine Erbarmung geschehen, lassen bestättiget werden, (i) damit dein Name auch darüber weit und breit gelobet werden möge.

Erhöre dieses alles, du ewiger und lebendiger, getreuer und gnädiger Gott, und laß zuletzt nochmals dieses Haus, und alle, die darinnen sind und dazu gehören, deiner unendlichen Erbarmung und Segen empfohlen seyn. Ja laß dir zugleich auch mit übergeben seyn alle, die anierzt hieher kommen sind, uns deinen Namen loben zu helfen, samt allen Einwohnern unserer ganzen Stadt, und verleihe, daß sie allesamt durch dein Wort zum wahren und lebendigen Glauben gebracht, und in demselbigen fort und fort kräftig gestärket, auch durch das, was du an diesem Werck gethan und ferner thun wirst, immer mehr und mehr erwecket werden, damit sie auch an ihrem Theil

G 2

deine

(i) Welches Gott Lob! den 18ten Octobr. a. c. durch den zu Aachen völlig geschlossenen Frieden erfüllet ist.

deine Herrlichkeit sehen, und dein Segen über ihnen und ihren Nachkommen ausgebreitet werde. Dis alles, o HERR, verleihe uns aus Gnaden um deiner grundlosen und ewigen Liebe willen.

Dir aber, dem ewigen Könige, der allein Unsterblichkeit hat, und dessen Herrlichkeit Himmel und Erde erfüllet, sey Preis, Dank, Kraft und Ruhm für alle deine Wercke, von nun an bis in Ewigkeit.

A M E N!



Anhang

Anhang
einiger
auf den
Fünfzigjährigen
Gedächtniß-Tag
der
Grundlegung des Waisenhauses
gedruckten
Lob- und Danck-Lieder.

Danckbar
Erneuertes Denckmaal

der
Segens : vollen Fußstapfen
des noch lebenden Gottes,
dessen Güte und Treue
über

Die sämtlichen Anstalten

des hiesigen Waisenhauses,
nicht nur bey deren Errichtung;
sondern auch bey ihrer Erhaltung,
seit so vielen Jahren mächtig und väterlich
gewaltet hat,
und billig

alle und iede im Glauben stärken, und zum
Lobe Gottes erwecken soll.

Halle, den $1\frac{3}{24}$ Jul. 1748.

An dem Tage,
da vor funfzig Jahren der Grundstein
des Waisenhauses gelegt worden.



Rel. Wie wohl ist mir , o Freund der zc.

1.
Sie vest und wohl wird da gebauet,
Wo Gottes Wort zum Grundstein liegt,
Wo man auf keinen Rohrstab trauet! *
Nein, wo man sich vor dem nur biegt,
Der Erd und Himmel hat gegründet.
Wo der, als Bau-Herr, sich nur findet,
Da wird der Bau wohl aufgeführt
Und endlich auch vollendet werden.
Der Glaub erleichtert die Beschwerden,
Die man bey'm Bau der Armen spürt.

2.
Hier steht ein Haus nun vor den Augen,
Zum Zeugniß, was der Glaube kan.
Gott beut hier, Glaubens-Kraft zu saugen,
Die Brüste seines Trostes an;
Da er so vielen hundert Armen
Aus huldreich, herrlichem Erbarmen,
Nach seinem wunderpollen Rath,
Diz Haus erbaut, wie auch erhalten,
Und nun so lange Jung. und Alten
Ihr täglich Brodt gereicht hat.

3. Ein

* Siehe die Segens: vollern Fußstapfen, Cap. 1. pag. 27.
Cap. 2. pag. 38. und in der ersten Fortsetzung, S. 4. 5. 6. 15.

3.

Ein Blinder kan zwar hier nichts sehen.
 Ja wie? Er stösset sich wol gar:
 Doch, die um Glaubens-Augen stehen,
 Bedencken, was man Jahr für Jahr,
 Und nun bereits bey funfzig Jahren
 Für Treu und Hülfe schon erfahren;
 Da Gott den Tisch so vielen deckt,
 Und sie am Leib und Geiste speiset,
 Ja täglich neue Gnad erweist.
 O würd ein ieder recht erweckt!

4.

Hat einer blöde Glaubens-Augen,
 Die etwan eine kleine Schrift
 Nicht allzuwohl zu lesen taugen:
 So seh er auf! denn sieh, er trifft
 Hier Häuser an, die kan er sehen,
 Als grosse Lettern, vor ihm stehen,
 Womit der Herr die Worte schreibt:
 Ich leb und Sorge noch, du Armer,
 Ich bin der Herr, der dein Erbarmer
 Und aller Wäysen Vater bleibt.

5.

So richte sich der Schwach' im Glauben
 Auch heut an unserm Grandstein † auf:
 Wenn inn- und äussre Feinde schnauben,
 Und seinen ihm bestimmten Lauf
 Oft ganz und gar zu hemmen scheinen;
 So lern er doch an allen Steinen,
 Die er an diesem Haus erblickt:
 Daß Gott das, was er angefangen,

G 5

Ein

† Luc. 2, 34.

Ein herrlich Ende läßt erlangen,
Und die er prüfet, auch erquickt.*

6.

Er lern auf seinen Gott nur hoffen,
Und ist die Hoffnung nicht so fort,
Wie er begehret, eingetroffen;
So merck er auf das süße Wort,
Daß unsern Glauben will entzünden,
Und auch zum Harren fein verbinden;
Es steht an unsers Hauses Wand
Mit goldner Schrift hoch angeschrieben: **
Drum lern er sich im Glauben üben,
Und sehe stets auf Gottes Hand.

7.

Es regnen noch die Segens-Tropfen.
O! laßt uns alle danckbar seyn,
Und nicht den Himmel selbst verstopfen!
Denn Gottes Gnaden-Brünnelein
Hat ja, daß man den Durst sich stille,
Noch Wasser gnug, ja eine Fülle,
Die keiner ie erschöpfen kan.
Drum bietet euch doch alle Morgen
Der neuen Tren für ihre Sorgen
Zum neuen Liebes-Opfer an.

8.

Nun, Herr, entzünde selbst die Flamme
Der reinen Lieb und Danckbarkeit!
Gib auch uns vom Stamm zu Stamme
Mehr Glauben und Zufriedenheit.

Der

* Siehe die Segens-vollen Fußstapfen, pag. 96. 97.

** Es heisset da: Die auf den Herrn harren, kriegen
neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie
Adler, aus Jes. 40, 31.

Der Glaube deiner alten Zeugen,
 Der muß uns wol recht vor dir beugen;
 Jedoch auch unsre Stärkung seyn,
 Daß wir in kümmerlichen Tagen
 Nur alles gläubig auf dich wagen,
 Du lässest uns doch nie allein.

9.

Ja bleib bey uns mit Schutz und Segen,
 Und halte ferner bey uns haus.
 Will sich der starke Feind erregen;
 So treib, o Stärkerer, ihn aus.
 Laß fort und fort so Hirt: als Heerden
 Geweidet und erbauet werden,
 Bis daß der Bau der ganzen Welt
 Zu Trümmern geht, und wir dort oben
 Für deines Geistes Bau dich loben,
 Und ieder da sein Haus erhält.

10.

In dieses Haus laß ieden denken,
 Wenn hier die schwache Hütte kracht.
 Laß uns in deine Seit uns sencken,
 Wenn Müß und Arbeit Schmerzen macht;
 Damit ja keiner ie ermüde;
 Dein Blut und Geist geb iedem Gliede
 Stets neue Kraft und Munterkeit.
 So laß uns da hinauf nur bauen,
 Auf jenen Gnadenlohn nur schauen,
 Und nimm uns heim zur Sicherheit.



Mel. Kommt, ihr lieben Gottes-Kinder 20.

I.

Kommt, ihr treuen Gottes-Knechte,
 Komm, du theure Zions-Schaar,
 Kommt, erhebt des Herren Rechte,
 Für so manches Gnaden-Jahr,
 Für so manchen Kalk und Stein,
 Den er auch alhier behauen,
 Um sein Zion auszubauen:
 Stellt euch alle danckbar ein,
 Und kommet mit unsern verpflegten Waisen
 Besonders auch heute den Herren zu preisen.

2.

Kommt, ihr lieben Waisen-Kinder,
 Kommt ihr, die ihr lernt und lehrt;
 Kommt, ihr Armen und nicht minder
 Auch ihr Kranken, kommt und ehrt
 Unsers holden Vaters Treu,
 Die hier Leib und Seele weidet,
 Pflaget, wartet, heilet, kleidet:
 Sehet, sie ist täglich neu,
 Sie hat euch gezogen, gegängelt, gehoben,
 Wer will nicht auch heute sie rühmen und loben.

3.

Lasset Gebet und Lob sich paaren,
 Da des Herren rechte Hand
 Heute gleich vor sanftzig Jahren
 Hier für euch ein Plätzchen fand,
 Und an dieses Segens-Haus,
 Wo die Liebe euch verpfleget,
 Selbst den ersten Stein gelegt.

Geh

Gehet mit Danken ein und aus,
Und lasset, dem Vater der Waisen zu singen,
Hinsüro ein tägliches Loblied erklingen.

4.

Komm auch du, o werthes Halle,
Komm mit deinem Kinder-Heer,
Preise Gott mit frohem Schalle,
Deine Mauren, dein Gewehr
Sind der Kinder lallend Flehn, * Ps. 8, 3.
Die, als unsers Gottes Heerden,
Hier so wohl geweidet werden.
Dencke nach, was schon geschehn.
D laß dich doch immer recht dankbar erfinden!
Gott mehr den Segen! Du mindre die Sünden!

5.

Denckt doch an die Segens-Quelle,
Die zuerst nur tröpfend floß,
Doch im Fortgang wohl recht schnelle
Sich auf Stadt und Land ergoß.
Seht doch, was der Glaube kan,
Der läßt nicht den Brunn verstopfen,
Nein, er siehet sieben Tropfen
Gleich für sieben Quellen an. **

Und

* Siehe die Segens-volle Fußstapfen 2c. Cap. 5. §. 12. p. 109.
Man hat dem sel. Herrn Prof. Francken einstmals vorgehalten, warum er das Waisenhaus vor und nicht in der Stadt erbauet hätte: denn wenn einmal ein Feind vor die Stadt käme; so wäre es gleich im ersten Anlauf. Er hat geantwortet: Fällt der Himmel ein, so sind wir alle geschlagen; wenn es aber dazu kommen sollte, so wollen wir sehen, ob die Stadt das Waisenhaus, oder das Waisenhaus die Stadt schützen werde.

** Mit sieben Gulden fieng der selige Herr Professor dieses Werck an: Wovon es in den Segensvollen Fußstapfen p. 7. heisset: Als ich dieses (die sieben Gulden) in die Hände nahm,

Und dencket der * Brodte, der Körbe voll Brocken,
Wodurch ihn sein Heiland will stärken und locken.

6.

Nun, o Herr, sey hochgelobet,
Daß dein Knecht nach deinem Rath,
Ob gleich mancher Feind getobet,
Doch dis Haus erbauet hat,
Und daß du vor aller Welt
Seinen Glauben hast gechret,
Sein Gebet so oft erhöret,
Daß ihn nie ein Sturm gefällt.
Es mußten durch Stürme nur Zweifel zerfliegen,
Der Glaube hingegen sich gründen und üben.

7.

Sey, o Vater, auch gepriesen,
Daß du unter aller Last
Dich auch uns so treu bewiesen,
Und dis Haus erhalten hast.
Hielt uns, Herr, nicht deine Macht,
D wir wären längst zerstöret,
Ja auch wol durch Feuer ** verheeret,
Aber du hast uns bewacht.

Du

nahm, sagte ich mit Glaubens-Freudigkeit: Das ist
ein ehrlich Capital, davon muß man etwas rechtes
stiften; ich will eine Armen-Schule damit an-
fangen.

* Der sieben Brodte, wovon vier-tausend Mann gespeiset
wurden, und sieben Körbe voll Brocken übrig blieben.

** Dieses Haus ist gewiß nicht weniger durch die wundervolle
Vorsorge Gottes bis hieher erhalten, als erbauet worden.
Denn wenn in einem Hause so viel hundert und meist un-
vorsichtige Kinder beisammen wohnen; so würde doch gar
bald, aller menschlichen Vorsicht ungeachtet, ein Feuer ent-
stehen, wenn der Herr nicht selbst Hüter und Wächter wäre.

Du hast nicht nach Sünden, nach Undanck gelohnet;
 Mein, unser durch Christum noch immer verschonet.

8.

Nun, wir nehmen alle Morgen
 Alles als aufs neu geschenckt.
 Fahr, o Herr, nur fort zu sorgen.
 Wenn der Feind zu schaden denckt;
 So bedeck uns deine Hand.
 Komm, den Garten zu umschangen,
 Gib uns wohlgezogne Pflanzen
 Für so manches wüste Land,
 Da du ja so viele hier lieffest erziehen,
 Die iezzo in Osten und Westen noch blühen.

9.

Greuß nun über Leib und Seele
 Ferner deinen Segen aus.
 Salb uns nur mit deinem Oele,
 Mache Feuer und Flamme drauß.
 Gib noch manchen treuen Knecht,
 Der so Geiz als Stolz verfluchet,
 Und in nichts das Seine suchet,*
 Denn da geht es ja noch recht.
 Ach gib uns viel Beter, viel Mauren, viel Stützen,
 Dem Bösen zu steuern, das Gute zu schützen.

10. Hön

* Hier ist billig nachzusehen, was der selige Herr Professor in den Segens-vollen Fußstapfen p. 71. schreibt, da er bezeuget, wie er nicht den geringsten Zweifel habe, daß das Werk nicht werde im Segen fortgehen, so lange uninteressirte Arbeiter wären, woben er zuletzt saget: Daher ich auch zu Gott herglich bete: daß er in allen Gnaden verhüten wolle, daß dergleichen (vorhero beschriebene interessirte) Leute die Hände nicht hinein kriegen.

Höre das Gebet der Frommen,
 Laß es uns auch angedeyn.
 Stärck auch die, so nach uns kommen,
 Daß sie rechte Beter seyn,
 Und nur mit Gebet und Wort,
 Wie die alten treuen Zeugen,
 Berg und Hügel übersteigen.
 Mit Gebet kommt ieder fort.
 Nun laß dir diß Vallen in Jesu gefallen,
 Bis unsere Tadel im Himmel erschallen.



Ermunterung
zum Lobe
Der Göttlichen Güte,
welche
über den Anstalten
Des hiesigen Waisenhauses
Fünfzig Jahr
hindurch in Gnaden
gewaltet,
und
dieselbigen noch bis jetzt,
zur Beschämung des Unglaubens und
Erweckung eines gläubigen und kindlichen
Vertrauens auf göttliche Vorsehung
als ein Wunder vor vieler Augen,
im Segen erhält.

Ps. 71, 7. 8.

Ich bin vor vielen wie ein Wunder: aber Du bist meine
starcke Zuversicht. Laß meinen Mund deines
Ruhms und deines Preises voll seyn täglich.

Halle, den 24 Jul. 1748.

an welchem Tage An. 1698 der erste Grundstein
des Waisenhauses gelegt worden.



Wel. Kommt, ihr lieben Gottes Kinder zc.

I.

Benedeyer! Auf, ihr Frommen,*
 Lasset uns preisen unsern Gott!
 Bis hieher sind wir nun kommen,
 Trotz der Feinde Hohn und Spott.
 Lobt des HErrn Gültigkeit,
 Lobet seiner Hände Wercke,
 Lobet seine Gnad und Stärcke,
 Lobt ihn, daß er uns erfreut.
 Auf, laßt uns dem Höchsten zu Lobe und Ehren
 Mit Frieden und Freuden ein Jubel-Lied hören.

2.

Fünzig Jahr sind jetzt vergangen,
 Da der Grundstein ward gelegt,
 Und der Bau drauf angefangen,
 Den des HErrn Hand noch trägt.
 Kommt und schaut im Glauben an,

Was

* Dieses Lied wurde vor der gehaltenen Rede musciret, und darauf gesungen: Man lobt dich in der Stille zc. nach geendigter Rede aber mit dem Liede: Lobe den HErrn, den mächtigen König der Ehren zc. beschlossen.

Anhang einiger Lob- und Dancklieder. 115

Was der Herr der Herrlichkeiten
Auch bey uns zu unsern Zeiten
Hie an seinem Werck gethan.
Auf, laßt uns in lieblichen Liedern und Weisen
Die Werke des Höchsten erkennen und preisen!

3.

Sein Erbarmen „ist der Zunder,
„Da der Glaube Funcken fängt,“
Daß er an die Liebes Wunder
Und an Gottes Güte denckt.
Diese ist denn auch, die wir
Mit den Augen, mit den Händen
An den Tischen, an den Wänden
Sehen und umfassen hier.
Auf, kommet, den Höchsten für alle die Proben
Von seiner Erbarmung und Güte zu loben.

4.

Seine Gnade ist das Siegel,
Das er selbst uns aufgedrückt;
Und da ieder, als im Spiegel,
Sie ja deutlich gnug erblickt,
Ey, so macht mit Herz und Mund,
Wie ihr Brunnlein ausgeflossen
Und sich weit und breit ergossen,
Mit vereinten Kräften kund.
O dencket an seine Fußstapfen und Pfade,
Frolocket und singet von göttlicher Gnade.

5.

Wie groß sind Gottes Werke,
Sage mit mir iederman,

H 2

Wenn

* Aus dem Liede: Gott wills machen &c. v. 9.

Wenn ich auf sie acht und mercke,
 Hab ich eitel Lust daran.*
 Ach ja, kommt und laßt uns sehn,
 Wie sie da mit grossen Zügen
 Von Gott selbst uns zum Vergnügen
 Gleich als abgemalt stehn.
 Kommt, laßt uns, dem Glauben zu innigen Freuden,
 Die Augen und Herzen an selbigen weiden.

6.

Wenn es anfangs auch an Mangel
 Und an eine Prüfung ging,
 Ward der Mangel nur der Angel,
 Der an Gottes Herz sich hing.
 Ja es mußte manchmal gar
 Gottes Hilfe aus den Steinen,**
 Eh mans dachte, hier erscheinen,
 Und ein Fels gab Wasser dar.
 Der Fürsten und Herren Rath muß man verschweigen,
 Die göttliche Güte frey iedem bezeugen.

7.

Herr, du bist der Waisen Vater,
 Deiner Kinder Trost und Licht,
 Dieses Hauses Wohlberather,
 Aller Frommen Zubericht.
 Auf dich ist das Werk erbaut,
 Durch dein Sorgen, durch dein Walten
 Hast du es bisher erhalten;
 Drum man billig dir vertraut,
 Du werdest, o Vater, es ferner wohl machen,
 Es gnädig beschützen, beschirmen, bewachen.

8. Ständt

* Ps. III, 2.

** Siehe den von Gott zubereiteten Tisch, pag. 137.

8.

Stärke selbst, HErr, unsre Kräfte,
 Daß wir an den Früchten sehn,
 Wie durch dich das Haupt-Geschäfte
 Pfleg im Segen fortzugehn.
 Wenn wir sorgen früh und spat,
 Wenn wir seuffzen, wenn wir stehen,
 Und auf dich im Glauben sehen,
 So gib selber Rath und That.
 Laß Pflanken und Gießen zum Segen gelingen,
 Und jeden dereinsten viel Garben dir bringen.

9.

Gabest du, o HErr, auch dorten
 Deinem Volcke wunderbar
 In der Wüsten aller Orten
 Wasser, Vachteln, Manna dar;
 Ach so gib an dieses Haus,
 Bald zu Küchen, bald zu Kellern,
 Bald an Thalern, bald an Hellern,
 Manchen Segen noch heraus.
 Gebent nur, so wird uns in Eaden und Krügen
 Der Segen, wie dorten die Witwe, vergnügen.*

10.

Bleib du selber Haus-Verwalter;
 Sieh dein Werk in Gnaden an,
 Sey Beschirmer und Erhalter!
 Und wie du bisher gethan,
 Also gib, daß fernerhin
 Von den Spuren deiner Füße
 Fett und Segen überfließe.
 Mund und Lippen, Herz und Sinn

H 3

Wird

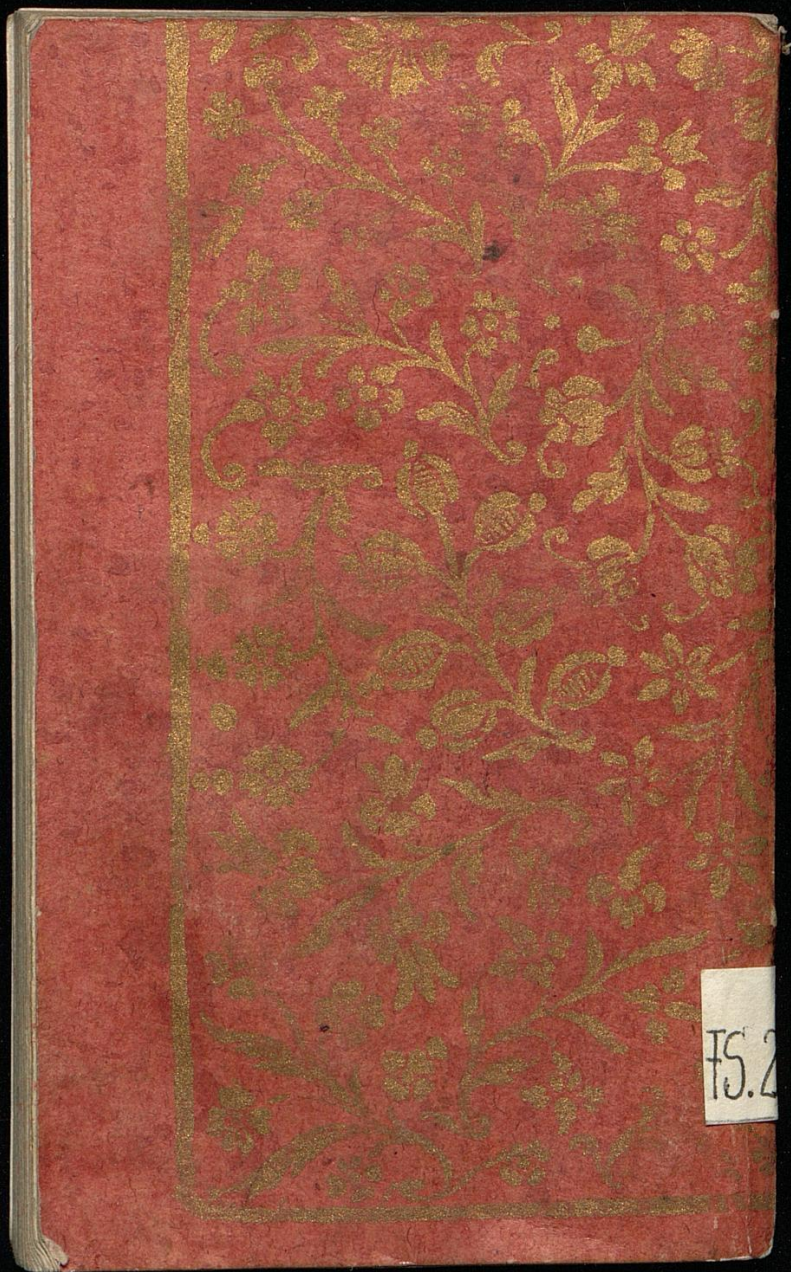
118 Anhang einiger Lob- und Danklieder.

Wird dort dich darüber mit schöneren Weisen,
Als Schaffner, Versorger und Vater hochpreisen.

II.

Amen! Ja! es wird geschehen,
Gott wird ferner bey uns sehn,
Unser Auge wird es sehen,
Unser Herze wird sich freun.
Und wer mit uns Gott vertraut,
Wird nach uns in seinen Jahren
Gleichfalls, wie wir jetzt, erfahren,
Daß man auf Gott wohl gebaut.
Auf, laßt uns im Glauben uns täglich erneuren,
Bis daß wir im Himmel das Jubelfest seynen!





FS. 2